

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

Sondernummer 9

Ausgegeben in München am 24. April 1979

Jahrgang 1979

### Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)	
<u>Deutsch</u>	
1. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe) . . . . .	257

### Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Lernbehinderte (Sondervolksschule)

#### Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 14. Februar 1979 Nr. III A 3 - 4/14 836

1. Im Rahmen der stufenweisen Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Sondervolksschule für Lernbehinderte wird nachstehend der Lehrplan für das Fach Deutsch, 1. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe), veröffentlicht.
2. Der Lehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1979/80 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Abschnitt „Deutsche Sprache“ des Lehrplans für die Schulen für Lernbehinderte, der mit Bekanntmachung vom 10. Mai 1971 (KMBI S. 489) zur Erprobung eingeführt wurde, außer Kraft.
3. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird die Erfahrungen und Anregungen aus der Schulpraxis nach einer Zeit ausreichender Erprobung auswerten und, soweit notwendig, Änderungen vornehmen. Auf die Bemerkungen zu den Lehrplänen für die Fächer in der Schule für Lernbehinderte (KMBI I, So.-Nr. 25, S. 1002) wird besonders hingewiesen.

Prof. Hans Maier  
Staatsminister

KMBI I 1979 So.-Nr. 9 S. 257

Georg-Fekeri-Institut -  
Lehrer-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK - 37

81:876

**Lehrplan**  
**Deutsch**  
für die Schule für Lernbehinderte  
1. bis 9. Jahrgangsstufe (Lernstufe)

**Vorbemerkung**

Der Deutschunterricht soll den Schüler befähigen, die sprachlichen Situationen seines gegenwärtigen und künftigen Lebens selbständig zu bewältigen und sich der Sprache als Orientierungs-, Denk- und Handlungshilfe zu bedienen.

Unter diesem Ziel erfahren die Lernbereiche ihre Gewichtung. Sie sind nicht isoliert, sondern als verschiedene Aspekte der anzustrebenden sprachlichen Fähigkeit des Schülers zu behandeln. Lernverbindungen sind nicht nur zu den facheigenen Lernbereichen zu knüpfen, sondern auch zu allen anderen Fächern des Unterrichts, die nach Möglichkeit die sachlichen Inhalte zu den Zielen dieses Lehrplans abgeben sollen.

Im Lernbereich Sprechen ist vor allem bei spontanem Sprechen und bei Gesprächen der Schüler untereinander die „Haussprache“ zunächst anzuerkennen und nicht zu korrigieren. Anders ist es bei den systematisch zu pflegenden Satzstrukturübungen, die den Schüler behutsam in die Schriftsprache einführen sollen, wie sie im Fernsehen, im Rundfunk, in der Presse und in der Literatur verwendet wird. Der Erwerb der Schriftsprache ist Voraussetzung für das Erlernen des Lesens und Schreibens. Diese Fähigkeiten sind auch für eine Integration in die Berufs- und Arbeitswelt notwendig.

Der Lehrer muß vorbildlich sprechen und seine Sprache dem Verständnis der Schüler anpassen. Er muß bemüht sein, Sprechscheu abzubauen und das Vertrauen der Schüler in ihre eigene Darstellungsfähigkeit zu stärken.

Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich, soweit Lerninhalte nicht durch Wendungen wie „zum Beispiel“ oder „ähnlich zur Wahl“ gestellt werden. Bei erheblichen Leistungsdefiziten muß auf Lernziele früherer Lernstufen zurückgegriffen werden, da sie Lernvoraussetzungen für die angegebenen Lernziele darstellen. In diesem Fall sollen vom Lehrer erstellte individuelle Kurzlehrpläne möglichst rasch den Anschluß an die Lernziele der altersgerechten Lernstufe herbeiführen.

Der Lehrplan ist in folgende Lernbereiche gegliedert:

	Seite
1. Lernbereich Sprechen	
1.1 Sprecherziehung	258
1.2 Situationsgebundenes Sprachhandeln	262
1.3 Erweiterung der Sprachfähigkeit	276
2. Lernbereich Lesen und Verstehen von Texten	
2.1 Leselehrgang	292
2.1.1 Funktionstraining als Grundlage für das Erlernen des Lesens und Schreibens	292
2.1.2 Leselehrgang der Lernstufen 1 und 2	298
2.1.3 Nachholleselehrgang der Lernstufen 3 und 4	302
2.2 Steigerung der Lesefertigkeit	306
2.3 Arbeit an Texten	309
3. Lernbereich Schreiben	
3.1 Schreiblehrgang/Schreiberziehung	322
3.2 Rechtschreiben	326
3.3 Schriftlicher Sprachausdruck	340
Anhang: Literaturangaben	

**1. Lernbereich Sprechen****1.1 Sprecherziehung****Vorbemerkungen**

Sprechstörungen bedürfen besonderer Fördermaßnahmen

- a) im Klassenunterricht
- b) im Einzel- und Gruppenunterricht

Durch die Beseitigung der Stammelfehler wird die Artikulation normalisiert. Die planmäßige Erweiterung des Sprachverständnisses und die laufende Vermittlung von Sprechmustern bewirken, daß Mängel in der Bewältigung der Sprache allmählich abgebaut werden (Lernverbindung: Erweiterung der Sprachfähigkeit).

Vor Beginn der Fördermaßnahmen ist die Überprüfung des Sprechleistungsstandes unerlässlich. Sprechstörungen müssen erkannt, entsprechende Maßnahmen geplant werden. Geeignete Hilfsmittel sind Lautprüfbogen für Stammeler, Protokollbögen für Dysgrammatiker, Stotterer und Polterer, Lautprüftabellen, Lautstreifen sowie Hör-, Motorik- und Intelligenztests.

Im Unterricht ist auf natürliches, lautrichtiges Sprechen zu achten. Dadurch kann der Kontakt zu Gesprächspartnern wesentlich erleichtert werden. Die sprechmotorischen Leistungen der Schüler müssen verbessert und Sprechfehler korrigiert werden. Nach Möglichkeit sollen die Schüler dazu befähigt werden, den Ablauf von Atmung, Stimmgebung und Artikulation zu kontrollieren und zu beherrschen.

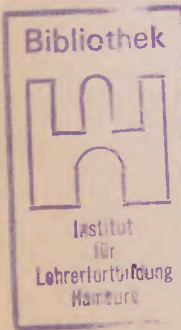
In allen Lernbereichen ist eine situationsgerechte Einbettung der Übungen anzustreben. Übungen mit sachbezogenem Wortmaterial sind gegenüber dem Erzeugen sinnloser Laute und Lautverbindungen zu bevorzugen. Die ausgewiesenen Lernbereiche sollten nur bei besonderen Übungsanlässen und -absichten getrennt voneinander behandelt werden. Übungen zur Behebung von Sprechstörungen können im Klassenunterricht nur ansatzweise durchgeführt werden.

Folgende Situationen können für die Sprecherziehung genutzt werden:

- Nachahmen von Sprechbewegungen wie Lallen, Lachen, Hauchen, Pusten, Schmatzen, Zischen, Schnalzen, Jauchzen u. a.;
- ruhiges, dem Kind verständliches und deutliches Vorsprechen;
- Lachen, Rufen, Singen, rhythmisches und gebärdengleites Sprechen;
- Chorsprechen in lustbetonter Atmosphäre;
- gestaltender Lehrervortrag mit Pausen und Akzenten;
- Rezitieren, Gedichtvortrag, nachgestaltetes Lesen;
- Frage- und Antwortspiele, Vortrag von Gruppenergebnissen;
- Sprechen nach Mustern;
- szenische Darstellungen, Kasperltheater;
- Sprechen zu Bildern, Figuren u. a.;
- Geräusche, Klänge, Laute differenzieren und lokalisieren.

Sprecherziehung ist in der Schule für Lernbehinderte auf allen Stufen Unterrichtsprinzip, in den Jahrgangsstufen (Lernstufen) 1 und 2 ist sie besonders zu pflegen.

Schüler mit speziellen Sprechstörungen, wie verzögerter Sprachentwicklung, Dysgrammatismus und Dyslalie (Stammeln), müssen in Einzel- oder Gruppenunterricht gefördert werden. Mit ihnen werden in besonderen Förderstunden die im Lehrplan aufgeführten Übungen durchgeführt.





Die verschiedenartigen Formen des Näsels, Stotterns und der akustischen Agnosie gehören in den therapeutischen Aufgaben- und Maßnahmenbereich der Sprach-

heilschule sowie der klinischen und logopädischen Einrichtungen.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — die Sprechorgane zur Lautbildung richtig zu gebrauchen	Sprechmotorische Übungen — Lippenübungen  — Unterkieferübungen  — Zungenübungen  — Lautübungen  — Gaumensegelübungen	Lippenmassage, Bleistift mit Oberlippe halten, Lippen vorstülpen, einsaugen Schnalzen, schmatzen, knallen, zischen, blasen, Rüssel bilden, Zähne fletschen u. a. Kauen, gähnen, verschiedene Lautübungen mit kräftigen Kieferbewegungen, z. B. mamama — di-da-do Zunge herausstrecken, einziehen, Kreisen der Zungenspitze, schnalzen, zischen, schnarchen, lallen, gurgeln, spucken, lecken Lautübungen: la-le-lu; di-da-du; ro-ri; s und sch, t und z mit Vokalen u. a. Lachen, vokalrufen (aha — oho — hihi), gähnen, gackern, schnarchen acha — ocho — eche — aha — oha — gaga u. a.
— die Sprechatemführung ökonomisch einzusetzen und richtig zu gebrauchen	Atemübungen — Zwerchfellatmung — Atemführung — Atemtiefe — Atemtempo	Verlangsamtes Ausatmen, beim Heben und Senken der Arme Aushauchen, seufzen, gähnen, zischen, f-, s- und ch-Geräusche, blasen, ausblasen, aushauchen, pfeifen, mit Strohhalm blasen Atemverteilung bei Wortreihen, z. B.: Mann-Mais-Mode-Mut-Mama... Singen, summen Wolle, Watte, Federn blasen; Kerze ausblasen; auf hohlem Schlüssel pfeifen; durch Blasen Glocke und Pendel zum Schwingen bringen; Seifenblasenspiel Trompete, Mundharmonika und Flöte spielen; auf Blatt-rändern pfeifen; Atem anhalten, Atem kontrollieren u. a.
— die Stimmgebung bewußt zu regulieren und die Lautgebung zu variieren	Stimm- und Lautbildungsübungen — unterschiedlicher Tonfall — Stimmeinsatz — Lautunterscheidung — Lautbildung	Summ- und Schwellübungen mit Klinglauten: m — n — l — w — s Klinglaute mit Vokalen: ma-me-mi-mo-mu-mau; lala — lele — lila u. a. Stimmeinsatz leise, weich — anschwellen Übungen: k — g ; ik — hi — ichi ... mit offener Kehle, entspannter Zunge Ausrufe des Schmerzes, der Freude, der Überraschung, der Furcht Antworten — bitten — befehlen; Zurufe, Flüstersprache Verschiedene Geräusche: Auto, Flieger, Biene, Tierlaute... Aufsagen von Lesestücken, Versen, Zungenbrechern und lustigen Gedichten („Kasperl-Gedichte“) in verschiedener Stimmlage und Lautstärke Üben an Silben, Wörtern, Lautspielereien (Tierlaute, Geräusche aller Art, Laute als Begleitung körperlichen Tuns, mimisch-gestische Lautuntermalung) Lachen — seufzen — stöhnen — gähnen — summen Lautunterscheidung: Singer (a-e-i-o-u), Klinger (s-m-n-l-w), Anklinger (b-d-g), Nichtklinger (h-f-p-t) Lachübungen: hahaha — hihihi — hohoho... l vor s, z, st, g (Fels — Holz — Wulst — Balg) Lauthäufungen bei r (fr, br, gr, schr...) Lautverbindungen: bl, gl, gr, pfl, u. a.; Zusammentreffen von b und p, d und t Andere schwierige Lautverbindungen
— Wörter deutlich auszusprechen und laut richtig zu gebrauchen	Übungen bei verzögerter Sprachentwicklung: — Vokalübungen   — Lautverbindungen	Vokalübungen: Lach- und Rufübungen Vokalwechsel (ua-aua-ui-ao-aou: mit allen Vokalen durchzuführen) Konsonantenübungen: in leichten Sprechformen Summen m — om-um- — mama — mimi — huhu —

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		nana — nono — lele — la/le/lu — halli/hallo wo — wi — wa — wauwau — Uwe — ch — ich — ach — auch — mach — lache — mba — babi — Bahn... (Laute einzeln, in Lautverbindungen, kleinen Wörtern und Sinnganzen üben) Lautverbindungen mit l vor einem Mitlaut: elf — Wolf — Wald — Tulpe — Gold — Feld... Lautverbindungen mit l nach Mitlauten: Blut — glatt — fliegen Lautverbindungen mit w nach Mitlauten: zwei — Schwein — Quelle — Qual Lautverbindungen mit m und n: Gnade — schmal... Lautverbindungen mit r: Braten — Frau — krank... Einzelne Mitlaute in schwierigen Wörtern, Sätzen, Rede- wendungen, z. B.: mit Mann und Maus — beim Namen nennen — voll Lust und Laune — Peter und Paul — Kaffee kochen — Kuchen backen Schwierige Lauthäufungen mit ch — nf — mpf — ps — am sl — rnd — rt usw.

### Übungen zur Sprachbildung bei Dysgrammatismus:

Dysgrammatismus ist das Unvermögen, einem richtig gedachten Sachverhalt die gebräuchliche grammatikalische und syntaktische Form zu geben. Der Dysgrammatismus ist fast immer mit einem begrenzten Wortschatz und einer fehlerhaften Artikulation verbunden.

Fähigkeit, — Wörter und Begriffe zu erfassen, nachzusprechen und den Dingen zuzuordnen	Aktuelle Sprechansätze Gute Sprachvorbilder	Bunte Bilder mit einem einzigen Gegenstand, einer Person, einem Tier; Bilder zum Erzählen; Tätigkeiten schildern lassen; Zeichnungen, Bilder, Gegenstände vorzeigen und benennen lassen; Skizzen vor dem Schüler entstehen lassen; zu selbstgemalten Bildern sprechen; zu aktuellen Anlässen erzählen Nur kurze Zeit üben; Übungsdauer langsam ausdehnen
— einem Sachverhalt die richtige grammatikalische und syntaktische Form zu geben	— Ein- bis Fünfwortsatz	Ein- bis Fünfwortsatz; Befehle (Komme! Geh weg! Du sollst spielen!); „wird“ mit Eigenschaftswort (die Suppe wird kalt)
	— Längere Sätze	Längere Sätze, verschiedene Zeiten, schwierige Formen: zwei Objekte — Beifügungen — Zeiten — zusammenhängende Rede — kleine Geschichten nacherzählen
	— Aussage- und Fragesätze	Bei zunehmender Sprechfertigkeit nehmen die Aussage- und Fragesätze größeren Raum ein.
	— Ausrufe- und Wunschsätze	Bei Ausrufe- und Wunschsätzen die Satzmelodie üben
	— Lieder, Verse, Spiele u. a.	Rhythmische Lieder, Verse, Spiele, Erzählungen, Märchen, Fabeln
		Hinweise: Die Übung mit Dysgrammatikern erfolgt mit echten Tätigkeiten, u. a. mit Spielen, Bildern, Bildreihen, Bilderbüchern, Sprechfibern, Spielzeug u. a. m.

### Übungen zur Beseitigung der Dyslalie (Stammeln)

Begriffsbestimmung:

Dyslalie oder Stammeln ist eine Störung der Artikulation, wobei einzelne Laute oder Lautverbindungen entweder völlig fehlen oder durch andere ersetzt oder falsch gebildet werden. Je nach dem Grad der Störung unterscheidet man partielles Stammeln, multiples Stammeln, universelles Stammeln.

Allgemeine Behandlungsgrundsätze bei Stammeln:

1. Die Behandlung beginnt immer mit der Gewinnung des richtigen Lautes durch verschiedene Ableitungsmethoden.
2. Nach Beherrschung des isolierten Lautes werden Silbenreihen geübt: sa — se — si — so — su — as — es — is...; assa — esse — issi...; asso — esso...; misse — masse — musse... u. a.
3. Die Verbindung zwischen dem Konsonanten und dem Vokal wird durch ein eingeschobenes „h“ begünstigt, z. B. sch(h)a — sch(h)e usw.



4. Übungen anderer Lautverbindungen: schla — ste — gro — kri — fla; bei Schwierigkeiten kann ein schwachtönen- des „e“ eingeschoben werden: f(e)la — sch(e)la (Betonung auf dem 2. Vokal).
5. Wortübungen: Mit dem neuen Laut am Anfang, in der Mitte und am Ende.
6. Zum Abschluß der Behandlung kurze Sätze, Erzählungen, Geschichten, Verse u. a.
7. Laut, langsam und deutlich vorsprechen; Verwendung von bunten Bildern; spielend sprechen und sprechend spie- len mit Bausteinen, Bilderdomino, Kaufladen, Kasperltheater u. a.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — den S-Laut richtig zu bilden und zu sprechen	S-Laut: — Übungen am Initiallaut (Anlaut) — Wortmaterial zunächst ein- und zweisilbig — Differenzierung vom Sch-Laut (z. B. Sohn — schon) — Übungen am Finallaut (Auslaut) — Differenzierung vom Z-Laut (z. B. Gans — ganz) — Übungen am Mediallaut (Inlaut) — Wortmaterial mehrsilbig und mit Mitlauthäufungen — Funktionsübungen der Zunge, des Kiefers und des Gaumens in spiele- rischer Form	Ein richtiges „s“ kommt dadurch zustande, daß die Zunge in der Mitte eine schmale Rinne bildet. Die durch diese Rinne strömende Luft reibt sich in einem dünnen Strahl an den Beißkanten der Schneidezähne. Gewinnung des isolierten Lautes über F — Z — N — Sch — T — Ich Langer Vokal vor s; i ... ß, a ... ß, o ... ß Kurzer Vokal vor s: Biß — Riß — Faß — Schuß muß, ... Langer und kurzer Vokal im Wechsel: Hase-Haß, Mus-muß ... Die Lautfolgen st und sp: Obst — Kost — Lust — Knospe ... S-Laut bei Wörtern im An-, In- und Auslaut: Sage — Wasser — naß Die Laute x (gs, ks, cks, chs, x) und z (ts, ds) einbe- ziehen Schwierige Zischlautfolgen: ls, ns, lst, nst, chs, sl usw. (Fels — Hans — willst — kannst — Milchsuppe — Waschseife u. a.) Verse mit -Laut-Häufung; Lesetexte, Zungenbrecher ...
— den Sch-Laut richtig zu bilden und zu sprechen	Sch-Laut: — Richtigstellung des Sch-Mundbildes vor dem Spiegel — Gewinnung eines nach vorne ziehenden Luft- stromes (Ausatmen) — Differenzierte Übungen am An-, In- und Auslaut — Übungen zur Abgrenzung vom S-Laut — Einsatz spielerischer For- men: Funktionsübungen der Lippen und der Zunge	Beim „sch-Laut“ sind die Lippen zu einem Rüssel vor- gewölbt, die Zähne sichtbar und leicht geöffnet; die Luft strömt leicht aufwärts an das obere Zahnfleisch. Gewin- nung des isolierten Lautes über ch: i ... chsch. ss — sch — ss — sch; t: t ... tch ... tsch ...; n: n ... nch ... nsch ... Stimmloses sch im Anlaut vor Vokalen: Schule — Schol- le — Schale Sch im Inlaut und Auslaut: Lasche — Muschel — Fisch — Fleisch ... Sch nach Mitlauten: Kutscher — Rutsche — Bursche — Marsch — Kirsche ... Sch vor t und st: wünscht — wäscht — rauscht ... Lautverbindungen im Anlaut: schm — schn — schl — schw — st — sp — schr — Schnee — Schwein ... Schwierige Lautverbindungen: Tischchen — Fuchsschwanz u. a. Kinderverse, Lesetexte, Zungenbrecher (Fischers Fritz ...)
— G-K-Laute richtig zu bilden und zu sprechen	G-K-Laute: — Verlagerung des gewon- nenen G-Lautes nach hinten = K-Laut — Differenzierungsübungen — Übungen in den Initial- und Finalstellungen — Übungen in Medialstellung mit Mitlauthäufung — Beachtung des nasal en Klangs von ‚-ng‘	Gewinnung des isolierten Lautes: Bei offenem Mund kräftige Boxbewegungen machen; das begleitende Ge- räusch vormachen und nachvollziehen lassen Gewinnung aus ch: ikli — ishi (Betonung auf der 2. Silbe) ng: ng — eng — ung; ingi — ing — gi — inkhi — inkha — inkhö ... G und k im An-, In- und Auslaut: Kasse — Ecke — Sack; Gasse — Egge — Berg Schwierige K- und G-Verbindungen: kl — kn — kr — kw — gl — gr ... G und k in Verbindung miteinander: Zugkraft — Berg- kegel ... Kinderverse — Ratereime — Sprechtexte — Rätsel u. a. ... Einsatz von Effektinstrumenten zur exakten Lautbildung im Sinne von Verstärkung Einsatz von spielerischen Formen bei Funktionsübungen im oberen (g) und hinteren (k) Gaumen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— den R-Laut richtig zu bilden und zu sprechen	<p>R-Laut:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Unterscheidung der Lautbildung: Zungenspitzen-R, Gaumen-R oder Lippen-R</li> <li>— Funktionsübungen an der Artikulationsstelle, wo der R-Laut gelingt</li> <li>— Übungen in den Initial- und Finalstellungen</li> <li>— Lautverbindungen, z. B.: br, dr, pr, tr . . .</li> <li>— Möglichst exakte Aussprache von „-er“-Endungen</li> </ul>	<p>Das „r“ wird als Zitterlaut durch vibrierende Zungenspitze bei leicht geöffneten Lippen, gehobenem Gaumensegel und abgeschlossenem Nasen-Rachen-Raum gebildet. Voraussetzung ist die Zungengeschicklichkeit. Dazu sind planmäßige Vorübungen notwendig: ddddd — ddddd (mit Betonung) — dededede — däädädädä (ebenso mit anderen Vokalen üben); Rhythmen und Melodien auf d-Silben, immer schneller üben</p> <p>nddi — ndda mit Vokalwechsel, ddei (drei) — ddauf (drauf) u. a.;</p> <p>Übungen mit tdde — tdäa — tre — tra — trallala — tri — tra trab</p> <p>Rollendes „r“ bei kräftigem, gezieltem Atem: hrrr — brrr — trrr</p> <p>Über das „ch“ zum Gaumen-r und Zungenspitzen-r</p> <p>Mundbilder und Fingersprache als diskrete Erinnerungshilfe</p> <p>Spielerische Formen: Kinderverse (z. B. Ri-ra-rutsch) und Auszählverse</p>

## 1.2 Situationsgebundenes Sprachhandeln

### Vorbemerkungen

Der Bereich Situationsgebundenes Sprachhandeln soll den Schüler befähigen, Alltagssituationen sprachlich zu bewältigen, sich an Gesprächen und Diskussionen zu beteiligen und sich auch in freier Rede zu äußern.

Erfolgreiches sprachliches Handeln erfordert Verinnerlichung und Verfügung über die Regeln des Sprachsystems sowie die Beachtung und Beherrschung situativer und sozialer Faktoren beim Sprachgebrauch. Solche Faktoren können z. B. nichtsprachliche Ausdrucksmittel (Tonfall, Mimik, Gestik), psychische Grundverfassung, augenblickliche Stimmung des Sprechers oder Hörers, äußere Situation, Beweggründe, Absichten und Ziele des Sprechers, unterschiedliche Hörer bzw. Hörergruppen oder der Gesamtzusammenhang, in den die augenblickliche Sprechsituation eingebettet ist, sein. Während der Bereich „Erweiterung der Sprachfähigkeit“ auf den Auf- und Ausbau des Sprachsystems abzielt, soll im Bereich „Situationsgebundenes Sprachhandeln“ die Verwendung der Sprache unter Beachtung der situativen und sozialen Faktoren geübt werden, wobei die engen Wechselbeziehungen zwischen beiden Lernbereichen stets beachtet werden müssen.

Die Alltagssituationen ergeben sich zum Teil ungeplant aus dem Schulleben oder sie werden durch szenisches Spiel, Pantomime, Lehrererzählung, Tonbandaufnahme, Bild, Bildfolgen, schriftlichen Text, Kurzfilm, Dia

u. a. vorgestellt. Sie ermöglichen die Problemfindung durch die Schüler. Gespräch (Partner, Gruppe, Klasse), Rollenspiel oder Diskussion führen zur Problemlösung, wobei nicht nur sprachliche, sondern auch soziale Verhaltensweisen erprobt und geübt werden. Lernverbindungen ergeben sich zu den übrigen Fächern, vor allem zu Sozialkunde und Arbeitslehre.

Eine besondere Stellung nimmt im Unterricht die Befähigung zu Gespräch und Diskussion ein. Als Mittel der Sozialerziehung führen sie zu einer Zuwendung zum Partner, im Vergleich und Widerstreit der Meinungen dienen sie der Selbstbestätigung und Gemeinschaftsbildung. Sie können den Schüler aus einer nur rezeptiven Haltung lösen und bilden die Voraussetzung für Sozialformen im Unterricht und für fachgemäße Arbeitsweisen, z. B. bei Vermutung — Hypothesenbildung und Wertung —, Meinung, Entscheidung. Im Deutschunterricht erweist es sich immer wieder als notwendig, in höheren Lernstufen auf frühere Lerninhalte zurückzugreifen.

Die Auswahl der Situationen und Themen muß die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schüler berücksichtigen und Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung aufweisen. Der Schüler darf seine Umgangssprache gebrauchen, Sprech- und Redehemmungen sollen abgebaut, Freude am Sprechen und Mut zur sprachlichen Äußerung gestärkt werden. Wichtiger als grammatikalisch wohlgeformte Sätze sind die im Situationszusammenhang zu sehende Verständlichkeit und Wirksamkeit der Rede.

Lerninhalte und Hinweise zum Unterricht sind als Empfehlungen zu verstehen.



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte — zur eigenen Person: Name, Vorname, Anschrift — zu Gegenständen: z. B. Name, Form, Farbe, Geschmack, Geruch, Ma- terial, Beschaffenheit, Tätigkeit u. a. — zu Sachverhalten: z. B. lebensnahe Situa- tionen aus dem Alltag, dem Schulleben, dem Sachunterricht	Frage- und Antwortspiel: z. B. ich heiße . . . , wie heißt du? ich wohne . . . , wo wohnst du? Raten und Suchen von Gegenständen, Gegenstände be- nennen, an der Beschreibung wiedererkennen und wie- derfinden Kreis- oder Halbkreisformierung ist zu empfehlen; lockere Sprechsituationen, keine Korrektur der Mundart, zurück- weisen von verletzenden Ausdrücken Sprechscheue Kinder dürfen ihr Lieblingsspielzeug be- nützen, um darüber zu sprechen.
1.2 — Auskünfte ein- zuziehen	Auskünfte — zur Person: Name, Vorname, Anschrift des Nachbarn — zu Gegenständen: z. B. etwas verloren etwas gefunden — zu Sachverhalten: z. B. Beschreibung Reihenfolge	Frage- und Antwortspiel Gelegenheitsunterricht und fiktive Sprechsituationen  z. B.: Wie sieht etwas aus? — Wie macht man das? — Was kommt dann? usw.
1.3 Bedürfnisse zu äußern	Außerungstypen — wünschen: z. B. Platz zu wechseln ein Geschenk wünschen — bitten: z. B. etwas zu leihen eine Besorgung zu machen — zustimmen oder ablehnen: Begründung — auffordern: z. B. zum Spiel, zur Hilfeleistung	Mündliche Sprechsituationen stehen hier im Dienste der Sozialerziehung. Sprache und soziale Haltung gehören zusammen.  Kreis- oder Halbkreisformierung Im Gelegenheitsunterricht natürliche Sprechsituationen aufgreifen  Lernverbindung: Heimat- und Sachkunde
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit. Alltags- und Unterrichts- gespräche zu führen und daran teilzu- nehmen	Gespräche — mit dem Lehrer im Klassenverband — mit einem Partner über Themen aus — dem Erfahrungskreis des Schülers — dem Sachunterricht	Kreisgespräche (Wochenanfang, Wochenende), Unterhal- tung über wechselnde Themen (spontanes Sprechen, pro- voziertes Sprechen), Schüler in ihrer Sprache reden las- sen; Mitteilungsbedürfnis wecken, steigern oder zurück- drängen; themenbezogenes Unterrichtsgespräch unter Füh- rung des Lehrers anbahnen; beim Vermuten (Hypothesen bilden) und Werten (Meinungen, Behauptungen) zu Part- nerggesprächen auch aus arbeitshygienischen Gründen an- halten (Besprich das mit deinem Partner!)
2.2 Kenntnis einfacher Gesprächsregeln und Bereitschaft, sie zu befolgen	Gesprächsregeln: — sich zu Wort melden — warten, bis das Wort er- teilt wird — das Wort weitergeben — Sprecher ansehen — hinhören und verstehen — laut und deutlich sprechen — Partner mit Vornamen anreden	Alle Schüler zu Wort kommen lassen, Lehrer legt Rei- henfolge fest; Wort weitergeben, Redekette bilden (z. B. im Rechnen: wer richtige Lösung hat, darf nächsten Schü- ler aufrufen — Peter bitte!) Fragenspiele — Redekettenspiele: Ich heiße Uli. — Wie heißt du? / Ich wohne in der Hauptstraße. Peter wo wohnt du? / Wer weiß ein Wort mit 1? — Eva ist dran. — Bei richtiger Antwort weitergeben

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	Themen aus dem Erlebnisbereich der Kinder: z. B. Feier zu Hause Der Zirkus ist da Das Volksfest Ein gutes Essen u. a.	Durch Impulse werden die Schüler zum Erzählen gebracht; der Sprecher-Hörerbezug wird hergestellt; Korrekturen unterbleiben. Kreis- oder Halbkreisformierung
3.2 Fähigkeit, vorgeordnete Erlebnisinhalte und Sachganze versprachlichen zu können	Themen aus dem Erlebnisbereich der Kinder: z. B. Familie, Freizeit, Spiel Im Haus und Garten, im Straßenverkehr u. a.	Der Schüler darf zu vorgeordneten Inhalten sprechen; der Lehrer steuert noch weitgehend den Erzählverlauf, gibt Bilder vor, zeigt Beispiele auf; gut geeignet sind Bilder-geschichten (geringer Bildumfang). Der Schüler spricht in seiner Sprache, wenige Korrekturen  Lernverbindungen: Sachunterricht Erweiterung der Sprachfähigkeit Erstlesen
3.3 Fähigkeit, ungeordnete Erlebnisinhalte und Sachverhalte ordnen und versprachlichen zu können	Themen wie oben	Zunehmende quantitative Steigerung auf 2 bis 3 Sätze

### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 2

1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Wie bei Lernstufe 1, dazu: — zur Person: Alter, Name der Eltern und Geschwister	Gelegenheitsunterricht In der Lernstufe 2 beginnt das Rollenspiel (kurz, evtl. bis zu 3 Minuten). Üben sozialer Verhaltensweisen in Frage und Antwort
1.2 — Auskünfte einzuholen	Wie bei Lernstufe 1	Gelegenheitsunterricht Bilder an der Wandtafel, im Tageslichtprojektor, Dias Rollenspiel (wie oben)
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Wie bei Lernstufe 1, dazu: — bitten: z. B. den Lehrer, die Eltern, einen Mitschüler — sich entschuldigen	Rollenspieleinsatz zur Sozialerziehung über die Sprache Die Schüler sollen unterscheiden, ob zu Erwachsenen, zum Lehrer oder zu Mitschülern gesprochen wird.
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen und daran teilzunehmen	Wie Lernstufe 1	Wie Lernstufe 1 Die Fähigkeit, in Frage und Antwort frei zu sprechen, wird weiter ausgebaut. Rollenspiele sind nun möglich. Angebahnte soziale Verhaltensweisen ermöglichen eine Gesprächshaltung (sich dem Partner zuwenden, hinhören, auf ihn eingehen).
2.2 Kenntnis einfacher Gesprächsregeln und Bereitschaft, sie zu befolgen	Wie Lernstufe 1 Dazu: — Partner ausreden lassen — nicht auslachen, wenn jemand etwas Verkehrtes sagt	Wie Lernstufe 1 Der Lehrer als Gesprächspartner steuert auf dieser Stufe noch das Gespräch, z. B.: Uli meint, daß ... Dazu gibt es etwas zu sagen. Was meint ihr? ... Da gibt es noch andere Meinungen ...



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	Wie bei Lernstufe 1	Wie bei Lernstufe 1 Erzählkreis schaffen; Lehrerzählung als Beispiel
3.2 Fähigkeit, vorgeordnete Erlebnisinhalte und Sachganze versprachlichen zu können	Wie bei Lernstufe 1	Auch den Schülern der Lernstufe 2 müssen die Inhalte zunächst noch vorgeordnet dargeboten werden. Die sprachliche Fassung gelingt dann in gemeinsamer Arbeit.
3.3 Fähigkeit, ungeordnete Erlebnisinhalte und Sachverhalte ordnen und versprachlichen zu können	Wie bei Lernstufe 1	Unter Bildergeschichten ein nicht zugehöriges Bild mischen, auf einem Bild ein nicht zugehöriges Detail anbieten u. a.  Lernverbindungen: Sachunterricht Arbeit an Texten Erstlesen
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3</b>		
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte geben — in der Schule: über Hausaufgaben, über eine Verletzung, über eine Person u. a. — zu Hause: über eine Adresse, über die Schule, über Freunde, über eine Telefonnummer usw.	Gelegenheitsunterricht Kreisgespräche
1.2 — Auskünfte einzuholen	Sich erkundigen: z. B. — in der Schule über eine Person über eine Tätigkeit über eine Einrichtung in der Öffentlichkeit — zu Hause über einen Gegenstand	z. B.: Wo ist der Hausmeister? — Wo ist die Farbkreide? — Hast du ... gesehen? Wer ist ...? — Wie macht man das? (z. B. Buch einbinden, Arbeitsblatt ausfüllen u. a.) — Was macht die Post? — Hast du den Hund gesehen? — Wie hat deine Uhr ausgesehen? — Welche Hausaufgabe hast du? — Wie geht es dem kranken Freund? usw.
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Äußerungstypen — wünschen — bitten, ablehnen, zustimmen — auffordern — begrüßen — sich entschuldigen — beglückwünschen — sich beschweren	z. B.: Geschenk — Spiel — Radfahren — Film anschauen — Lied singen — keine Hausaufgaben u. a. Am Ausflug teilnehmen — Freunde einladen — Spielzeug — Geld — Einkaufen u. a. Bleistift — ein Buch lesen zum Spiel, zur Mitarbeit, zum Lied, zur Hilfsbereitschaft usw. Mitschüler — Lehrer — Leute auf dem Schulweg — fremde Personen im Bus ... beim Mitschüler — beim Lehrer — bei Eltern — bei Fremden zum Geburtstag — zu guten Leistungen u. a. über Busfahrer, Mitschüler Lernverbindungen: Sachunterricht, Sozialerziehung
1.4 — Vorschläge zu äußern	Äußern von Vorschlägen — in der Schule: zum Unterricht zur Ordnung zum Verhalten der Schüler — zu Hause: zur Mithilfe im Haus zur Freizeitgestaltung	Vorschläge zur Durchführung eines Ausflugs, einer Spielstunde, zur Gestaltung des eigenen Klassenzimmers, zur Aufstellung einer Sitzordnung für eine Feier  Vorschläge zur Mithilfe bei kleinen Hausarbeiten, für einen Sonntagsausflug, für Spiele ...

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.5 — etwas erklären zu können	Erklären, — wie etwas abläuft, z. B. Spielregeln, Feier — wozu man etwas braucht, z. B. Besteck, Werkzeug u. a.	Anhand von Spielregeln oder Anweisungen etwas erklären Ein Feierprogramm aufstellen An Geräten ihre Funktion erklären
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen und daran teilzunehmen	Gespräche — mit dem Lehrer im Klassenverband — mit einem Partner — in einer Gruppe über ein Thema — aus dem Erfahrungsbereich der Schüler — aus dem Sachunterricht	Siehe Lernstufen 1 und 2! Im Kreisgespräch wird aus der Unterhaltung ein Gespräch, das sachbezogen bei einem Thema bleibt und zielgerichtet unter stärkerem Partnerbezug weitergeführt wird. Das Gruppengespräch als Unterrichtsmethode wird angebahnt (Besprecht euch in der Gruppe! Der Gruppensprecher trägt das Ergebnis vor!). Die Ergebnisse der Redeketten-, Frage- und Wiederholungsbeispiele sowie die in anderen Lernbereichen erworbenen Fähigkeiten des Fragens, Vermutens und Meinens fließen in die Gespräche ein.
2.2 Kenntnis von Gesprächsregeln und Bereitschaft, sie zu befolgen	Erweiterung und Vertiefung der Lerninhalte der Lernstufen 1 und 2 Gesprächsregeln, z. B.: — bei der Sache bleiben — sich auf den Vorredner beziehen — Äußerungen annehmen oder zurückweisen — fragen, wenn etwas nicht verstanden wurde	Die Redekette soll nun in eine Gesprächskette überführt werden. Ein Schüler erteilt jeweils das Wort. Die Schüler sollen lernen, Äußerungen auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, sie zu bestätigen oder zurückzuweisen, wobei der Sprecher gezwungen ist, zuzuhören und sich auf den Vorredner zu beziehen, z. B. Udo: „Ich behaupte, Hans hat eine rote Hose an. Was meint ihr? Eva bitte!“ — Eva: „Du hast nicht recht, Udo! Hans hat eine schwarze Hose an. Ich behaupte...“ Die Behauptungen müssen für die Schüler eindeutig als richtig oder unrichtig erkennbar sein.
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	Erzählen zu Ereignissen aus dem Erlebnisbereich der Kinder, z. B.: In den Ferien Nikolausfeier Ein Tier u. a.	Wie bei Lernstufe 1 Die Sprechbereitschaft muß durch die Bereitstellung von Redeanlässen in realen Lebenssituationen gestärkt werden.
3.2 Fähigkeit, vorgeordnete Erlebnisinhalte und Sachganze versprachlichen zu können	Versprachlichen vorgeordneter Erlebnisinhalte und Sprachganzer	Wie bei Lernstufe 2 Nur geringe Korrekturen, während das Kind spricht Dias, Filme, Fernsehprogramme mit einbeziehen Gelenkte Kontrolle durch Tonbandaufnahmen Themen aus dem Schulleben, z. B.: Ratespiele, textfreie Bilder, Bildserien Themen aus dem Erlebnisbereich der Schüler, z. B.: Das Auto wird gewaschen — Wir pflanzen im Garten — Handwerker und ihre Tätigkeiten  Lernverbindungen: Sachunterricht Spiel und Sport Lesen Erweiterung der Sprachfähigkeit Arbeit an Texten
3.3 Fähigkeit, ungeordnete Erlebnisinhalte und Sachverhalte ordnen und versprachlichen zu können	Versprachlichen ungeordneter Erlebnisinhalte und Sachverhalte	Wie bei Lernstufe 2 Die Schüler sollen Inhalte, die zum Erzählfeld gehören, von nichtzugehörigen unterscheiden können (Bildergeschichten). Jedem Bild werden Wort- oder Satzstreifen zugeordnet.  Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 4

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte geben — in der Schule: über einen Unfall über das Schulleben über wichtige Ereignisse — zu Hause: über die Schule über Spiele — Fremden gegenüber: über Straßen, Personen, Ämter, Lokale	Gelegenheitsunterricht
1.2 — Auskünfte einholen zu können	Auskünfte einholen — in der Schule: über Gegenstände, Haus- aufgaben, Tätigkeiten, Unterrichtsstoffe u. a. — zu Hause: über Waren, Gegenstände, Vorkommnisse	z. B. Wo ist das Buch? — Haben Sie ... gesehen? — Was macht der ...? — Was habt ihr gelernt? — Wie teuer ist ...? — Warum kaufst du ...?  Was ist geschehen? — Wie ist der Unfall gesche- hen? — Wer war dabei?
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Äußerungstypen: — bitten — auffordern — begrüßen — sich entschuldigen — beglückwünschen — wünschen	Wie bei Lernstufe 3 Dient der sprachlichen Bewältigung sozialer Umgangs- formen  Lernverbindungen: Sachunterricht Sozialerziehung
1.4 — Vorschläge zu äußern	Vorschläge äußern — in der Schule — zu Hause — in der Freizeit — beim Spiel	Vorschläge zum Zielort des Wandertags, des Badeaus- flugs, zur Durchführung einer Spielstunde, zur Wahl des Fernsehprogramms, eines Ferienzies, der Mitspieler u. a.
1.5 — Kontakte zu be- kannten und un- bekannten Personen aufzunehmen	Sprachliche Kontakte, z. B.: — zu Spielkameraden — zu einem neuen Schüler — zur bekannten Spielgruppe — zu einer neuen Gruppe	Einbettung in Erlebnissituationen der Schüler Rollengespräch und Rollenspiel können hier sinnvoll an- gewandt werden.
1.6 — etwas erklären zu können	Erklärungen — woraus etwas besteht, z. B. Gegenstände des täglichen Bedarfs — wie etwas abläuft, z. B. Spielregeln, Feier, Telefonieren	Das natürliche Interesse der Kinder für Gegenstände soll hier genutzt werden. Spielregeln und Arbeitsanweisungen geben die Reihen- folge an.
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsges- präche zu führen und daran teilzunehmen	Gespräche — mit dem Lehrer im Klassenverband — mit einem Partner — in einer Gruppe über ein Thema — aus dem Erfahrungsbereich der Schüler — aus dem Sachunterricht	Siehe Lernstufen 1 bis 3 Themen für die Kreisgespräche können von den Schü- lern vorgeschlagen werden. Geeignet sind Themen zu Vorhaben (z. B. Wanderziele, Spiele), zu Verhaltensweisen (gegenüber Schulkameraden, im Verkehr), zu Entscheidungen (Lieblingsspeise, -spiel, Fernseh- sendung). Diese Themen bahnen die Diskussion an. Im Unterrichts- gespräch wird das Gruppengespräch vertieft gepflegt.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2.2 Kenntnis von Gesprächsregeln und Bereitschaft, sie zu beachten	Wie Lernstufen 1 bis 3 Gesprächsregeln, z. B.: — andere Meinungen, Bewertungen und Entscheidungen anerkennen	Die Gesprächsregeln früherer Lernstufen werden vom Lehrer als Gesprächspartner beispielhaft verwendet und die Schüler zur Nachahmung angehalten, z. B.: „Und was willst du uns über ... sagen?“ (wenn der Schüler nicht zum Thema spricht). — „Hans, das war wichtig. Sag es noch einmal! — Uwe, das ist schon öfter gesagt worden. — Lisa, das paßt nicht hierher. — Udo, das verstehe ich nicht. — Ich möchte zu Peter etwas sagen.“ (Mehrere Beiträge folgten nacheinander.)
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	Erzählen zu Ereignissen aus dem Erlebnisbereich der Kinder, z. B.: In den Ferien	Wie bei Lernstufe 3
3.2 Fähigkeit, mit Hilfe inhaltlicher Stützen Handlungen, Vorgänge und Zustände zu erzählen	Themen aus dem Erlebnisbereich der Schüler, z. B.: Unfall, Diebstahl, Abenteuer, Streiche, Versuche in Physik, Gegenstände, Geschehnisse u. a.	Lernverbindung: Sachunterricht
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5</b>		
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte geben — in der Schule: dem Lehrer gegenüber dem Mitschüler gegenüber — Fremden gegenüber	Rollenspiel Allgemein zu beachten: Was kann man sagen, was kann man nicht sagen; wie kann die Auskunft gegeben werden, damit sie eindeutig ist.
1.2 — Auskünfte einzuholen, zu erfragen	Sich erkundigen — in der Schule: z. B. über Hausaufgaben, den Hausmeister, Lehrmittel u. a. — in der Freizeit: z. B. über einen Beruf, ein Amt, eine Telefonnummer, eine Spielanweisung u. a.	Auskünfte werden eingeholt bei Lehrern, Mitschülern, Eltern, Verwandten, später auch bei Fremden, bei Arbeitern, Handwerkern, beim Schaffner, beim Kaufmann, bei der Post u. a.
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Äußerungen — wünschen — bitten — auffordern — begrüßen — entschuldigen — beglückwünschen	Wie bei Lernstufe 4 Z. B. Glückwünsche zu Weihnachten, zum neuen Jahr, zum Geburtstag; ein Geschenk wünschen; Bitten zustimmen und ablehnen; um Geld bitten; bitten, etwas tun zu dürfen; auffordern zum Spiel, zum Mitspielen in der Gruppe Sprechsituationen ergeben sich anhand konkreter Beispiele aus dem Alltagsleben der Schüler. Lernverbindung: Sozialkunde
1.4 — Vorschläge zu äußern	Äußern von Vorschlägen — zur Gestaltung von Festen und Feiern — zur Verteilung von Aufgaben in der Familie — zur Einteilung des Taschengeldes — zu günstigem Einkauf	Die erlernten Fähigkeiten durch ständige Anwendung im Schulalltag einüben Lernverbindung: Sozialkunde
1.5 — Kontakte zu bekannten Personen aufzunehmen	Sprachliche Kontakte, z. B. zu Kindern zu bekannten und unbekanntem Erwachsenen	Unterschiedliche Sprechweisen gegenüber Kindern, bekannten und unbekanntem Erwachsenen herausstellen; höfliche Rede üben



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.6 — Meinungsverschiedenheiten und Streit sprachlich zu klären	Sprachliche Darstellung des eigenen Standpunktes, z. B. im Streitgespräch mit — Schülern — Erwachsenen	Rollenspiel Verschiedene Lösungen erproben Sprachliche Mittel sammeln
1.7 — sich mit Hilfe der Sprache zu verteidigen	Äußerungen zur Verteidigung, z. B. bei falscher Anschuldigung (etwas zerbrochen zu haben)	Bildgeschichten Rollenspiel Unterschiedliche Lösungen erproben
1.8 — etwas zu erklären	Erklärungen — womit man etwas tut z. B. Werkzeug, Arbeitsmittel, Meßinstrument u. a. — wie sich etwas von anderem unterscheidet z. B. Stuhl von Sessel Apfel von Birne u. a.	Unterricht vorwiegend im Gesprächskreis  Lernverbindung: Sachunterricht
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, — Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen	Gespräche — mit dem Lehrer im Klassenverband — mit einem Partner — in einer Gruppe — in der Klasse über aktuelle Themen aus dem Schulleben, der Heimat, der Welt und aus dem Sachunterricht	Siehe Lernstufen 1—4 Im Klassenverband tritt der Lehrer nur bei der Gesprächsführung mehr zurück. Im entwickelnden Unterricht provoziert er durch Impulse Fragen der Schüler. Im Partner- oder Gruppengespräch werden Hypothesen gebildet (Vermutungen) und Lösungsvorschläge besprochen. Beim Kreisgespräch ist der Lehrer Partner beim Schüler-Schüler-Gespräch.
2.2 — Gespräche anknüpfen	Situationsgerechte sprachliche Mittel, z. B.: Darf ich dich bitten ... Darf ich dich fragen ... Würden Sie uns erzählen ...	Wie Gespräche angeknüpft werden Sprachliche Mittel der Einleitung zuordnen Unterschiedliche Sprechweisen gegenüber Kindern, bekannten und unbekanntem Erwachsenen beachten
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	— Natürliche Erzählsituationen z. B. Bedürfnis, Erlebnis, Begebenheiten u. a. — Etwas weitererzählen z. B. Märchen, Fabeln, Schwänke, Witze u. a.	Wie bei Lernstufen 3 und 4 Gelegenheitsunterricht oder gezielte Sprechsituationen In der richtigen Reihenfolge erzählen, Sprechpausen einlegen, nichts vom Ausgang der Geschichte vorwegnehmen Lernverbindungen: Arbeit an Texten Schriftlicher Sprachausdruck
3.2 Fähigkeit, — mit Hilfe inhaltlicher Stützen Handlungen, Vorgänge und Zustände zu versprachlichen	Themen aus dem Erlebnisbereich der Schüler z. B. Tagesverlauf des Vaters, der Mutter, des Kindes, Berufstätiger — häusliche Wohnung beschreiben — Handhabung und Bedienung von Haushaltsgeräten	Wie bei Lernstufe 4 Lernverbindung: Sachunterricht
3.3 — Erzählungen oder Aussagen hinterfragen, ergänzen oder berichtigen zu können	Themen wie oben	Angstliche Kinder nicht gewaltsam zum Sprechen zwingen; jede Äußerung des Schülers annehmen Kleine Gruppen bilden, Blickkontakt beim Gespräch ermöglichen; gemeinsam Verständnis- oder Ergänzungsfragen formulieren

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte geben über Meinungen, Absichten: — in der Schule: dem Lehrer gegenüber dem Mitschüler gegenüber — Fremden gegenüber	Rollenspiel Gelegenheitsunterricht
1.2 — Auskünfte einzuholen, zu erfragen, sich zu erkundigen	Sich erkundigen — in der Schule: z. B. über den Stundenplan, den Schulbus u. a. — in der Freizeit: z. B. über einen Beruf, ein Amt, ein Bauwerk, über Geschäfte u. a.	Gelegenheitsunterricht
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Äußerungstypen: — wünschen z. B. Weihnachten, Neujahr, Geburtstag — bitten z. B. zu Hause: um Geld, um Teilnahme an Party in der Schule: helfen wollen, aufpassen dürfen, austeilen dürfen — auffordern z. B. zu Hause, in der Schule — begrüßen — entschuldigen — beglückwünschen	Zunächst auch noch die Haussprache oder die Mundart gelten lassen; langsam und behutsam in Hochsprache überführen; nicht ständig verbessern. Der Lehrer soll den persönlichen Kontakt zum Schüler suchen. Die Schüler sollen Ablehnung oder Zustimmung etwa im Rollenspiel zu begründen lernen.
1.4 — Vorschläge zu äußern	Äußern von Vorschlägen — zur Gestaltung von Festen und Feiern — zur Verteilung von Aufgaben in der Familie — zur Einteilung des Taschengeldes — zu günstigem Einkauf	Die erlernten Fähigkeiten durch ständige Anwendung im täglichen Schulleben festigen
1.5 — Kontakte zu bekannten und unbekanntem Personen aufzunehmen	Sprachliche Kontakte, z. B. zu Kindern, zu bekannten und unbekanntem Erwachsenen	Wie bei Lernstufe 5
1.6 — Meinungsverschiedenheiten und Streit mit sprachlichen Mitteln auszutragen	Sprachliche Darstellung des eigenen Standpunktes z. B. im Streitgespräch mit Schülern, Erwachsenen	Bemühen um sachliche Darstellung des Problems Rollenspiel — Rollenwechsel
1.7 — sich mit Hilfe der Sprache verteidigen zu können	Äußerungen zur Verteidigung, z. B. bei falscher Anschuldigung, Falschaussagen (Krankheit, Schulversäumnis usw.)	Gelegenheitsunterricht Korrektur von Falschaussagen
1.8 — vermutliche Folgen und Wirkungen des Handelns kritisch zu bedenken und sprachlich zu äußern	Äußerungen zu Folgen und Wirkungen des Handelns — in der Schule — zu Hause — beim Fernsehen, Film — bei Spiel und Sport	Die Schüler sollen sachliche Kritik über und zugleich Vorschläge zur Verbesserung unterbreiten. Fiktive Situationen, Wenn-dann-Beziehungen, vorausdenken lernen



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.9 — etwas zu erklären	Erklärungen: — woher etwa kommt z. B. Nahrungsmittel, Klei- dung, technische Gegen- stände, historische Zeugen — wie etwas getan wird z. B. Lösungswege bei Auf- gaben, Arbeitsabläufen u. a.	Kleine Gruppen im Kreisgespräch Das Kind in seiner Ausdrucksweise ernstnehmen, nicht auslachen; der Lehrer muß zuhören können.  Lernverbindungen: Handarbeit Hauswirtschaft Werken Geschichte Erdkunde
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, — Alltags-, Unter- richts- und Streit- gespräche zu führen	Gespräche — mit dem Lehrer im Klassen- verband — mit einem Partner — in einer Gruppe — in der Klasse über aktuelle Themen aus dem Schulleben, der Heimat, der Welt und aus dem Sach- unterricht  Streitgespräche über aktuelle Themen aus dem Schulleben, Sport und Spiel	Wie Lernstufe 5 Es sei hier an die Lerninhalte der 4. und 5. Lernstufe er- innert, die fortgeführt werden sollten. Das Streitgespräch wird gemeinsam vorbereitet: Sach- klärung, zwei verschiedene Meinungen aufstellen, Gründe für Meinungen suchen, Gründe vortragen, pro- und contra- Spiel durchführen.
2.2— Gespräche in Gang zu halten	Situationsgerechte sprachliche Mittel z. B.: Wie geht es weiter? Fahre fort! Erzähle!	Sammlung der sprachlichen Mittel, wie sie in den Schul- gesprächen beobachtet und gelernt wurden, Ergänzung durch Beobachtung von Alltagsgesprächen und Fernseh- gesprächen, Erklärung des Sinns der sprachlichen Mittel im Gesprächsverlauf, z. B.: Uli meint, daß... (Wieder- holung des Gesprächsbeitrags).
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Bereitschaft und Freude, spontan zu erzählen	Natürliche Erzählsituationen, z. B. Erlebnis Etwas weitererzählen, z. B. Märchen, Witze u. a.	Wie bei Lernstufe 5 Der Lehrer muß zuhören können, den Schüler ausspre- chen lassen.
3.2 Fähigkeit, — mit Hilfe inhaltli- cher Stützen Hand- lungen, Vorgänge und Zustände zu versprachlichen	Themen aus dem Erlebnis- bereich der Schüler, z. B. Fasching, Ausflug, Unterrichtsgang, Ver- suche in Physik, Krank- heit, Kummer  Betätigung in Vereinen und Jugendgruppen Leben der Steinzeitmenschen	Gelegenheitsunterricht  Lernverbindungen: Sachunterricht Schriftlicher Sprachausdruck Arbeiten an Texten
3.3 — Erzählungen oder Aussagen hinter- fragen, ergänzen oder berichtigen zu können	Themen aus dem Erlebnis- bereich der Schüler z. B. Unfall, Sportfest, Fußball- spiel, Diebstahl u. a.	Dieses Lernziel verlangt aufmerksames Zuhören und kritische Zuwendung.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte bei Fragen der Erwachsenen — in Schule, Bücherei, Verein — in Ämtern und Behörden — bei Ärzten, in Krankenhäusern — beim Einkaufen — in der Freizeit (Reisebüro, Café, Speiselokal u. ä.)	Häufig genügt die Erinnerung an bereits gelernte Fertigkeiten. Anwendung in den Lebensbereichen dieser Lernstufe. Rollenspiel oder Rollengespräch  Lernverbindungen: Arbeitslehre Sozialkunde
1.2 — Auskünfte einzuholen und zu erfragen	Auskünfte — zur Person — zu Gegenständen und Sachverhalten	Mit Hilfe von Tonbandaufnahmen: Anbahnung der Fähigkeit zur Interviewführung Gelegenheitsunterricht Fiktive Sprechsituationen schaffen
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Außerungstypen: — bitten — begrüßen — beglückwünschen — entschuldigen — nein sagen, z. B. nicht mitmachen wollen — sich beschweren, z. B. wegen Ungerechtigkeit, in Situationen des täglichen Lebens	Wie bei Lernstufe 6 Gelegenheitsunterricht Frage- und Antwort-Spiele, Rollenspiel, Sprechsituationen durch Pantomime schaffen Unterhaltung in Dialogform Einbeziehung von Bildern, Dias, Filmen
1.4 — Meinungsverschiedenheiten und Streit sprachlich auszutragen	Themen aus dem Alltagsleben	Gelegenheitsunterricht Verständnis für andere Menschen aufbauen und Vorurteile abbauen helfen  Lernverbindung: Sozialkunde
1.5 — Kompromisse zu schließen	Kompromisse aus dem Erfahrungs- und Erlebnisbereich der Schüler, z. B.: verschiedene Vorschläge für einen Ausflug, Teilnahme an einem Turnier, an einem Wettbewerb usw.	Vorarbeit für die Durchführung einer Diskussion Meinungen der Schüler ernstnehmen und verwerten
1.6 — sich kritisch äußern	Außerungen — in der Schule: z. B. sagen, was gut, was schlecht, was nicht in Ordnung ist, was man besser machen könnte — im Alltagsleben: z. B. in der Familie, in der Gemeinde, im Verein usw.	Gelegenheitsunterricht Vorarbeit für Diskussion Ausnützen realer Situationen; fiktive Situationen durch Film, Fernsehen, Bild, Dias schaffen
1.7 — etwas zu erklären	Erklärungen zu Redensarten und Sprichwörtern	
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen und sich an Diskussionen zu beteiligen	Alltagsgespräche, Unterrichtsgespräche und Diskussionen zu aktuellen, dem Lehrplan, dem Interessen- und Erfahrungsbereich der Schüler entsprechenden Themen, z. B.: Hans hat lange Haare, Sportereignisse, Umgangsformen, Hausordnung	Siehe Lernstufen 1—6 Die bisherigen Lernziele haben die Diskussion vorbereitet. Gespräche gelten dann als Diskussion, wenn es um Problematisierung und gemeinsame Klärung von unterschiedlichen Meinungen, Einstellungen usw. geht. Vorbereitung und Verlauf: Wahl eines Themas (Themenkatalog von Schülern erstellen lassen), sachliche Klärung der Fakten (Lehrer, Buch, Hausaufgabe), unterschiedliche Meinungsbildung, Infragestellung und Begründung der ein-



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		zelen Meinungen (Daten finden, die für Behauptungen sprechen, sich auf Autoritäten oder anerkannte Worte, Redensarten, Sprichwörter berufen), Abgleich der Standpunkte, Ergebnis — Entscheidung — Zusammenfassung.
		Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck
2.2 Kenntnis der Diskussionsregeln und Bereitschaft, sie zu beachten	Diskussion: — Diskussionsleitung — Diskussionseröffnung — Festlegung der Reihenfolge der Diskussionsbeiträge (zur gerade angesprochenen Sache, zur Weiterführung) — Teil- und Gesamtzusammenfassung (Protokoll) — Abstimmung — Diskussionsbeendigung	Beobachtung einer Diskussion (Tonband, Videoband, Fernsehen), möglichst selbständiges Finden der Organisation einer Diskussion, Sinn und Zweck von Diskussionen (Wo finden Diskussionen statt? Warum werden sie durchgeführt? Bedeutung für die demokratische Gesellschaft) Die in früheren Lernstufen erarbeiteten Gesprächsregeln werden <b>zusammengefaßt</b> und beachtet. Der Lehrer wird zunächst Diskussionsleiter sein müssen.
2.3 Fähigkeit, Gespräche beenden zu können	Situationsgerechte sprachliche Mittel, z. B.: Ich fasse zusammen . . . Ich bedanke mich Das hast du gut gesagt Es war ein nettes Gespräch . . .	Siehe Hinweise bei Lernstufe 6, Lernziel 2.3 „Fähigkeit, Gespräche in Gang zu halten“
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Fähigkeit, — mündlich wirkungsvoll zu erzählen	Erzählung zu verschiedenen Themen, z. B. Fernsehen, Erlebnisse in der Freizeit mit Menschen und Tieren	Gelegenheitsunterricht Gesprächsfördernde Sitzhaltung Im Mittelpunkt steht das aktive Sprachschaffen, die gedankliche <b>Inhaltserschließung</b> . Der Lehrer achtet auf den Ausbau der verwendeten Sprachformen.
3.2 — mündlich zu beschreiben und zu berichten	Themen aus dem Interessensbereich der Schüler, z. B. Arbeitsvorgänge, ein Tier, mein Nachbar, Gegenstände, Unterrichtstitel, Unfall u. a.	Sprachliche Präzisierungen Keinen persönlichen Tadel; die Schüler sollen selbstkritisch korrigieren.
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8</b>		
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte bei Fragen der Erwachsenen in der Schule, in Ämtern, bei Ärzten, beim Einkaufen	Rollenspiel, Rollengespräche
1.2 — Auskünfte einzuholen	Auskünfte — zur Person — zu Gegenständen und Sachverhalten	Wiederholung Rollenspiel, Rollengespräche als fiktive Situation Gelegenheitsunterricht
1.3 — Bedürfnisse zu äußern	Wie Lernstufe 7 vor allem: — nein sagen können — sich beschweren — einen Antrag stellen — etwas ablehnen und zustimmen	Lernverbindungen: Schriftlicher Sprachausdruck Arbeit am Text Arbeitslehre

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.4 — Konflikte und Streit sprachlich auszutragen	Themen aus dem Alltagsleben	Gelegenheitsunterricht Rollenspiel
1.5 — etwas zu erklären	Erklärungen: — wozu etwas da ist z. B. Behörden, Verkehrs- und Transportmittel, Medien, politische Parteien, Kirchen, Gewerkschaften u. a. — wie etwas getan wird z. B. Lösungswege, Arbeitsabläufe, Spielhandlungen u. a. — wie etwas funktioniert z. B. Physikgeräte, technische Apparate u. a.	Lernverbindung: Sachunterricht
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen, sich an Diskussionen zu beteiligen und sie zu leiten	Wie Lernstufe 7 Mögliche Themen, z. B.: — Tagesgeschehen — Schulalltag  — Berufswahl / Arbeitswelt — Unfall — Diskussion anhand von Bildern, Tabellen, Berichten, Zeitungsmeldungen	Siehe Lernstufe 7 Der Lehrer tritt nun als Diskussionsleiter zurück. Nicht jeder Schüler wird in der Lage sein, eine Diskussion zu leiten. Es sollte aber jeder Beobachtungsaufträge über Diskussionsleitung und -verlauf durchführen und bewerten lernen.  Neben Diskussionen werden Alltagsgespräche durchgeführt, an denen sich der Jugendliche jetzt oder später beteiligen sollte (Familie, Freunde, Wirtshaus, Café, Beruf, Vereine usw.).
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Fähigkeit, — zu einem Thema sprechen zu können	Themen aus den Bereichen: — Arbeit und Beruf — Recht und Gesetz — Verkehr und Wirtschaft — Eigene Probleme	Auflösung des Gesprächskreises in kleine Gruppen, die selbständig diskutieren und Stoff sammeln; Gefahr zeitlicher Überdehnung Stoffsammlung, Gliederung und Stichwörter werden zunächst gemeinsam, später selbständig erarbeitet. Bei sprechscheuen Schülern genügen bereits kurze Sätze.
3.2 — mündlich wirkungsvoll zu erzählen	Erzählung zu verschiedenen Themen, z. B.: Fernsehen, Erlebnisse in der Freizeit mit Menschen und Tieren	Beobachtungshinweise, Denkanstöße, Sprechimpulse durch den Lehrer sind unerlässlich. Geordnete Handlungsfolge; Anregungen zu Pantomime und szenischer Gestaltung
3.3 — mündlich zu beschreiben und zu berichten	Themen aus dem Interessensbereich der Schüler, z. B. Arbeitsvorgänge, ein Tier, mein Nachbar, Gegenstände, Unterrichtsmittel, Unfall u. a.	Lernverbindungen: Schriftlicher Sprachausdruck Arbeit an Texten
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9</b>		
1. Sprachliche Alltagssituationen		
1.1 Fähigkeit, — Auskünfte zu geben	Auskünfte bei Fragen der Erwachsenen in der Schule, in Ämtern, bei Ärzten, beim Einkaufen	Gelegenheitsunterricht



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.2 — Auskünfte einzuholen	Wie Lernstufe 7 dazu: — beim Betriebspraktikum — beim Ausflug — im Gespräch mit Behördenvertretern, mit Bediensteten von Ämtern, Bundeswehr, Polizei, Rotes Kreuz, mit Wirtschaftsleuten usw.	Gespräche mit Tonband oder Videoband aufzeichnen zur Selbstkontrolle, als Instrument zur Verbesserung der Sprechfähigkeit und Gesprächsfertigkeit
1.3 — etwas zu erklären	Erklärungen zu — Begriffen, Redensarten, Sprichwörtern — Berufsentscheidungen — Lösungen, wie etwas getan wird	Kreisgespräch
2. Gesprächserziehung		
2.1 Fähigkeit, Alltags- und Unterrichtsgespräche zu führen, sich an Diskussionen zu beteiligen	Wie Lernstufe 7 Mögliche Themen, z. B.: — Berufswahl — Wirtschaft — Ehe, Haushalt — Freundschaft — Freizeit — Politik in Stadt und Gemeinde — Tagesgeschehen — Unterrichtsprojekte	Siehe Lernstufen 7 und 8
3. Mündlicher Textaufbau		
3.1 Fähigkeit, — zu einem gegebenen Thema sprechen zu können	Themen aus dem Interessensbereich der Schüler, z. B.: — Berufsbilder — Zeitungsartikel — Fernsehsendungen — Freizeitbeschäftigung — Jugendprobleme	Thema mit der Klasse festlegen, Stoff- und Materialsammlung anfangs noch gemeinsam, später selbständige Versuche der Schüler; Lehrer greift nur bei längeren Stockungen ein und bricht ab, wenn vom Thema abgewichen wird; Kurzreferate im Umfang stark beschränken; im abschließenden gemeinsamen Klassengespräch wird verglichen, beurteilt, bewertet.
3.2 — mündlich wirkungsvoll zu erzählen	Themen aus dem Interessensbereich der Schüler, z. B.: — etwas Lustiges — etwas Trauriges — Witze — etwas Spannendes  Zu beachten sind: — Artikulation — Modulation — zusammenhängende Darstellung — sprachliche Formung	Beobachtungshinweise, Denkanstöße, Sprechimpulse durch den Lehrer sind unerlässlich. Geordnete Handlungsfolge; Anregungen zu Pantomime und szenischer Gestaltung
3.3 — mündlich zu beschreiben und zu berichten	Themen aus dem Interessensbereich der Schüler, z. B.: — etwas verloren — etwas gefunden — etwas gesucht — Berichte aus dem Betriebspraktikum, von Unterrichtsvorhaben Spielen Fernsehsendungen Ereignissen des Alltags	Gelegenheitsunterricht Gelenkte Aussprache durch provozierte Unterrichtssituationen  Lernverbindungen: Sachunterricht Arbeitslehre Schriftlicher Sprachausdruck Arbeit an Texten

### 1.3 Erweiterung der Sprachfähigkeit

#### Vorbemerkungen

Ziel dieses Lernbereiches ist die Erweiterung der Sprachfähigkeit, die umgangssprachlich auch als „Sprachgefühl“ bezeichnet wird. Es handelt sich um die vom Sprachbenutzer unbewußt verinnerlichten Regeln (Beziehungen) der Sprache, die es ihm ermöglichen, noch nicht gehörte Sätze oder Texte selbständig herzustellen oder zu verstehen. Wichtiger Bestandteil dieses Regelsystems sind die Satzbaupläne.

Die Verfügung über Satzbaupläne, die sich daraus ergebende Fähigkeit, Sätze herzustellen, sie zu verändern, auszubauen, zusammenzufügen und zu verbinden, schließt die Arbeit am Wort ein, das häufig erst im Satz bzw. im Text seine volle inhaltliche Bestimmung erfährt. Die den deutschen Sätzen zugrunde liegenden Satzbaupläne werden von Sprachwissenschaftlern unterschiedlich systematisiert. Der nachstehende Lehrplan folgt der Darstellung der Dudengrammatik (1973), aus der auch die meisten Fachausdrücke entnommen wurden.

Das Vorschulkind lernt Sprache, indem es die Wörter als Zeichen für Dinge, Wesen oder Sachverhalte erkennt und unbewußt die Regeln der Gruppierung und Verknüpfung der Zeichen verinnerlicht. Das Prinzip der Analogiebildung unterstützt diesen Lernprozeß wesentlich. In der Schule wird versucht, diese Vorgänge fortzuführen, indem das Sprachmaterial so zusammengestellt wird, daß durch Übung und Veränderung ein systematischer Ausbau des vom Kinde verinnerlichten Sprachsystems erfolgt. Das Bewußtmachen und Benennen der Regeln der Gruppierung, der Bildung und Fügung der Wörter dürfen nicht im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Dies betrifft insbesondere die Unterstufe. Dem sprachlichen Wissen soll immer das sprachliche Können vorausgehen. Selbsthergestellte Sätze und Texte werden durch variierte sprachliche Situationen verändert. Die Beobachtung dieser Veränderung führt zu einer „handelnden Sprachlehre“, die entdeckendes, forschendes Lernen ermöglicht.

Ein wichtiges, methodisches Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind Satzstrukturübungen, die als Sprechreihen in den gesamten Unterricht, vor allem in den Sachunterricht, einbezogen werden sollen und als Aufschreibübungen den schriftlichen Sprachausdruck vorbereiten und unterstützen.

Allen Satzstrukturübungen sollte ein Sachganzes zugrunde liegen, das in Sprechreihen verbalisiert wird, wobei eine wirkliche Handlung oder eine Bildreihe den Inhalt der Sätze des Sprachganzen darstellt. Manchmal kann auch vom Verb ausgegangen und seine „Mitspieler“ können gesucht werden. Im Anschluß an den mündlichen Aufbau werden die Sätze in der Regel aufgeschrieben, nach Möglichkeit unterstützt durch ein Arbeitsblatt oder durch das Sprachbuch als Merk- und Rechtschreibhilfe. Durch variierte sprachliche Ausgangssituationen werden die Sätze leicht verändert mehrfach geschrieben und die Veränderungen bewußt gemacht. Gliederungs-, Ordnungs- und Veränderungsübungen vertiefen und sichern die Wörter rechtschriftlich (Lernverbindung: Rechtschreiben).

Ergibt eine Analyse der mündlichen und schriftlichen Sprachleistungen der Schüler, daß die Satzstrukturen schon beherrscht werden, können der Stufengang verkürzt und das Entdecken von Regeln und die rechtschriftliche Sicherung stärker betont werden.

Wenn auch im Lehrplan die Arbeit am Wort und an der Wortbildung in besonderen Abschnitten aufgeführt ist, sollte sie aber doch möglichst in ein Sprachganzes eingebettet sein, vom Satz ausgehen und wieder in die Arbeit am Satz einmünden.

Die lateinischen Fachausdrücke sind nicht Bestandteil des Lerninhalts für die Schüler.

Wie weit in der Phase der Sprachbetrachtung grammatikalische Ausdrücke verwendet werden, hängt von der Leistungsfähigkeit der Schüler ab. Es ist der Entscheidung des Lehrers überlassen, die in der Inhaltsspalte gebrauchten Ausdrücke zu übernehmen oder andere zu verwenden. Auf keinen Fall sollten die Ausdrücke Satzbaupläne und ihre Bezeichnungen von den Schülern benutzt werden.



**Überblick über Lernziele/Lerninhalte**

- Legende: ● unbewußt gebrauchen  
 △ benennen  
 ○ schwerpunktmäßige Spracharbeit

**Arbeit am Satz**

- Satz als Ganzes, als Sinneinheit auffassen
- Satzstrukturübungen als Sprechreihen
- als Aufschreibübungen:
  - nach Satzbauplänen (ein Satzglied ersetzen)
  - nach Satzbauplänen (Sinnträger vorgeben)
  - Satzbaupläne ausbauen (Angaben, Satz wird Satzglied)
  - Sätze fügen (zwei Aussagesätze zu Satzgefüge)
  - Sätze verbinden (zwei Aussagesätze zu Satzverbindungen)
- Satzglieder (Umstellprobe, Funktion benennen)
- Satzarten (Aussage, Frage, Befehl benutzen, benennen)

**Arbeit am Wort**

- Zeitwörter
- Hauptwörter
- Eigenschaftswörter
- Begleiter
- Stellvertreter (Fürwörter)
- Verhältniswörter
- Umstandswörter
- Bindewörter
- Gegenwörter (Gegenteil, Wortpaare)
- Wortfelder
- Wortreihen
- Oberbegriffe finden
- Wörter mit unterschiedlicher/übertragener Bedeutung
- Eigennamen, Fachwörter, Fremdwörter

**Arbeit an der Wortbildung**

- Zusammensetzungen
- Ableitung
- Verben mit Verbzusatz
- Wortfamilie

Lernstufen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
— Satz als Ganzes, als Sinneinheit auffassen	○	○	○	○	○	●	●	●	●
— Satzstrukturübungen als Sprechreihen	○	○	○	○	○	●	●	●	●
als Aufschreibübungen:									
nach Satzbauplänen (ein Satzglied ersetzen)	●	●	○	○	●	●			
nach Satzbauplänen (Sinnträger vorgeben)				○	○	○	●		
Satzbaupläne ausbauen (Angaben, Satz wird Satzglied)					○	○	○	●	●
Sätze fügen (zwei Aussagesätze zu Satzgefüge)							○	○	○
Sätze verbinden (zwei Aussagesätze zu Satzverbindungen)							○	○	○
— Satzglieder (Umstellprobe, Funktion benennen)			●	●	○	○	○	○	○
— Satzarten (Aussage, Frage, Befehl benutzen, benennen)	●	●	△	△	○	○	○	●	●
<b>Arbeit am Wort</b>									
Zeitwörter	●	●	△	△	●	●	●	●	●
Hauptwörter	●	△	○	○	○	○	○	○	○
Eigenschaftswörter	●	●	△	△	○	○	○	○	○
Begleiter	●	●	△	△	△	△	●	●	●
Stellvertreter (Fürwörter)	●	●	●	△	△	△	●	●	●
Verhältniswörter	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Umstandswörter	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Bindewörter	●	●	●	●	●	●	△	○	○
Gegenwörter (Gegenteil, Wortpaare)	●	●	○	○	○	●	●	●	●
Wortfelder	●	●	●	●	○	○	○	△	△
Wortreihen	●	●	○	○	○	○	●	●	●
Oberbegriffe finden	●	●	○	○	○	○	○	●	●
Wörter mit unterschiedlicher/übertragener Bedeutung						○	○	○	○
Eigennamen, Fachwörter, Fremdwörter							○	○	○
<b>Arbeit an der Wortbildung</b>									
Zusammensetzungen	●	●	○	○	○	○	○	○	○
Ableitung					○	○	○	○	○
Verben mit Verbzusatz					○	○	○	○	○
Wortfamilie				●	○	○	○	○	○

Verhältnis- und Umstandswörter werden nicht benannt, sondern durchgehend nur funktional gebraucht.  
 Bindewörter werden erst ab 3 bis 6 funktional gebraucht, in 7 benannt, anschließend erfolgt schwerpunktmäßige Arbeit.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — den einfachen Satz als Ganzes und als Sinneinheit aufzufassen	Aussagesätze	Durch gut artikuliertes Sprechen, durch Gesten und graphische Zeichen (z. B. Satzfiguren) wird dem Schüler die Sinneinheit eines Satzes verdeutlicht.
1.2 — über einfachste und häufigste Satzbaupläne zu verfügen	Folgende Satzbaupläne: — Satzgegenstand + Satzaussage (z. B.: Der Hund schläft. Uli singt. Susi malt.) — Satzgegenstand + Satzaussage + Ergänzung im 4. Fall z. B.: Die Katze beißt die Maus. Helga schält einen Apfel. Susi malt ein Bild. Ich habe eine Puppe. Eva hat einen Roller.) — Satzgegenstand + Satzaussage + Artergänzung (z. B.: Das Auto ist rot. Der Vater ist krank. Hans trägt sich gut.)	Handlungen, die im Rahmen des Sachunterrichts durchgeführt werden, werden vom Lehrer oder von den Schülern verbalisiert und sprachlich wiederholt (Sprechen zu beobachtetem Tun). Gleichartige Handlungen führen zu Sprechreihen. Dies ergibt mündliche Satzstrukturübungen (z. B.: Helga holt die Tasse. Sie holt den Teller. Sie holt das Messer. Sie holt . . . usw.).
1.3 — Sätze mit gleichem Satzbauplan analog zu bilden	Wie bei 1.2	Wie bei 1.2
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, — den richtigen Begleiter zu gebrauchen	Begleiter: der, die, das, ein, eine	Während beim freien Erzählen oder im Gespräch die Sprache des Schülers nicht korrigiert wird, um seine Sprechfreudigkeit nicht einzudämmen, wird bei Satzstrukturübungen vom Lehrer eingegriffen und der Satz in richtiger Form vorgesprochen.
2.2 — über deutlich unterscheidbare Fallschemata zu verfügen	Begleiter, Namenwort	
2.3 — die richtige Personalendung zu gebrauchen	Wir — en; ich — e; er — t; z. B.: wir fahren; ich fahre; er fährt	
2.4 — die Wortarten richtig zu gebrauchen	Namenwörter Tunwörter Wiewörter	Dies geschieht durch den handelnden Umgang mit den Dingen oder Lebewesen. Dabei werden sie benannt (Das ist ein(e) . . . Das ist der (die, das) . . .). Es wird gesagt, was sie tun oder was wir mit ihnen tun und wie sie sind in Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Beschaffenheit. Die Wortklassen werden noch nicht benannt.
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — genaue, treffende Namen zu finden	Das Namenwort mit einfachen Zusammensetzungen	Dinge werden nach Gebrauch, Verwendung, Tätigkeit, Material u. a. m. benannt (z. B.: Plätzchen, mit Zimt bestreut — Zimtplätzchen).
3.2 — die Bedeutung von Wörtern zu umgrenzen oder zu bestimmen	Inhaltliche Bestimmung durch: — gegenseitige Wortpaare z. B.: dick — dünn spielen — arbeiten — einfache Wortfelder z. B.: statt gehen — laufen, rennen, sausen	In der Unterstufe wird vorwiegend sachbezogen gearbeitet. Durch das Umgehen, Hantieren und begleitende Sprechen verbinden sich Ausdruck und Bedeutung der Wörter. Durch ihre Verwendung in neuen Situationen wird deren Bedeutung nach Umfang und Inhalt geklärt.



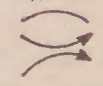
## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — den Satz als Ganzes und als Sinneinheit aufzufassen	Aussagesätze	Der Satz als Ganzes wird deutlich, — wenn bei Sachganzen jeder Schüler nur einen Satz sprechen darf und die Kinder in der Abfolge der Sätze eine Reihe bilden (z. B.: 4 Sätze — 4 Schüler); — wenn jeder nur 1 Satz lesen darf und so zur Beachtung der Satzzeichen gezwungen wird (Lernverbindung: Lesen); — durch den großgeschriebenen Satzanfang und den Punkt am Ende, wenn der Satz aufgeschrieben wird (Lernverbindung: Schreiben).
1.2 — über einfache und häufig gebrauchte Satzbaupläne zu verfügen (wie LSt. 1), weitere Satzbaupläne zu kennen und anwenden zu können	Folgende Satzbaupläne:  Satzgegenstand + Satzaus- sage + Raumergänzung (z. B.: Peter geht in die Schule. Die Puppe schläft im Puppen- wagen. Der Bleistift liegt auf der Bank.)  Satzgegenstand + Satzaus- sage + Ergänzung mit Ver- hältniswort (z. B.: Udo spielt mit dem Ball. Evi freut sich über das Geschenk.)  Satzgegenstand + Satzaus- sage + Ergänzung im 4. Fall + Raumergänzung (z. B.: Der Lehrer hängt das Bild an die Wand. Sie gießen das Wasser in die Kanne. Peter legt den Bleistift auf die Bank.)	Bei Gleichzeitigkeit von Handlungsvollzug und Sprechen (sie gießen das Wasser in die Kanne) oder beim Zeigen eines Vorganges oder Zustandes (der Bleistift liegt auf der Bank) bewältigt der Schüler schon drei- und vier- gliedrige Sätze. Mit Hilfe dieser Stützen können die Satz- baupläne angebahnt, aber noch nicht geläufig und verfü- gungsbereit gemacht werden. Bei den weiterzuführenden Satzstrukturübungen wird man sich meistens auf dreigliedrige Sätze beschränken müs- sen.  Hier sollte eine Auflockerung der unmittelbaren Verbin- dung von Handeln und Sprechen versucht werden.  Lernverbindung: Leselehrgang
1.3 — Sätze mit gleichem Satzbauplan analog zu bilden	Analoge Sätze mit gleichem Satzbauplan, z. B.: Uli gießt die Rosen Uli gießt den Salat Uli gießt die Tomaten	Zunächst sollten die Sätze mit Hilfe von Wortkarten nach- gelegt und später selbständig gelegt werden. Die Analogiebildung wird durch das Untereinanderlegen bzw. Untereinanderschreiben unterstützt. Sobald der Schüler schreiben kann, werden diese Sätze als Abschreib- und Aufschreibübungen durchgeführt.
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, die Wort- arten richtig zu gebrauchen	Namenwörter Tunwörter Wiewörter	Dies geschieht durch den handelnden Umgang mit den Dingen oder Lebewesen. Dabei werden sie benannt (Das ist ein(e) ... Das ist der (die, das) ...). Es wird gesagt, was sie tun oder was wir mit ihnen tun und wie sie sind in Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Beschaffenheit. Die Wortklassen werden noch nicht benannt.
2.2 Kenntnis, daß Men- schen, Tiere und Dinge Namen haben	Namenwörter	Lernverbindung: Rechtschreibung (Die Namenwörter schreiben wir groß)
2.3 Fähigkeit, Begleiter zu den Namenwörtern zu finden	Begleiter: der, die, das, ein, eine	Die Begleiter gemeinsam suchen und beim Aufschreiben selbständig einsetzen lassen
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — genaue, treffende Namen zu finden	Das Namenwort mit einfachen Zusammensetzungen	Dinge werden nach Gebrauch, Verwendung, Tätigkeit, Material u. a. m. benannt (z. B.: Plätzchen mit Zimt be- streut — Zimtplätzchen).

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3.2 — die Bedeutung von Wörtern zu umgrenzen oder zu bestimmen	Inhaltliche Bestimmung durch: — gegenseitige Wortpaare, z. B.: dick — dünn spielen — arbeiten — einfache Wortfelder, z. B.: statt gehen — laufen, rennen, sausen	In der Unterstufe wird vorwiegend sachbezogen gearbeitet. Durch das Umgehen, Hantieren und begleitende Sprechen verbinden sich Ausdruck und Bedeutung der Wörter. Durch ihre Verwendung in neuen Situationen wird deren Bedeutung nach Umfang und Inhalt geklärt.
3.3 Bewußtsein, daß bei verändertem Sachverhalt sich die Lautgestalt (und die graphische Gestalt) von Wörtern ändert	Veränderungen bei Namenwörtern, z. B.: Kleid — Kleidchen	Das Erkennen geschieht vor allem im Lese- und Schreiblehrgang, wenn lautbezogen gearbeitet und gefragt wird, was gemeint sei, wenn aus Stuhl — Stühle oder Stühlchen wird. Im Lese- und Schreiblehrgang wird auch der umgekehrte Vorgang (Veränderung der Lautgestalt — neue gemeinte Sache) geübt, z. B. beim Zaubern (aus Hase wird Hose).
3.4 Fähigkeit, sprachbezogene Begriffe richtig zu gebrauchen	Begriffe: — Satz — Wort — Silbe — Frage — Antwort	So wie das Kind im unmittelbaren Sachbezug durch Umgehen mit den Dingen lernt, was ein Tisch, ein Buch, ein Heft ist, soll der Schüler auch die ersten grammatikalischen Bezeichnungen erlernen, ohne sie definieren zu können.

### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3

#### 1. Arbeit am Satz

1.1 Fähigkeit, — einen Satz als Ganzes und als Sinneinheit aufzufassen	Satz als Klangeinheit  Schriftgestalt des Satzes (großer Anfangsbuchstabe, Satzschlußzeichen)  Sinnvoller Satzinhalt  Vollständiger Satzinhalt	Graphische Zeichen (Satzfiguren), z. B.: Die Kinder fahren Auto Wohin fahren die Kinder? Michael beeile dich!  Die Schriftgestalt des Satzes wird in den Aufschreibübungen geübt.  Der sinnvolle Satzinhalt wird an sinnlosen Sätzen bewußt gemacht („Spaßsätze“, Sätze mit vertauschten Satzgliedern). Umstellprobe Ob ein Satz ganz (vollständig) ist, merkt der Schüler, wenn Satzglieder fehlen.	
1.2 — über häufige und geläufige Satzbaupläne zu verfügen	Satzbaupläne der 1. und 2. Lernstufe, dazu folgende:  Satzgegenstand + Satzaussage + Ergänzung im 3. Fall (z. B.: Die Mutter verzeiht dem Kind.)  Satzgegenstand + Satzaussage + Ergänzung im 3. Fall + Ergänzung im 4. Fall (z. B.: Peter bringt dem Lehrer Kreide, Hans gibt Evi ein Bonbon.)  Satzgegenstand + Satzaussage + Zeitergänzung (z. B.: Das Spiel dauert eine Stunde.)	Ab dieser Lernstufe werden diese Sätze nach mündlicher Übung regelmäßig aufgeschrieben, z. B.: Wem kann man helfen? Mutter, Vater, Bruder, Schwester, Nachbar, Nachbarin, Hausmeister  <table border="1" data-bbox="965 1613 1101 1661"> <tr> <td>der — dem</td> </tr> </table> Peter hilft der Mutter. Er hilft ...	der — dem
der — dem			
1.3 — die Satzarten richtig zu gebrauchen	Frage Befehl	Situationen fordern die Satzarten. Die Satzarten werden aus Texten herausgesucht und in Aufschreibübungen verwendet. Fragen und Befehle werden als solche benannt.	



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
-----------	-------------	-----------------------------

2. Arbeit am Wort

2.1 Fähigkeit,  
— die Wortarten  
richtig zu ge-  
brauchen

Funktionen der wichtigsten  
Wortarten:  
— Lebewesen, Dinge, Zustände,  
Vorgänge, Tätigkeiten und  
Eigenschaften zu bezeichnen  
— Namenwörter und Tunwörter  
sind Satzglieder  
— Begleiter „begleiten“ und  
kennzeichnen Namen-  
wörter

Im handelnden Umgang wird die Funktion des Bezeichnens bewußt gemacht. In Satzstrukturübungen werden die Satzglieder als Blöcke untereinander geschrieben und farbige Wortkärtchen verwendet oder die Blöcke farbig umrahmt, z. B.:

Peter	hilft	dem Vater
Eva	hilft	der Mutter
Mutter	hilft	der Nachbarin
grün	rot	gelb

2.2 — Wörter und Wortarten zu ordnen und zu benennen

Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge haben Namen —  
Namenwörter  
  
Namenwörter haben Begleiter  
  
Namenwörter und Begleiter ändern sich im Satz  
  
Namenwörter stehen in Einzahl oder Mehrzahl  
  
Tunwörter sagen, was Menschen, Tiere, Pflanzen oder Dinge tun  
  
Wiewörter sagen, wie Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge sind

Ordnungsübungen mit farbigen Wortkärtchen unterstützen die Fähigkeit des Gliederns. Sie können auch durchgeführt werden, wenn die Wortarten noch nicht bekannt sind, z. B. je vier Wortkärtchen mit Substantiven, Verben, Adjektiven und Artikeln (bestimmte, unbestimmte, gebeugte) werden gemischt. Je ein Wortkärtchen von jeder Wortart wird herausgenommen. Auftrag: Ordne die anderen zu!

Die Fähigkeit, die Wortarten Tunwort und Wiewort zu bestimmen, wird nur angebahnt.

Die Begleiter sollten von dem Schüler erkannt und benannt werden.

2.3 — Wortgruppen nach Bedeutung und sachlicher Gliederung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen

Gegenteilige Wortpaare, z. B.:  
kurz — lang; oben — unten  
  
Sachliche Felder (Wortreihen)  
  
Sprachliche Felder (Wortfelder)

Gegenteilige Wortpaare helfen, die Bedeutung der Wörter zu umgrenzen.

Sachliche Felder dienen lediglich der Wortschatzerweiterung und folgen außersprachlichen Ordnungen (z. B.: nenne alle Sachen, die im Küchenschrank stehen!). Das Ordnen dieser Dinge nach anschaulichen, funktionalen und wesenhaften Merkmalen führt zur (Ober-)Begriffsbildung und deren sprachlicher Bezeichnung (z. B.: Geschirr: Tasse, Teller, Schüssel . . .).

Durch die Frage, wie man noch sagen könne, werden sinnverwandte Wörter gefunden (ersetzen, Ersatzprobe).

3. Arbeit an der Wortbildung

3.1 Fähigkeit, Wörter durch Zusammenfügen zu bilden


Zusammengesetzte Namenwörter  
— Dinge nach ihrer Funktion genauer bezeichnen  
— Dinge nach Merkmal und Bedeutung genau bezeichnen:  
gleiches Grundwort (z. B.: Ball, Fußball, Lederball, Tennisball)  
gleiches Bestimmungswort (z. B. Schulhof, Schulhaus, Schulbücher)

Der Begriff ‚zusammengesetztes Namenwort‘ wird erarbeitet. Grundwort und Bestimmungswort werden nicht benannt.

Wortbildungen dürfen nicht mechanisch nach vorgegebenen, ungeordneten Wörtern erfolgen. Ausgangspunkt ist eine Sachsituation, die zwingend eine genaue Bezeichnung erfordert, z. B.: Die Uhr, die an der Wand hängt, heißt Wanduhr. Die Küchenuhr hängt in der Küche.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 4

(Wiederholung und Festigung der Lernziele und Lerninhalte der Lernstufe 3)

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — den Satz als Ganzes und als Sinneinheit aufzufassen	Satz als Klangeinheit (Erzähl-, Frage- und Befehlssatz) Schriftgestalt des Satzes Sinnvoller Satzinhalt Vollständiger Satzinhalt	Graphische Zeichen (Satzfiguren), z. B.: Die Kinder fahren Auto Wohin fahren die Kinder? Michael beeile dich! 
		Die Schriftgestalt des Satzes wird in den jetzt einsetzen- den Übungen zur schriftlichen Textherstellung besonders geübt.
1.2 — über häufige und geläufige Satzbaupläne zu verfügen	Siehe Lernstufen 1 bis 3 Dazu folgende:  Satzgegenstand + Satzaus- sage + Ergänzung im 4. Fall + Artergänzung (z. B.: Die Kinder schreiben ihre Aufgabe schnell)  Sätze mit einer Artergänzung	Jede Möglichkeit im Unterricht, Sprechreihen zu bilden, wird weiterhin genutzt. Weitere Satzbaupläne können je nach Leistungsstand der Schüler erweitert und geübt werden. Nach sachlicher und sprachlich mündlicher Arbeit können Aufschreibübungen planmäßig nach folgendem Muster er- stellt werden: — In analogen Sätzen wird nur eine Position (ein Satz- glied) ersetzt. (Wie Lernstufe 3) — Es werden nur die Sinnträger vorgegeben (syntak- tische Wortreihe), z. B.: Wir packen ein Paket holen — Karton — — Keller legen — Sachen — — Karton wickeln — Papier — — Karton
		Bei der Planung der Satzstrukturübungen wird ausge- gangen von den Themen des Sachunterrichts.
1.3 — Satzarten richtig zu gebrauchen und sie aus Aussagesätzen umformen zu können	Frage — Befehl Schwerpunkt: Ergänzungsfragen (alle Frage- fürwörter), z. B.: — Die Kinder malen ein Bild (Aussage) — Wann, wo, wie, warum malen die Kinder ein Bild (Frage)? — Kinder, malt ein Bild! (Befehl)	Situationen fordern die Satzarten. Die Satzarten werden aus Texten herausgesucht und in Aufschreibübungen verwendet. Neu ist, daß nun Aus- sagesätze durch sinnvolle sprachliche Situationen bedingt in Entscheidungsfragen und Befehle umgewandelt und die Veränderungen der Wortstellung und der Verbform bewußtgemacht werden.
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, — die Wortarten richtig zu gebrauchen	Funktionen der wichtigsten Wortarten: — Lebewesen, Dinge, Zu- stände, Vorgänge, Tätig- keiten und Eigenschaften zu bezeichnen — Namenwörter und Tun- wörter sind Satzglieder — Begleiter „begleiten“ und kennzeichnen Namenwörter  Neu: Fürwörter stehen für Namen- wörter Stellvertreter vertreten Na- menwörter bzw. Satzglieder mit Namenwörtern	Im handelnden Umgang wird die Funktion des Bezeich- nens bewußtgemacht.  In Satzstrukturübungen und bei der schriftlichen Text- herstellung werden durch das Ersetzen Erfahrungen mit Stellvertretern gesammelt und bewußt gemacht, z. B.: Hei- ner und Eva legen die Sachen in den Karton. Sie wickeln das Papier herum.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2.2 — Wörter und Wortarten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	<ul style="list-style-type: none"> <li>— Namenwörter wie in Lernstufe 3</li> <li>Satzgegenstand, Satzaussage, Ergänzung</li> <li>— Tunwörter: Wir-Form, Er-Form, Ich-Form (Personalformen), Satzglieder, Satzaussage</li> <li>— Wie-Wörter</li> <li>— Begleiter</li> <li>— Stellvertreter (Fürwörter: persönlich, besitzanzeigend)</li> <li>— Einzahl und Mehrzahl bei Namenwörtern</li> </ul>	<p>In den Satzstrukturübungen werden durch veränderte sprachliche Situationen die daraus resultierenden Veränderungen des Verbs bewußt gemacht, z. B.: Heiner und Eva packen das Paket. Sie ... Heiner packt das Paket allein. Er erzählt: Ich ... Eva packt das Paket. Wir erzählen: Sie ...</p> <p>Die Wie-Wörter werden im Zusammenhang mit den Satzbauplänen mit einer Artergänzung geübt.</p> <p>Zum Bauen der Sätze mit einem Satzbaukasten genügen 6 verschiedenfarbige Kärtchen (Tuchtafel).</p>
2.3 — Wortgruppen nach Bedeutung und sachlicher Gliederung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen	<p>Gegenteilige Wortpaare, z. B.: kurz — lang</p> <p>Sachliche Felder (Wortreihen)</p> <p>Sprachliche Felder (Wortfelder)</p>	<p>Gegenteilige Wortpaare helfen, die Bedeutung der Wörter zu umgrenzen.</p> <p>Sachliche Felder dienen lediglich der Wortschatzerweiterung und folgen außersprachlichen Ordnungen (z. B.: nenne alle Sachen, die im Küchenschrank stehen!). Das Ordnen dieser Dinge nach anschaulichen, funktionalen und wesenhaften Merkmalen führt zur (Ober-)Begriffsbildung und deren sprachlicher Bezeichnung (z. B.: Geschirr: Tasse, Teller, Schüssel ...).</p> <p>Durch die Frage, wie man noch sagen könne, werden sinnverwandte Wörter gefunden (ersetzen, Ersatzprobe). Die Wortfelder werden umfangreicher, bleiben aber im Bereich bekannter, anschaulich darstellbarer Wörter. Hier steht nicht das Erweitern, sondern das Strukturieren des Wortschatzes im Mittelpunkt.</p>
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungssätze zurückzuverwandeln	<p>Wie Lernstufe 3</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Zusammengesetzte Namenwörter: Namenwort + Namenwort</li> <li>Tunwort + Namenwort</li> <li>Wiewort + Namenwort</li> <li>— Geschlechtswandel durch „in“ (z. B.: Lehrer — Lehrerin)</li> <li>— Modifizierung von Namenwörtern durch „chen“ und „lein“</li> </ul>	<p>Wie Lernstufe 3</p> <p>Neugebildete Wörter können einem inhaltlich entsprechenden Satz zugeordnet werden, der Entsprechungssatz genannt wird.</p> <p>Entsprechungssätze könnten sein:</p> <p>Eine Tür für das Auto heißt Autotür.</p> <p>Ein Backofen ist ein Ofen, in dem wir backen.</p> <p>Eine Badewanne ...</p> <p>Eine kleine Stadt nennt man Kleinstadt.</p> <p>Ein bunter Specht ist ein ...</p> <p>Märchen: Schneewittchen — sie aßen von kleinen Tellerchen usw.</p>
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien	<p>Wortfamilien sind Wortgruppen, die auf Grund der Wortbildungsgesetze von einem gemeinsamen Stammwort gebildet werden. Auf dieser Lernstufe genügen Wortsammlungen, die aus zusammengesetzten Namenwörtern bestehen.</p>

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — den Satz als Ganzes und als Sinn-einheit aufzufassen	Satz als — Klangeinheit  — Schriftgestalt (Anfangsbuchstabe groß, alle Satz-schlußzeichen) — Sinneinheit (sinnvolle Sätze, unsinnige Sätze) Binnenstruktur des Satzes (Übereinstimmung von Satz-gegenstand und Satzaussage bezüglich der Zahl)	Folgende Maßnahmen können dieses lernbereichübergrei-fende Ziel erreichen helfen: — Jeder Schüler spricht nur einen Satz (z. B. beim Ver-balisieren von Bildergeschichten, bei Sprechreihen). — Jeder Schüler liest nur einen Satz beim Vorlesen von Texten. Die Reihenfolge der Leser wird vorher fest-gelegt. — In Texten ohne große Anfangsbuchstaben und Satz-schlußzeichen muß die Schriftgestalt hergestellt wer-den. — Verwürfelte Sätze werden richtiggestellt, unsinnige Sätze werden erkannt und durchgestrichen.
1.2 — über häufige und geläufige Satzbaupläne zu verfügen	Satzbaupläne der Lernstufen 1—4  Analoge Sätze, wie sie sich aus Sachzusammenhängen ergeben	Sprechreihen als mündliche Übungen werden in den ge-samten Unterricht eingebaut (Gelegenheitsunterricht) Aufschreibübungen werden monatlich eingeplant. Das Muster der syntaktischen Wortreihen überwiegt (Beispiele siehe Lernstufe 4). Ausgangspunkt bilden Sachsituationen oder Verben und Adjektive. Sie können so auch der Dik-tatvorbereitung und der Einübung des Grundwortschatzes dienen, z. B.: aus „Schule“ — „Kinder“ — „schreiben“ kann werden: 1. Die Kinder schreiben in der Schule. 2. In der Schule schreiben Kinder. 3. Schreiben die Kinder in der Schule?
1.3 — nach Satzbauplänen erstellte Sätze aus-zubauen, zu kürzen und zusammenzu-fassen	Ausbau durch Umstandsanga-ben, durch Fragen nach: wo? wann? wie? womit? und warum? Weglassen von Redeteilen: gleichartige Satzglieder	Durch aufbauende Satzstrukturübungen mit einem ge-läufigen Satzbauplan als Ausgangspunkt werden längere Sätze bewältigt und neue Satzglieder bewußt gemacht, z. B.: Die Arbeit des Bauern: Er sät den Weizen; er mäht das Getreide. Wann? Er sät den Weizen im Frühjahr. Womit? Er sät den Weizen mit der Sämaschine im Frühjahr. Mehrere Sätze mit gleichen Satzgliedern werden zu-sammengefaßt, z. B.: Die Arbeit des Bauern: Er sät den Weizen. Er sät den Roggen. Er sät den Hafer. Er sät Weizen, Roggen und Hafer. Er pflügt den Acker. Er eggt den Acker. Er walzt den Acker. Er pflügt, eggt und walzt den Acker. Die Glieder einer Aufzählung werden durch ein Komma getrennt. Das letzte Glied wird durch ein „und“ verbunden.
1.4 Bewußtsein, daß der Satz aus Satzgliedern besteht, die ihre Stel-lung verändern können	Umstellprobe Tunwort/Zeitwort ist die Satz-aussage. Sie ist die Achse, um die sich die Satzglieder ver-schieben lassen	Die in der 3. und 4. Lernstufe erworbenen Erfahrungen werden vertieft und verbalisiert. Der Name Satzglied wird eingeführt. Die Umstellprobe hilft bei der schriftlichen Textherstel-lung, um Gleichförmigkeit der Sätze zu vermeiden.
1.5 Einblick in die Aufgabe der Satzglieder	Satzaussage (einteilig, mehr-teilig) Satzgegenstand	Erfahrungen mit den Satzgliedern wurden schon in der 3. und 4. Lernstufe gesammelt. Durch die Umstellprobe wurde die Achsenstellung des Verbs erkannt. Beim Er-kennen der Satzglieder wird immer vom Tunwort, der



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Satzaussage ausgegangen. Es genügt, wenn der Schüler Satzaussage und Satzgegenstand unterscheiden kann. Wichtiger als das sprachliche Wissen ist das sprachliche Können. Die Benennung von Satzgegenstand und Satzaussage erfolgt erst in Lernstufe 7.</p>
1.6 Fähigkeit, die Satzarten herzustellen und richtig zu gebrauchen	<p>Frage — Befehl Schwerpunkt: Ergänzungsfragen (alle Frageföhrwörter), z. B.: — Die Kinder malen ein Bild (Aussage). — Wann, wo, wie, warum malen die Kinder ein Bild (Frage)? — Kinder, malt ein Bild! (Befehl)</p>	<p>Situationen fordern die Satzarten. Die Satzarten werden aus Texten herausgesucht und in Aufschreibübungen verwendet. Die Aussagesätze werden durch sinnvolle sprachliche Situationen in Frage- und Befehlssätze umgewandelt. Die Veränderung der Wortstellung und der Verbform muß bewußtgemacht werden.</p>
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, die Wortarten richtig zu gebrauchen	<p>Wie Lernstufe 3 und 4 Neu: Tunwörter sagen, wann etwas geschieht; wir erkennen an ihnen die Zeit des Geschehens — daher Zeitwort Bei Verwendung der vollendeten Gegenwart entsteht die mehrteilige Satzaussage  Wiewörter brauchen wir zum Vergleichen, sie bilden Vergleichsformen</p>	<p>Der Zeitaspekt wird an einer tatsächlich durchgeführten Handlung bewußtgemacht: Es geschieht jetzt — Jetztzeit — Gegenwart (Sprechen zu eigenem oder beobachtetem Tun).  Es ist eben vorbei — vollendete Gegenwart (sie ist in Süddeutschland Erzählvergangenheit). Es ist lange vorbei — Vergangenheit Der Zeitaspekt wird in Satzstrukturübungen als sprachliche Situation benutzt und zwingt zur Herstellung der Zeitformen des Verbs.</p>
2.2 Fähigkeit, — Wörter nach Wortarten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	<p>Namenwörter, Tunwörter, Wiewörter, Begleiter, persönl. und besitzanzeigende Fürwörter Einzahl und Mehrzahl in Namenwörtern und ihre bisher erörterten Merkmale Neue Merkmale: — Tunwörter = Zeitwörter Zeitformen: Gegenwart, vollendete Gegenwart, Vergangenheit — Wiewörter = Eigenschaftswörter Grundstufe, Vergleichsstufe, Höchsthstufe — Namenwort = Hauptwort</p>	<p>In mündlichen und schriftlichen Übungen sollen im Sach- und Satzzusammenhang die Regeln entdeckt werden, nach denen sich die Zeitwörter und Eigenschaftswörter verändern, wenn aus der Grundform die Personal- und Zeitformen, aus der Grundstufe die Vergleichs- und Höchsthstufe gebildet wird.</p>
2.3 — Wortgruppen nach Bedeutung und sachlicher Gliederung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen	<p>Gegenteilige Wortpaare Sachliche Felder (Wortreihen) Sprachliche Felder (Wortfelder)</p>	<p>Wie Lernstufe 4 Die Wortfelder werden umfangreicher und nach möglichst selbstgefundenen übergreifenden inhaltlichen Merkmalen geordnet. Oberbegriffe suchen lassen, z. B.: Geschirr — Teller, Tassen, Schüsseln, ...  Lernverbindungen zum Sachunterricht und zum schriftlichen Sprachausdruck sollen nach Möglichkeit hergestellt werden.</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungs- sätze zurückzuer- wandeln	Zusammengesetzte Namen- wörter: — Namenwort + Namenwort — Tunwort + Namenwort — Wiewort + Namenwort	Die Wortbildung soll möglichst in sinnvolle schülergemäße Sachsituationen eingebettet sein.
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien	Wortfamilien sind Wortgruppen, die auf Grund der Wort- bildungsgesetze von einem gemeinsamen Stammwort ge- bildet werden. Auf dieser Lernstufe genügen Wort- sammlungen, die aus zusammengesetzten Namenwörtern bestehen.
Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6		
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — über häufige und geläufige Satzbaupläne zu verfügen	Satzbaupläne wie in Lern- stufen 1—4 Ausgebaute Sätze	Jede Gelegenheit zur Bildung von Sprechreihen durch sprachlich wenig leistungsfähige Schüler wird genutzt. Schriftliche Übungen nach dem Muster der syntaktischen Wortreihe orientieren sich an Themen des Sachunter- richts. Weitere Hinweise siehe Lernstufen 4 und 5.
1.2 — nach Satzbauplänen gebaute Sätze aus- zubauen, zu kürzen, zusammenzufassen und Sätze als Satz- glieder in andere Sätze einzubauen	Ausbau durch Umstandsan- gaben, durch Fragen nach: wo? wann? wie? womit? warum? Weglassen von Redeteilen: gleichartige Satzglieder	Durch aufbauende Satzstrukturübungen mit einem ge- läufigen Satzbauplan als Ausgangspunkt werden län- gere Sätze bewältigt und neue Satzglieder bewußtge- macht, z. B. Die Arbeit des Bauern: Er sät den Weizen; er mäht das Getreide. Wann? Er sät den Weizen im Frühjahr. Womit? Er sät den Weizen mit der Sämaschine im Frühjahr. Mehrere Sätze mit gleichen Satzgliedern werden zusam- mengefaßt, z. B.: Er sät den Weizen. Er sät den Roggen. Er sät den Hafer. Er sät Weizen, Roggen und Hafer. Die Glieder einer Aufzählung werden durch ein Komma getrennt. Das letzte Glied wird durch ein „und“ verbun- den.
	Ausbau durch freie Art- angaben und Beifügungen (Eigenschaftswort, Mittelwort)	Beifügungen kann man als Aussagesätze auffassen, die, in Satzglieder umgeformt, Sätze ausbauen, z. B.: Die Rose ist schön. Die Mutter freut sich über die Rose. Die Mutter freut sich über die schöne Rose. Die Rosen blühen. Die Rosen duften. Die blühenden Rosen duften. Die Rosen werden geschnitten. Die Rosen werden verkauft. Die geschnittenen Rosen werden verkauft. In mündlichen und schriftlichen, thematisch geordneten Übungen werden jeweils zwei Sätze zusammengefaßt. Den Ausdruck Mittelwort brauchen die Schüler nicht zu beherrschen. Sprachliches Üben und Können, nicht Wis- sen, stehen im Mittelpunkt.
1.3 Bewußtsein, daß der Satz aus Satzgliedern besteht und Einblick in ihre Aufgabe	Satzaussage (einteilig, mehr- teilig) Satzgegenstand	Erfahrungen mit den Satzgliedern wurden schon in der 3., 4. und 5. Lernstufe gesammelt. Da die Beifügung bei der Umstellprobe mit dem zugehöri- gen Satzglied umgestellt wird, braucht sie nicht als eige- nes Satzglied angesprochen zu werden.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, — die Wortarten zu gebrauchen	Wie Lernstufe 5	Wie Lernstufe 5
2.2 — Wörter nach Wort- arten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	Wie Lernstufe 5 Neu: Grundformen alle Personalformen Zukunft	In Übungen werden die Zeitwörter im Sachzusammen- hang in verschiedene Personal- und Zeitformen gesetzt und ihre Veränderung beobachtet.  Z. B.: Morgen werden wir zum Schwimmen gehen.
2.3 — Wortgruppen nach ihrer Bedeutung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ord- nungsgesichtspunkte zu nennen	Sprachliche Felder (Wort- felder) Wörter mit verschiedener Bedeutung  Oberbegriffe	Zu sprachlichen Feldern siehe Lernstufen 3, 4 und 5 Die Frage, ob es sich um ein Wort mit mehreren Bedeu- tungen oder um mehrere Wörter mit gleichem Sprach- körper handelt, ist für die Lernbehindertenschule ohne Belang. Vor allem Verben sollen nach Verwendungsva- rianten und verschiedenen Bedeutungen in Sätzen unter- sucht werden, z. B.: legen (Henne — Eier, Frau — Wäsche, Vater — Buch auf den Tisch); schreiben (wer schreibt was, wie, womit, worauf). Z. B.: Banane, Apfel, Birne — Obst
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungs- sätze zurückzuver- wandeln	Zusammensetzungen: Hauptwort ist Grundwort (wie Lernstufe 4) Ableitung: — Zeitwörter von Eigen- schaftswörtern abgeleitet (z. B. krank werden — er- kranken; scharf machen — schärfen; erwärmen, ver- längern, befeuchten) — Zeitwörter von Haupt- wörtern abgeleitet (z. B. zu Dampf werden — ver- dampfen; Hammer — häm- mern; Salz — salzen) — Tunwörter mit Vorsilben z. B.: schreiben — ab- schreiben) — Eigenschaftswörter von Hauptwörtern abgeleitet (z. B.: wie im Herbst — herbstlich; aus Silber — silbern; jede Woche — wö- chentlich; voller Freude — freudig; Geschäft des Vaters — väterliches Ge- schäft; Tulpen aus Holland — holländische Tulpen) — Hauptwörter von Zeitwör- tern abgeleitet (Geräte und Sachbezeichnungen, z. B.: bohren — Bohrer) — Verneinung von Adjektiven durch „un“ (z. B.: nicht aufmerksam — unauf- merksam)	Hinweise siehe Lernstufe 5 Die in der Inhaltsspalte verwendeten Gruppennamen sind nur zur Orientierung für den Lehrer, nicht für den Schüler gedacht. Bei der Ausformung der Sätze wird die Abspaltung der Vorsilben und die Umklammerung von Satzgliedern be- wußt. Die Veränderung der Tunwörter durch Vorsilben wird erst bei der Bildung von Wortfamilien deutlich, z. B. graben: umgraben, eingraben, vergraben, ausgraben. Erst wenn Übungen in Sachsituationen und/oder mit Ent- sprechungssätzen durchgeführt worden sind, sollten kurz- gefaßte tabellarische Wortübungen durchgeführt werden, z. B.: Leite ab: Hammer — wir hämmern; Nagel — wir ... Suche das Stammwort: hungrig — der Hunger; durstig — der ...
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien	Wortfamilien sind Wortgruppen, die auf Grund der Wort- bildungsgesetze von einem gemeinsamen Stammwort ge- bildet werden. Auf dieser Lernstufe genügen Wortsamm- lungen, die aus zusammengesetzten Namenwörtern be- stehen.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — nach Satzbauplänen gebaute Sätze aus- zubauen und Sätze als Satzglieder in andere Sätze ein- zubauen	Wie Lernstufe 6 Ausbau durch Grundformen des Zeitwortes — Grundform mit zu — Grundform mit um zu, ohne zu, statt zu, anstatt zu	Ausgebaute Sätze mit Infinitiven lassen sich in Satz- gefüge umwandeln, z. B.: Eine Bergwanderung muß vor- bereitet werden  Die Wanderer ziehen feste Schuhe an. Sie können auf scharfen Steinen laufen. Sie packen warme Sachen ein. Sie frieren nicht auf dem hohen Gipfel. Sie nehmen einen Regenschutz mit. Sie werden bei einem Wettersturz nicht naß. ... ...  1. Ein Wanderer erklärt: Ich ziehe feste Schuhe an, um ... 2. Ersetze „um“ durch die Wörter daß oder damit 3. Die Gründe sind wichtig: Damit die Wanderer auf ...
1.2 — Sätze als Gliedsätze zu fügen	Satzgefüge — Umformung der Grund- formen mit zu in einem Nebensatz — Gliedsätze, die mit einem Fürwort oder Umstands- wort (Relativsätze) oder mit einem Bindewort ein- geleitet werden	Übungen nach dem Muster der syntaktischen Wortreihe treten nun zurück. Sachverhältnisse aus dem Sachunterricht oder dem All- tagsleben liefern den Stoff, um Aussagesätze zu bilden, die gefügt werden. In der Sprachbetrachtung genügt es, die veränderte Verb- stellung (Achsenstellung, Endstellung) und die Funktion des Bindewortes herauszustellen, z. B.: Der Ätna ist ein Vulkan, der heute noch nicht erloschen ist. Ich freue mich, daß du mir schreiben willst. Weitere Hinweise und ein Beispiel siehe Lernstufen 8 und 9.
1.3 — Sätze mit anderen zu verbinden und zusammenzufügen	Satzverbindung (z. B.: anreihend, ausschlie- ßend)	Ausgangspunkt für das Verbinden sind Sachsituationen, welche die inhaltlichen Beziehungen der Bindewörter for- dern, ohne daß diese benannt werden.
1.4 — Satzglieder zu er- mitteln und zu benennen	Satzaussage Satzgegenstand Ergänzung, z. B.: Wen-Ergänzung Wem-Ergänzung Zeitergänzung Artergänzung Raumergänzung	Die Satzaussage wird als Achse oder Klammer gekenn- zeichnet, durch die Wer-Frage der Satzgegenstand ermit- telt und mit Hilfe der Umstellprobe werden die übrigen Satzglieder isoliert. Je nach Leistungsstand der Schüler können die Ergänzungen wie unter Lerninhalt aufge- schlüsselt werden.
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, — die Wortarten rich- tig zu gebrauchen	Wie Lernstufe 5 Bindewörter	Beim Fügen und Verbinden von Aussagesätzen zu Satz- gefügen oder Satzverbindungen sollen die Schüler selbst Funktion und Namen dieser Wortart entdecken. Damit wird die Gruppe der Kleinwörter etwas aufgegliedert. Bindewörter gelten nicht als Satzglieder.
2.2 — Wörter nach Wort- arten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	Wie in früheren Lernstufen	Es sei hier noch einmal zusammengefaßt, was bisher er- arbeitet wurde und nun bis zum Ende der Schulzeit als Arbeitsbegriffe bei Sprachübungen verwendet werden soll:  Zeitwort (Tunwort). Es bezeichnet Zustände (liegen), Vorgänge (blühen) oder Tätigkeiten (bauen). Formmerkmale/Veränderungen: Grundform, Perso- nalform (Ich-Form ...) Zeitform: Gegenwart, vollendete Gegenwart, Ver- gangenheit, Zukunft Befehlsform Einzahl, Mehrzahl



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Stellung im Satz: Satzaussage (ein-, mehrteilig), Endstellung, Anfangstellung  <b>Neu:</b> Satz Kern</p> <p>Hauptwort (Namenwort). Namen für Wirkliches oder Gedachtes. Es bezeichnet viele, auch unterschiedliche Wesen oder Dinge.            Formmerkmale:            Begleiter            Einzahl oder Mehrzahl            ändert sich / wird gebeugt</p> <p>Stellung im Satz: Satzgegenstand, Ergänzung            Eigenschaftswort (Wiewort). Es sagt, wie die Dinge sind.            Formmerkmale: Verändert sich je nach Stellung im Satz, bildet Vergleichsformen</p> <p>Stellung im Satz: Ergänzung (unverändert), Beifügung (verändert/ gebeugt)</p> <p>Begleiter und Stellvertreter (Fürwörter). Verändern sich.            Kleine Wörter (Kleinwörter), z. B. und, auch, aber usw. verändern sich nicht.</p> <p>Bindewörter <b>werden nun benannt.</b></p> <p>Die Arbeitsbegriffe können erweitert werden.            Klassifikationsübungen dürfen nicht überwuchern.</p>
2.3 — Wortgruppen nach ihrer Bedeutung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen	Bildgehalt der Sprache bei Wörtern, Redensarten und Sprichwörtern Gegenteilige Wortpaare Sachliche Felder (Wortreihen) Sprachliche Felder (Wortfelder) Fachsprache (Berufe)	Den Schülern soll die Bildhaftigkeit der Sprache und die damit verbundene Bedeutungsübertragung oder Bedeutungsverschiebung bewußt werden, z. B.: Uhr geht; Hals bei Flasche, Bauch beim Krug. Redewendungen, z. B.: Er ist nicht auf den Kopf gefallen; er hat Rosinen im Kopf usw. Sprichwörter, z. B.: Lügen haben kurze Beine. Bei der Fachsprache ist die Lernverbindung zur Arbeitslehre herzustellen.
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungssätze zurückzuverwandeln	Zusammensetzung: Eigenschaftswort ist Grundwort Ableitung: — Zeitwörter von Zeitwörtern abgeleitet (Ableitungsmittel: Vorsilben be, ver, miß, ent, zer, er) — Eigenschaftswörter von Zeitwörtern abgeleitet (z. B.: drehbar, unverdaulich, folgsam, naschhaft) — Hauptwörter von Zeitwörtern abgeleitet: z. B.: Mitwirkung, Sucherei, das Gelaufe, Dreherei, Gießerei, Dreher, Gießer)	Die Wortbildung soll möglichst in sinnvolle, schülergemäße Sachsituationen eingebettet sein.
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien	Wortfamilien sind Wortgruppen, die auf Grund der Wortbildungsgesetze von einem gemeinsamen Stammwort gebildet werden. Auf dieser Lernstufe genügen Wortsammlungen, die aus zusammengesetzten Namenwörtern bestehen.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Arbeit am Satz		
1.1 Fähigkeit, — Sätze als Gliedsätze zu fügen	Satzgefüge — Gliedsätze, die mit einem Bindewort eingeleitet werden — Gliedsätze, die nicht mit einem Bindewort eingeleitet werden	z. B.: Als er nach Hause kam, brannte das Haus. Was er sagt, stimmt nicht. Er tat, was ich wollte.
1.2 — Sätze mit anderen zu verbinden	Satzverbindung (z. B. entgegensetzend, begründend)	In einem sinnvollen Sprachganzen soll der Schüler zwei gemeinsam entwickelte oder vorgegebene Sätze zu einem verbinden oder fügen. Siehe auch Lernstufen 7 und 9
1.3 — Satzglieder zu ermitteln und zu benennen	Satzaussage Satzgegenstand Ergänzung, z. B.: Wen-Ergänzung Wem-Ergänzung Zeitergänzung Artergänzung Raumergänzung	Die Satzaussage wird als Achse oder Klammer gekennzeichnet, durch die Wer-Frage der Satzgegenstand ermittelt und mit Hilfe der Umstellprobe werden die übrigen Satzglieder isoliert. Je nach Leistungsstand der Schüler können die Ergänzungen wie unter Lerninhalt aufgeschlüsselt werden.
2. Arbeit am Wort		
2.1 Fähigkeit, — die Wortarten richtig zu gebrauchen	Siehe Lernstufe 7 Möglichkeitsform bei Zeitwörtern	Die Möglichkeitsform (Konjunktiv I und II) wird in Übungen zum Sprechen in Alltagssituationen einbezogen (z. B. als Ausdruck der Höflichkeit: Ich würde ..., das wäre ...). Sie braucht nicht benannt zu werden.
2.2 — Wörter nach Wortarten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	Wie Lernstufe 7	Wie Lernstufe 7 — Zusammenfassung
2.3 — Wortgruppen nach ihrer Bedeutung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen	Bildgehalt der Sprache bei Wörtern, Redensarten und Sprichwörtern Eigennamen  Fachsprache (Berufe, Behörden) Fremdwörter (häufige, gebräuchliche, z. B.: Maschine, Station, Garage, automatisch)	Den Schülern soll die Bildhaftigkeit der Sprache und die damit verbundene Bedeutungsübertragung oder Bedeutungsverschiebung bewußt werden, z. B.: Uhr geht; Hals bei Flasche, Bauch beim Krug. Redewendungen, z. B.: Er ist nicht auf den Kopf gefallen Sprichwörter, z. B.: Lügen haben kurze Beine Eigennamen heben sich als eine besondere Gruppe von den Wörtern ab. Vornamen/Familiennamen sollen in den geschichtlichen Zusammenhang gestellt in ihrer Entstehung und Bedeutung geklärt werden. Bei der Fachsprache ist die Lernverbindung zur Arbeitslehre herzustellen.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht										
<b>3. Arbeit an der Wortbildung</b>												
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungs- sätze zurückzuer- wandeln	Zusammensetzung: Zeitwort mit Grundwort  Hauptwörter werden gebildet durch die Nachsilben -ei z. B.: Bäckerei -er Arbeiter -tum Christentum -heit Freiheit -keit Heiterkeit -ling Lehrling -nis Hindernis -schaft Freundschaft	Diese Wortbildungen sollen möglichst in sinnvolle schülergemäße Sachsituationen eingebettet sein.										
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien  Wortfelder	Wortfamilien sind Wortgruppen, die auf Grund der Wortbildungsgesetze von einem gemeinsamen Stammwort gebildet werden. Auf dieser Lernstufe genügen Wortsammlungen, die aus zusammengesetzten Namenwörtern bestehen. Wortfelder sind Wortgruppen, die sinngemäß zueinander gehören, z. B.: gehen — laufen, rennen, sausen.										
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9</b>												
<b>1. Arbeit am Satz</b>												
1.1 Fähigkeit, — Sätze als Gliedsätze zu fügen	Satzgefüge — Gliedsätze, die mit einem Bindewort eingeleitet werden — Gliedsätze, die ohne Bindewort eingeleitet werden	Siehe Lernstufen 7 und 8 Beispiel: <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">Alkohol am Steuer</td> </tr> <tr> <td>Sachverhalt:</td> <td>Begründung:</td> </tr> <tr> <td>Der Betrunkene überholt gefährlich.</td> <td>Alkohol enthemmt.</td> </tr> <tr> <td>Er schläft ein.</td> <td>Alkohol ermüdet.</td> </tr> <tr> <td>...</td> <td>...</td> </tr> </table> <ol style="list-style-type: none"> <li>Begründe: Der Betrunkene überholt gefährlich, weil ...</li> <li>Grund und Folge: Da Alkohol enthemmt, ...</li> <li>Die Zeitung berichtet: Der Betrunkene überholte gefährlich, da ihn ...</li> </ol>		Alkohol am Steuer	Sachverhalt:	Begründung:	Der Betrunkene überholt gefährlich.	Alkohol enthemmt.	Er schläft ein.	Alkohol ermüdet.	...	...
	Alkohol am Steuer											
Sachverhalt:	Begründung:											
Der Betrunkene überholt gefährlich.	Alkohol enthemmt.											
Er schläft ein.	Alkohol ermüdet.											
...	...											
1.2 — Sätze mit anderen zu verbinden	Satzverbindung	Ausgangspunkt für das Verbinden sind Sachsituationen, welche die inhaltlichen Beziehungen der Bindewörter fordern, ohne daß diese benannt werden.										
1.3 — Satzglieder zu ermitteln und zu benennen	Satzaussage Satzgegenstand Ergänzung, z. B.: Wen-Ergänzung Wem-Ergänzung Zeitergänzung Artergänzung Raumergänzung	Die Satzaussage wird als Achse oder Klammer gekennzeichnet, durch die Wer-Frage der Satzgegenstand ermittelt und mit Hilfe der Umstellprobe werden die übrigen Satzglieder isoliert. Je nach Leistungsstand der Schüler können die Ergänzungen wie unter Lerninhalt aufgeschlüsselt werden.										
<b>2. Arbeit am Wort</b>												
2.1 Fähigkeit, — die Wortarten richtig zu gebrauchen	Möglichkeitsform bei Zeitwörtern	Die Möglichkeitsform (Konjunktiv I und II) wird in Übungen zum Sprechen in Alltagssituationen einbezogen (z. B. als Ausdruck der Höflichkeit: Ich würde ..., das wäre ...). Sie braucht nicht benannt zu werden.										
2.2 — Wörter nach Wortarten zu ordnen und ihre Merkmale zu nennen	Wie Lernstufe 7	Wie Lernstufe 7										

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2.3 — Wortgruppen nach ihrer Bedeutung zu ordnen, solche Gruppen selbst zu bilden und die Ordnungsgesichtspunkte zu nennen	Wie Lernstufe 8 Eigennamen (Ortsnamen) Fachsprache (Berufe, Berufe, Versicherungen u. a.) gebräuchliche und häufige Fremdwörter, z. B.: Demonstration Politik Demokratie Bürokratie	Bei den Ortsnamen genügt der heimatliche Bereich. Bei Fachausdrücken und Fremdwörtern sollten neben der Berufswahl folgende Bereiche beachtet werden: Verwaltung, öffentliches Leben, öffentliche Verkehrsmittel, Arzt, Krankenhaus, Kauf — Verkauf, Reise, Unterhaltung, Massenmedien. Verbindung zum Sachunterricht, vor allem zur Arbeitslehre ist stets zu suchen.
3. Arbeit an der Wortbildung		
3.1 Fähigkeit, — Wörter zu bilden und Wortbildungen in Entsprechungssätze zu verwandeln	Zusammensetzung: Eigenschaftswort und Zeitwort ist Grundwort Ableitungen mit fremden Wortendungen (z. B.: Konzentration, Natur, Blamage, Direktor, Konfirmand, Referent, Masseur, Friseur, Bronchitis)	Die Wortbildung soll möglichst in sinnvolle schülergemäße Sachsituationen eingebettet sein. Zu den Ableitungen mit fremden Wortendungen siehe Hinweise zu 2.3 „Fähigkeit, Wortgruppen nach ihrer Bedeutung zu ordnen...“
3.2 — Wortbildungen in Gruppen zu ordnen	Wortfamilien Wortfelder	Siehe Lernstufe 5 Siehe Lernstufen 3 und 8

## 2. Lernbereich Lesen und Verstehen von Texten

### 2.1 Leselehrgang

#### 2.1.1 Funktionstraining als Grundlage für das Erlernen des Lesens und Schreibens

##### Vorbemerkungen

Die Beherrschung einer Reihe von psychophysischen Funktionen ist für das Lesen wie für das Rechtschreiben notwendige Vorbedingung.

Lernbehinderte leiden häufiger als andere Kinder unter Mängeln der Sinnesfunktionen (der Sehkraft, des Gehörs, ihrer Hand- und Sprechmotorik) und unter Entwicklungshemmungen und -störungen der für das Erlernen des Lesens und Schreibens nötigen geistigen Funktionen.

Für das Erlernen des Lesens und Schreibens brauchen die Schüler eine gezielte, individuelle Anregung und Förderung zur Kompensation der Ausfallerscheinungen. Übungen hierzu sind in den gesamten Unterricht einzubeziehen. Sie können aber auch isoliert als Kurzübungen vor oder zwischen Lernsequenzen des Lese- und Schreiblehr-

gangs durchgeführt werden. Der folgende Lernzielkatalog soll dabei Hilfe sein und Möglichkeiten aufzeigen, auf den vorhandenen Ansätzen weiterzubauen.

Sinnesübungen werden teils vorbereitend, teils den Lese- und Schreiblehrgang begleitend durchgeführt. Die Übergänge dabei sind fließend. Auch zwischen Übungen als Grundlage des Lesenlernens und solchen zur Vorbereitung des Schreibenlernens zeichnen sich keine festen Grenzen ab. Es verlagert sich nur jeweils der Schwerpunkt.

Optische und akustische Funktionsübungen sollen nicht isoliert, sondern je nach Notwendigkeit kombiniert verwendet werden. Dabei kommt, entsprechend den physischen Abläufen beim Lesen und Schreiben, für das Lesenlernen dem Training der optischen Wahrnehmung und Durchgliederung das größere Gewicht zu, während das Erlernen des Rechtschreibens verstärkt des Trainings der akustischen Funktionen bedarf. Das Training von Gedächtnis und Motorik ist Grundlage für beide Techniken. Soziale Einstellung und Arbeitshaltung spielen dabei eine besondere Rolle. Daher ist die Bereitschaft zur Kooperation und zum Erlernen des Lesens und Schreibens vorrangig zu wecken und immer neu anzuregen.



## Funktionstraining als Grundlage für das Erlernen des Lesens und Schreibens

## Förderung der visuellen Wahrnehmungsfunktionen

## Vorbereitende Übungen zum Lese- und Schreiblehrgang

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Figur-Grund-Wahrnehmung		
1.1 Fähigkeit, bestimmte Gegenstände aus einer Menge anderer bewußt wahrzunehmen	Lebewesen Gegenstände des Sach- und Gelegenheitsunterrichts Teile von Lebewesen oder Gegenständen — Wirklichkeit — Modell — Bild — Zeichen	Genaue Blickführung und Beobachtung, längeres Fixieren sind anzustreben, komplexe Objekte in ihren Teilen zu erfassen, ohne sie zu zerlegen. Das Sprachverständnis ist zu berücksichtigen, z. B.: Zuerst: Benennung durch den Lehrer: Schau auf den Peter! Schau auf den Vogel! Das Kind fixiert, deutet, nimmt in die Hand, geht darauf zu. Später: Siehst du den Ball? Such den Ball! Wo ist der Ball? Zeig den Ball! (Aufmerksamkeitslenkung) Zuletzt: Was ist das? Was siehst du? (Benennung durch das Kind) Seh- und Suchspiele mit vertrauten Gegenständen und ihren Abbildungen
1.2 Fähigkeit, bestimmte Merkmale am Gegenstand bewußt wahrzunehmen, zu vergleichen und zu unterscheiden	Form, Farbe, Größe, Material, Oberflächenbeschaffenheit, z. B.: rund, eckig, spitz, stumpf, lang, kurz, groß, klein, viel, wenig, hoch, niedrig, hart, weich, glatt, rauh, leicht, schwer	Handelnd vorgehen! Aufmerksamkeit zunächst auf ein Merkmal, später auf mehrere lenken, Menge der Gegenstände nach und nach erweitern! Zunächst grobe, später feinere Unterschiede sehen lassen Verbalisieren als Hilfs- und Kontrollmittel einsetzen Arbeitstechniken sind verständlich und eindeutig einzuführen, sprachliche Formulierungen einfach und klar einzuschleifen. Spiele: Polizist, finde mein Kind! Fundbüro-Spiel; Ich seh' etwas, was du nicht siehst Sortieren von Spielsachen, Früchten, Werkzeugen, Knöpfen . . . Einordnen von Geschirr, Besteck, Werkzeug, Geld, Kaufladen, Rechenkasten Bilden von Paaren, Lottos aller Art Welches Spielzeug ist zweimal da? Wer findet die meisten gleichen Dinge: Perlen, Muggelsteine, Formen, Farbklotze? Arbeitsblätter zum Herausfinden und Anstreichen
1.3 Fähigkeit, Veränderungen der Umwelt wahrzunehmen und Unterschiede zum vorherigen Zustand zu erkennen	Veränderungen an — Pflanzen und Tieren — Menschen — Dingen der Umwelt — Abbildungen	Nützen der Situationen im Sachunterricht, in Mathematik, Spiel und Sport Von auffallenden bis zu geringen Änderungen: Raupe — Schmetterling; Kaulquappe — Frosch; Leben einer Blüte; Verkleidungen von Menschen, Puppen. Was fehlt? Neues im Klassenzimmer; Suchbilder Veränderung in gelegten Figuren, Reihen an der Tafel, Flanelltafel Änderungen erkennen, benennen und rückgängig machen
1.4 Fähigkeit, Gegenstände und Bilder zu zerlegen und wieder zusammenzufügen	Komplexe, zerlegbare Gegenstände und Bilder	Zerschneiden von Bildern Auseinandernehmen von Steckbildern, Ketten, gelegten Figuren, aufgebauten Spielen, Gebäuden, Steckpuppen, Puzzles . . . Nachlegen von Vorgebautem, Vorgelegtem Bilder zusammenfügen, Fehlendes ergänzen — mit und ohne Vorlage Puzzles legen auf, neben, ohne Vorlage
1.5 Fähigkeit, Situationen zu erfassen	Wirkliche und dargestellte Situationen: — Einzelheiten — Änderungen — Zusammenhang — Nacheinander	Mögliche Anlässe: Geschehnisse aus dem Schulleben, aus dem Straßenverkehr, aus Erlebnisberichten, Märchen, Bildgeschichten, aus Sport, Spiel, Alltag, Unterricht Nacherzählen, Rollenspiel, Pantomime verstehen, übertragen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Tätigkeiten und Berufe raten  Wer war schuld? Spiele zu Ende!  Beim Erzählen und Nachspielen lernt das Kind zeitliche Abfolge und logisches Aneinanderreihen einzelner sich ändernder Situationsmomente zu bewältigen und die ganze Situation nach und nach zu überblicken.</p> <p>Lernverbindung: Arbeit an Texten</p>
2. Wahrnehmungskonstanz		
2.1 Fähigkeit, Gegenstände unter verschiedenen äußeren Gegebenheiten wiederzuerkennen	<p>Gegenstände und Abbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— aus verschiedenen Positionen und Entfernungen</li> <li>— in anderer Beleuchtung, Stellung</li> <li>— in verschiedener Größe, Form, Farbe, Musterung</li> <li>— aus anderem Material</li> </ul>	<p>Anlaß ist jedes Handeln mit Gegenständen, besonders mit beweglichen. Bei ortsfesten Gegenständen ändert das Kind seine Position.</p> <p>Schulsachen, Musikinstrumente, Kleider, Möbelstücke, Turngeräte, Spielzeug, Kinder im Sitzen, im Liegen, im Stehen betrachten</p> <p>Nahe, entfernte, im Raum verteilte Dinge finden, zählen, nennen, zusammentragen, ordnen</p> <p>Im Freien Häuser, Bäume, Berge, Türme, Flugzeuge, Autos aus der Nähe und Ferne betrachten, finden</p> <p>Farben in verschiedenem Licht, Oberflächen und Formen bei verschobener Lichtquelle, Personen in verschiedener Körper- und Kopfhaltung, Tiere in Bewegung, reife Früchte, vertrocknete Blätter erkennen</p>
2.2 Fähigkeit, den Zusammenhang zwischen Wirklichkeit und Abbild zu erkennen	<p>Abbilder, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Spiegelbild</li> <li>Schattenriß</li> <li>Abdruck</li> <li>Umriss</li> </ul>	<p>Zuerst werden Abbildungen wirklichen Dingen zugeordnet, später selbst gefertigt.</p> <p>Abdrücke im Schnee, im Sand, in Knetmasse; farbige Abdrücke und Spuren</p> <p>Umfahren von Gegenständen; die Formen der Rechenmittel</p> <p>Ausschneiden von Bildern aus Katalogen</p> <p>Klebebilder zu Themenstellungen</p> <p>Lehreraufträge in Form zeichnerischer Darstellung</p> <p>Interpretation eigener Zeichnungen und Umweltdarstellungen</p>
3. Erfassung räumlicher Positionen und räumlicher Beziehungen		
3.1 Fähigkeit, Körper und Körperteile bewußt zu bewegen und im Raum verschiedene Standorte einzunehmen	<p>Bewegen von Körper und Körperteilen</p> <p>Begriffe, z. B.:</p> <p>links, rechts, vorn, hinten, oben, unten, zwischen, neben, über</p>	<p>Spiele, z. B.:</p> <p>Fingerspiele, Laufspiele, Gymnastik, rhythmische Schulung, Nachahmspiele</p> <p>Vorzeigen, Benennen; Bewegungen zu Liedern, Spielen; Reaktionen auf Anweisungen</p> <p>Zeigen, Drehen, Strecken, Beugen, Heben, Neigen, Klatschen auf Zuruf, auf Lautzeichen (auch mit verbundenen Augen), nach Vormachen</p> <p>Suchspiele mit Standortbeschreibung</p> <p>„Erlöse mich“ mit Freimalen</p> <p>Bewegungsmöglichkeiten müssen bekannt sein, willkürlich begonnen, gelenkt, gebremst, unterbrochen werden können.</p> <p>Besonders die Seitigkeit beachten; motorische Störungen sehen, der Behandlung zuführen</p>
3.2 Fähigkeit, Ort und Lage von Gegenständen im Raum richtig wahrzunehmen und wiederzugeben	<p>Ortsfeste und bewegliche Gegenstände und Abbildungen</p> <p>Räumlich aufteilbares, bewegliches Material, z. B.: Formen und Flächen</p> <p>Muster, Zeichen, Anordnungen</p> <p>z. B.</p> <p>Reihen, gerade und gekrümmte Linien, Wellen, Zickzack, quer durch, im Kreis, Halbkreis, Gruppen, Ecken, Male</p>	<p>Der Blick muß gelenkt, koordiniert, die Blickrichtung eingehalten werden können.</p> <p>Mit den Augen werden verfolgt: Bälle, Vögel, Wolken, Blätter, Flugzeuge, Seifenblasen, Handbewegungen, der Zeigestab.</p> <p>Auf- und Abwärtsbewegungen, schwingende, kreisende Bewegungen, besonders Verläufe von links nach rechts im Ablesen von Bildern und Bildgeschichten</p> <p>Fortschreiten von großen zu kleinen Gegenständen, von langsamen zu schellen Bewegungen</p> <p>Verbalisieren der räumlichen Positionen und Beziehungen dient vertiefter Einsicht, muß genau genommen werden: Frage-Antwort-Spiele nach dem Ort von Kindern und</p>



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Gegenständen im Raum, nach Bildern und Darstellungen aller Art.            Aufstellen, Gruppieren von Material nach Ansage des Lehrers, Aufzeichnen nach Angabe            Umzug im Puppenhaus, Verstecken und Suchen, Spiel: Es hat sich was verändert            Muster legen, verschieben, ergänzen, finden</p>
<b>Flankierende Übungen zum Lese- und Schreiblehrgang</b>		
Hinweis: Die Lernzielnumerierung dieser Übungen entspricht der der vorbereitenden Übungen, um den Zusammenhang zwischen ihnen deutlich zu machen und eine Weiterführung bzw. den Rückgriff auf notwendig nachzulegende Vorübungen zu ermöglichen.		
1. Figur-Grund Wahrnehmung		
1.1 Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf graphische Zeichen zu lenken	<p>Graphische Einzelzeichen unter anderen</p> <p>Einzelheiten graphischer Gestalten, z. B.:            Kreise, Ovale, Rechtecke, Quadrate, Sterne, Linien, Führungslinien, Strichmännchen</p>	<p>Graphische Zeichen sollen immer mit Inhalt, mit einer Bedeutung erfüllt sein, mit einem Erlebnis verbunden werden.</p> <p>Die Freude an Farbe und rhythmischer Bewegung sollte genützt werden.</p> <p>Sehen, Benennen, Suchen-Finden-Zeigen; Aufblendübungen zum raschen Auffassen, Merken und Wiederfinden Ausmalen, genaues Nachfahren eines „Weges“ mit Spiegelgegenstand, Finger, Farbstift            Verbalisieren der Form und der Bewegung</p>
1.2 Fähigkeit, die Aufmerksamkeit je nach Zielstellung auf besondere Merkmale eines graphischen Zeichens zu richten	<p>Merkmale, z. B.:            Größe, Farbe, Höhe, Breite Dicke (Stärke) des Schriftzuges            Anzahl von Biegungen, Schleifen, Abstrichen, Haken, Rundungen            Gleiche, unterschiedliche, entsprechende Merkmale einer Vorlage</p>	<p>Nach Auftrag runde, eckige, große, kleine, breite, hohe, schmale, niedrige Zeichen finden und beschreiben            Große — kleine Haken, Schleifen, Abstriche; lange — kurze Zeichen; zwei — drei Abstriche, Biegungen; offene — geschlossene Bogen unterscheiden; Tempo steigern!</p> <p>Bildchen und Zeichen aus Reihen und Seiten mit anderen, immer ähnlicher werdenden Zeichen heraussuchen, zeigen, anstreichen, einkreisen, ausmalen — nach vorliegender oder nur einmal gesehener Vorlage            Beim Vergleichen soll möglichst nur ein Merkmal im Mittelpunkt stehen.            Später erst werden Merkmalspaare einander gegenübergestellt.            Entsprechende Spiele können selbst gebastelt werden: Dominos, Memory-Spiele, Schwarzer-Peter- und Quartett-Spiele, bei denen nach gleichen Kennzeichen abgelegt wird.</p>
1.3 Fähigkeit, Veränderungen an graphischen Zeichen zu erkennen und zu benennen	<p>Abänderung, Austausch, Weglassen von Teilen z. B. an Bildern, Piktogrammen, Buchstaben</p>	<p>Zeichen können mit Farb- und Formplättchen nachgelegt werden.</p> <p>Sie können auch plastisch geformt, in Bewegung (Gehen, Arm- und Handbewegung) nachvollzogen werden.</p> <p>Buchstaben- und Wortbildtäfelchen können bereits vor dem Lesenkönnen der Schulung genauen und differenzierenden Lesens dienen.</p> <p>Die Formteile eines Buchstabens erhalten Namen, z. B.: „Bauch“, „Bein“, „Haken“, „Schleife“, „Schüssel“, „Bogen“. Das Nebeneinandersehen darf nicht dazu führen, daß die Einprägung der individuellen Gestalt gestört wird, daß Verwechslungen eintreten.            Spielform, nie langatmige formale Übungen!</p>
1.4 Fähigkeit, Abbildungen und graphische Zeichen in Einzelbestandteile zu zerlegen und wieder zusammenzufügen	Zerlegen von Ganzen in Teile	<p>Auflösen von Abbildungen (Häuser, Tiere, Menschen) in ihre Einzelelemente            Ausmalen aller Vierecke, Dreiecke, Kreise in den Darstellungen; Zerschneiden in Einzelteile, auch Satzstreifen in Wörter, Wörter in Buchstaben; Ordnen der Einzelteile nach Form, Größe</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Zusammenfügen der Teile zu Ganzen	Figurenplättchen nach Vorlage oder Ansage zu einem Bild fügen, aus dem Gedächtnis legen, Muster ergänzen Ab- und Aufbau müssen mit dem Klangbild gekoppelt sein. Der Aufbau der optischen Gestalt aus den vorher gewonnenen Einzelteilen ist noch nicht Synthese, dient aber deren Anbahnung.
1.5 Fähigkeit, Einzelheiten der Gestaltstellung zu erfassen	Verfolgen, Mitvollziehen der Zeichen- und Schreibbewegungen und ihrer Zwischenergebnisse Bewußtes Sehen, Beschreiben, Erfassen der Gesamtgestalt in ihrem Zusammenhang und Nacheinander	Das Kind soll in fertigen Zeichen etwas Gewordenes, Nachvollziehbares sehen. Dazu muß der Entstehungsvorgang aufgegliedert, übersichtlich, durchsichtig, verständlich werden. Einzelbewegungen und Einzelzeichen müssen klar voneinander abgegrenzt sein. Mit dem zeitlichen Ablauf nehmen Form und Inhalt zu. Ganze Figuren und Bedeutungsgehalt durchgliedern, nachfahrend (spurend) mitsprechen; Anfang, Ende, Teile sehen und bezeichnen Anfangs keine fertigen Ganzheiten geben!
2. Wahrnehmungskonstanz		
2.1 Fähigkeit, graphische Zeichen und Gestaltganze trotz verschiedener äußerer Gegebenheiten als die gleichen zu erkennen	Erkennen graphischer Zeichen und Gestaltganzer — in verschiedener Umgebung und Zusammensetzung — auf verschiedenem Untergrund und aus verschiedenem Material — in verschiedener Größe, Farbe, Stärke und Form	Gedächtnisschulung — spielerische Wiedererkennungsübungen Beachten der Abstraktionsstufen Avalg wiederum von einfachen Zeichen wie Kreis, Oval, Viereck, Dreieck Versteckte Formen finden in Lege- und Schemabildern, Rechenmittel in verschiedener Reihung auf Arbeitsblättern; gelernte Buchstabenformen in verschiedenen Wortbildern, am Anfang, am Ende, in der Mitte, auf verschiedenen Buchseiten, auf Plakaten, auf Hauswänden Ähnlichkeit zwischen Druck- und Schreibschriftformen erkennen Manche Formen können wegen zu geringer Ähnlichkeit erst spät ineinander übergeführt werden.
2.2 Fähigkeit, Gegenständen und Vorgängen der Umwelt graphische Zeichen zuzuordnen	Zuordnungen zu: Gegenstand Person Zeichen Zeichen-Inhalt-Verknüpfung, z. B. Verkehrszeichen, Pfeile, Markierungen, Bildzeichen in Verkehrsmitteln und öffentlichen Gebäuden Musikzeichen Buchstaben und Wörter für Gegenstände und Personen	Logische Hilfen zur Sinnentnahme geben Über der Tatsache, daß Wörter für Sachen stehen, nicht vergessen, daß die Buchstaben nicht Sinn-, sondern Lautträger sind! Die Kinder selbst Zeichen erfinden lassen, von Gesten über dängliche Hinweise (Erinnerungsmarken, Schnitzeljagd) zu graphischen Zeichen (Male, Geheimschriften) Vorstufe des Schreibens: selbst erstellten Zeichen einen Sinn beilegen Vorstufe des Lesens: den Sinn wieder entnehmen, Zeichen „lesen“
3. Räumliche Position und räumliche Beziehungen		
3.1 Fähigkeit, Arbeitsrichtungen zu erkennen und einzuhalten	Arbeitsrichtungen: — von links nach rechts — von oben nach unten	Sichere Voraussetzung muß sein: Auf einer Fläche rechts und links, oben und unten unterscheiden zu können In Zeilenordnung gereiht werden können: Figuren, Plättchen, Rechenmittel, ausgeschnittene Bilder, Stempel, Steckperlen, Bilderserien, gemalte und geschriebene Zeichen. Bestimmte Zeichenfolge werden in gewissem Rhythmus nacheinander angeordnet mit rhythmischem Zählen, Sprechen, Singen, Schwingen. Bilderlesen: erlebte Geschichten, Handlungen, erfundene Geschichten in Tempo- und Schwierigkeitssteigerung Arbeit zunächst ohne räumliche Beschränkung, später nach Führungslinien, zuletzt auf Zeilen (Schiene, Straße) Beim Ablesen Hilfsmittel wie Zeigestab, Lesefenster benutzen, Technik des Mitzeigens gut einüben Zeitliches und räumliches Nacheinander in Einklang bringen



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3.2 Fähigkeit, Einzelheiten und Einzelfiguren graphischer Gestalten sicher zu unterscheiden und wiederzugeben	<p>Einzelheiten graphischer Gestalten und ihre Lage Ähnlichkeiten Muster, Gesetzmäßigkeiten</p> <p>Lagebegriffe, z. B. links — rechts, vorne — hinten, oben — unten, über — unter, vor — nach, auf — ab</p>	<p>Mit dem Auge abtasten, Blickrichtung einhalten, differenziertes Hintereinandersehen Abweichende und unfertige Figuren finden, unterstreichen, durchstreichen, einkreisen, nachfahren Techniken konsequent üben, auch Aufschlagen, Umblättern Bei Linkshändern besonders auf Einhaltung der Blickrichtung achten Gedächtnis für Reihenfolgen (Muster) pflegen</p> <p>Erlebnishintergrund für Lagebegriffe u. a. ist in jeder Klasse individuell verschieden (nach Lautmerkbewegungen, Begleitvorstellungen, Merkbildern)</p> <p>Verzaubern, Verwandeln einzelner Zeichen oder eines Bestandteils im größeren Ganzen Mischen von Wörtern, Silbenverdrehungen Dabei soll auf die optische Gliederung, die Binnenstruktur und die Raumlageverhältnisse geachtet werden</p>
4. Förderung der akustischen Wahrnehmungsfunktionen — auditives Training		
4.1 Fähigkeit, verschiedene Geräusche und Töne wahrzunehmen, zu erleben, zu erkennen und zu unterscheiden	<p>Geräusche und Töne — nach ihrer Quelle, z. B.: Natur-, Straßen- und Arbeitsgeräusche, Menschen- und Tierstimmen — nach einzelnen Klangqualitäten, z. B.: Lautstärke, Höhe, Klangfarbe (hell, dunkel, dumpf, klar, rau, lustig usw.) — nach Entfernung und Richtung — nach zeitlichen Momenten, z. B.: Dauer, Anzahl, Abfolge — nach ihrem Signalcharakter</p>	<p>Geräusche und Töne werden aus der Umwelt direkt wahrgenommen oder auf Tonträgern dargeboten. Der Verursacher soll genannt werden, z. B.: Wer spielt? Was ist hinuntergefallen? Das Kind kann sprachlich durch Nachahmung und Beschreibung, motorisch durch Gesten und Bewegungen und graphisch durch auf- oder absteigende und verschieden große bzw. dicke Zeichen die Klangqualitäten wiedergeben. Spiele: Blindekuh, Topfschlagen usw. Akustische Entfernungs- und Richtungswahrnehmung ist wichtig für das Verhalten im Straßenverkehr. Zuhören bis zum Ausklingen, Verbinden mit Gesten und graphischen Zeichen, Auffassungs- und Merkspanne erweitern Verstehen, Verbalisieren und Reagieren auf bedeutungshaltige Geräusche und Klänge: Was sagen mir zuschlagende Türen, hupende Autos, was sagt mir das Läuten der Pausglocke usw.?</p>
4.2 Fähigkeit, verschiedene Geräusche und Töne mit Stimme, Händen und Füßen, Gegenständen und Instrumenten nachzuahmen	<p>Geräusche und Töne — nach Intensität und Höhe — in Dauer und Abfolge</p> <p>— in unterschiedlichen rhythmischen Mustern</p> <p>— nach dynamisch-melodischen Mustern</p> <p>— nach einfachen und komplexen Taktmustern</p>	<p>Umweltgeräusche, Tierstimmen, Instrumente, Sing- und Sprechstimme können mit Geräuschquellen, eigener Stimme oder anderen Mitteln nachgeahmt werden. Beim Singen sollte der Stimmumfang erweitert, beim Nachahmungsspiel auf die Modulation der Sprechstimme geachtet werden. Geräusche in Reihenfolge nachahmen, Lautstärke in Händeklatschen und Fußstampfen übertragen Elementare Rhythmen und einfache Taktformen sollen erkannt, unterschieden, nachgeahmt und erzeugt werden. Rhythmisierendes Sprechen erzeugt ein Gespür für die Sprechsilbe. Erkennen, Unterscheiden und Erzeugen der Muster in Sprache und Musik. Verschiedene Stimmen aus einem Gesprächshintergrund erkennen Melodien unabhängig von Tonhöhe und Instrument erkennen Melodienanfänge nachsingen und ergänzen Zu Melodien den Text finden Taktmuster von Instrumenten in Motorik, Gesang und Sprache umsetzen Gehdiktat nach Rhythmen, Tonschreiben, Spielen in verschiedenem Rhythmus oder unterschiedlicher Melodie mit und neben anderen Instrumenten Sprechen und Singen im Kanon</p> <p>Lernverbindung: Musik, einschließlich Musik- und Bewegungserziehung</p>



### 2.1.2 Leselehrgang der Lernstufen 1 und 2

#### Vorbemerkungen

Der Erstleseunterricht soll dazu führen, daß die Schüler in der Regel am Ende der Jahrgangsstufe (Lernstufe) 2 kurze Texte, die keine besonderen lesetechnischen Schwierigkeiten enthalten, ihrem Erfahrungskreis entstammen sowie ihren intellektuellen und sprachlichen Fähigkeiten angemessen sind, sinnentnehmend lesen können.

In der Schulpraxis sind, in Abwandlung und Überschneidung, folgende Verfahren im Gebrauch:

#### 1. Ganzwortmethode:

Einprägen einer größeren Anzahl (60 bis 120) von Wörtern als Ganzes, relativ später Beginn der Analyse, möglichst weites zeitliches Hinausschieben des Synthesebeginns.

#### 2. Synthetische Methode:

Herstellen und Einprägen der Laut-/Buchstabenbeziehung im Sinnganzen. Beginn der Synthese möglichst frühzeitig unter Beachtung des Sinnganzen.

#### 3. Mischverfahren:

Einprägen von wenigen Wörtern (6 bis 8) als Ganzes, frühzeitiger Beginn der Lautgewinnung bei gleichzeitigem Einprägen weiterer Ganzwörter (Analyse), frühzeitige Anbahnung einfacher Verschmelzungen (Synthese), gleichzeitig Gewinnung weiterer Laute und Einprägung weiterer Wörter als Ganzes.

Dem Lehrplan liegt das methoden-integrierende Verfahren (Mischverfahren) zugrunde.

Neben den Erfordernissen des eigentlichen Lernbereichs sollen vorbereitende und dem Leselehrgang begleitende Übungen der funktionalen Schulung dienen.

Der Leselehrgang gliedert sich in fünf Teilschritte:

1. Einfache, als Ganzes aufgefaßte Wörter lesen können
2. Buchstaben und die ihnen entsprechenden Laute kennen (Analyse)
3. Wörter, Silben und sonstige Buchstabenverbindungen erlesen können (Synthese)
4. Gelesenem den Inhalt entnehmen können
5. Schreibschrift lesen können, wenn die Ausgangsschrift Druckschrift war oder umgekehrt

Die Reihenfolge der Einführung der Lautzeichen richtet sich jeweils nach der verwendeten Fibel. Wichtig ist, daß man auf das Einprägen von Wörtern als Ganzes nicht völlig verzichtet und daß die Schüler möglichst frühzeitig mit dem systematischen Kennenlernen der Buchstaben und dem Zusammenlesen beginnen.

Ergänzungen durch geeignete Bestandteile anderer Leselehrgänge können vorgenommen werden, wenn sich dadurch der Verlauf des Leselernprozesses erfolgreicher gestalten läßt. Desgleichen ist der Einsatz multimedialer Systeme und Programme denkbar.

#### Medien:

Hafttafeln mit Haftmaterial, Bild-Wort-Tafeln, Bild-Wort-Buchstaben-Tafeln, Laut-Handzeichen-Tafeln, Klassenlesekasten mit Buchstaben- und Wortkarten, abknickbare Wortkarten, Handzeichentafeln, Fibeln, Bilderbücher, Arbeitsblätter, Tageslichtprojektor, Buchstabensteckwürfel, plastische Buchstaben, Syntheseübungsgeräte (Leseuhr, Buchstabenleiste mit Wanderbuchstaben, Lesefenster), Zaubersack zum Wortauf- und -abbau, Tonband, Projektor, Arbeitskarten zum Zerschneiden und Wiederzusammenkleben, Ringordner mit Buchstaben und Silbenkarten.

### Leselehrgang der Jahrgangsstufen (Lernstufen) 1 und 2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<b>1. Teilschritt: Einfache, als Ganzes aufgefaßte Wörter lesen</b>		
Fähigkeit, — einfache, als Ganzes aufgefaßte Wörter zu lesen	Wörter aus dem Erfahrungsbereich (Sachunterricht, Fibel)	Bis zum Ende des Leselernprozesses werden Wörter in angemessener Zahl als Ganzes angeboten. Ihr Anteil an der Gesamtworterzahl der Texte verringert sich in dem Maße, wie Wörter erlesen werden können. Läßt man zuerst Wörter als Ganzes auffassen, sollte das erste Wort etwa in der 3. Schulwoche auftreten. Beginnt man mit Buchstaben, sollte das erste Ganzwort etwa in der 4. oder 5. Schulwoche auftreten. In den ersten beiden Schulwochen wird vor allem Bilderlesen durchgeführt. (Schwerpunkt: Sprechen)
— mit jedem Wort einen Inhalt zu verbinden	Wörter — Personen — Gegenstände — Bilder	Verdeutlichung des Wortinhalts im Rahmen eines konkreten Sachbezugs (Objekt- und Bildbetrachten, Erlebnis, Filmdarbietung, szenische Gestaltung)
— sich eine angemessene Zahl von Wortbildern zu merken und diese voneinander zu unterscheiden	Wortkarten Wortbildkarten	Wiederholtes Betrachten und Sprechen des Wortes; Vorstellen des Wortes bei geschlossenen Augen; Zuordnen von Wort und Gegenstand sowie von Wort und Bild Herausheben des Wortes durch eine Wortkarte oder durch farbliche Markierung



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— Wortbilder in die entsprechende Klanggestalt umzusetzen	Wörter in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Schrift	Ein gegebenes Wortbild zur Kontrolle aus einer Reihe von unterschiedlichen Wortbildern herausuchen lassen Einsatz von Lernspielen Wiederholtes Vor- und Nachsprechen der Wörter Zuordnung von Gesprochenem zu Geschriebenem Ähnlich klingende Wörter voneinander unterscheiden
Kenntnis, daß Wörter aus aneinandergereihten Buchstaben bestehen	Gelernte Wörter	Geht man vom Ganzwort aus, werden bereits die ersten Wörter sowohl mittels Wortkarten als Ganzes geboten, als auch im Lesekasten aus Einzelbuchstaben zusammengesetzt, obgleich diese zunächst alle, später in der Mehrzahl noch nicht bekannt sind. Es handelt sich hier noch nicht um das Kennenlernen der vorkommenden Buchstaben, sondern um die frühzeitige Anbahnung der Erkenntnis, daß man dem ganz links stehenden Buchstaben zuerst die Aufmerksamkeit zuwenden muß, dann den folgenden. Geht man vom Buchstaben aus, sollte man sich nicht auf Wörter beschränken, die nur aus bereits bekannten Buchstaben bestehen. Zumindest werden schwierig zu erlesende, häufig auftretende Wörter wie z. B. „die“ oder „hat“ als Ganzes aufgefaßt und eingepreßt, um zu ungekünstelten Texten zu gelangen. Ist das Ganzwort Ausgangspunkt des Lesenlernens, kann der erste Buchstabe auftreten, wenn etwa fünf bis sieben Ganzwörter kennengelernt wurden. Das ist in der Regel nach etwa sechs bis sieben Wochen der Fall. Das systematische Kennenlernen der Buchstaben erfolgt jedoch auch dann, wenn von einzelnen, besonders schwachen Schülern die aufgetretenen Ganzwörter noch nicht alle sicher beherrscht werden.
Fähigkeit, die bekannten Wörter in verschiedenen Sätzen zu lesen	Bekannte Wörter	Wortkarten durch Umstellen bzw. Austauschen zu neuen Sätzen zusammensetzen, z. B. Otto geht in die Schule in die Schule geht Otto geht Otto in die Schule  Ute geht in die Schule Evi geht in die Schule
Fähigkeit, aus Wörtern Sätze (Geschichten) zu bilden		Sätze auf Papierstreifen (Umdruck) in einzelne Wörter zerschneiden und wieder zusammensetzen lassen
<b>2. Teilschritt: Analyse von Buchstaben und der ihnen entsprechenden Laute</b>		
Fähigkeit, Buchstaben und die ihnen entsprechenden Laute zu kennen	Buchstaben, z. B.: o, m, a, i, s, n	Vorschläge für die Reihenfolge, in der die Buchstaben kennengelernt werden sollen: An den Anfang werden Buchstaben gestellt, aus denen sich leicht zu lesende Wörter bilden lassen, z. B.: o, m, a, i, s, n. Verschlußlaute wie z. B. p, t, k sollten erst eingepreßt werden, wenn die Mehrzahl der übrigen Buchstaben bereits bekannt ist, da sie beim Zusammenlesen besondere Schwierigkeiten bereiten. Die Umlaute (ä, ö, ü) sowie sch, ch, eu, äu sollten im zweiten Sonderschuljahr kennengelernt werden; j, x, y, ng und qu im dritten Sonderschuljahr. Treten in Wörtern unbekannte Buchstaben auf, was sich im Hinblick auf die Gestaltung von sprachanregenden Texten nicht umgehen läßt, so werden diese Wörter als Ganzes angeboten. Die Gewinnung der Buchstaben und der ihnen zugehörigen Laute erfolgt meistens durch Vorgabe des Lehrers und in Verbindung mit der Lautgebärde, gelegentlich durch den Schüler aufgrund von Gleichheitsabstraktionen: Hase hat a Erstellen von Buchstabentafeln, Tafeln der Handzeichen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — richtig und deutlich zu sprechen	Gelernte Buchstaben	Der Laut wird zur gebotenen Buchstabenform vorgesprochen und mit Hilfe der Handzeichen gesichert.
— vorgegebene Buchstaben in einer Buchstabenreihe oder in Wörtern aufzusuchen und zu kennzeichnen	Buchstaben Wörter	<b>Optische Analyse</b> Buchstaben einkreisen, nachfahren, unterstreichen, andere Buchstaben als einen bestimmten durchstreichen  Beispiele: <u>m</u> <u>m</u> n <u>m</u> u <u>m</u> v n <u>m</u> O <u>m</u> a B <u>a</u> u <u>m</u> M <u>a</u> m <u>a</u> <u>(m)</u> <u>(m)</u> n <u>(m)</u> u <u>(m)</u> v n <u>(m)</u> m m <del>∕</del> m <del>∕</del> m <del>∕</del> <del>∕</del> m
— vorgegebene Laute aus einer Lautreihe oder aus vorgesprochenen Wörtern herauszuhören	Laute Lautreihen Gesprochene Wörter	<b>Akustische Analyse</b> Der Schüler hebt die Hand, wenn er den entsprechenden Laut gehört hat. Zu verwenden sind Buchstabenkarten oder Buchstabensteckwürfel.
— über die gewonnenen Buchstaben sicher zu verfügen	Gelernte Buchstaben in verschiedener Größe und Schrift	Die Verwendung von Handzeichen wird empfohlen. (Innerhalb einer Schule die gleichen Handzeichen verwenden!) Alle bekannten Buchstaben häufig lesen lassen Wiederholungsmöglichkeiten: Die Buchstaben befinden sich auf DIN-A-5-Blättern im Ringordner oder im Buchstabenhaus. Sie können auf DIN-A-4-großen Tafeln stehen, bei denen die Verbindung Bild-Wort-Buchstabe gegeben ist, z. B. Buchstaben schreiben, kneten und formen, mit Stäbchen legen, mit Schnüren legen Plastische Buchstaben bei verbundenen Augen fühlen lassen Buchstabentafeln kurz vorzeigen Die Buchstaben sollen erkannt und benannt werden.
— Klein- und Großbuchstaben einander zuzuordnen	Klein- und Großbuchstaben in verschiedener Größe und Schrift	Die Zuordnung von Buchstabenkarten ist z. B. beim Memory- und beim Schwarze-Peter-Spiel möglich.

### 3. Teilschrift: Erlesen von Wörtern, Silben und Buchstabenverbindungen

Fähigkeit, — Wörter, Silben und Buchstabenverbindungen zu erlesen	Gelernte Wörter und Buchstaben	Der Beginn des synthetischen Lesens erfolgt, sobald ein Vokal und ein Konsonant bekannt sind.
— Buchstaben bzw. Lautfolgen genau aufzufassen	Buchstaben Lautfolgen	Aus einer Reihe von Buchstabenfolgen, z. B. ma am am ma an soll eine bestimmte Verbindung durch Einkreisen herausgehoben werden.
— zu hören, ob zwei Laute verbunden oder unverbunden vorgesprochen wurden		Die Hand heben lassen, wenn zwei Laute z. B. zusammenhängend vorgesprochen werden Den Buchstaben oder die Buchstabenverbindung zeigen oder legen lassen
— beim Auf- bzw. Abbau von Wörtern entstehende Buchstabenverbindungen zu erlesen	Buchstabenverbindungen	M            Mama Ma          Mam Mam        Ma Mama       M  Der jeweils letzte Buchstabe sollte gelegentlich farblich hervorgehoben werden. Möglichkeiten des Wortauf- und -abbaus: — Buchstabenkarten in den Lesekasten stellen — Wort an der Wandtafel auf- und abbauen — Wortkarten buchstabenweise im Zaubersack verschwinden und wieder auftauchen lassen — Buchstaben durch Abknicken von Wortkarten verschwinden bzw. auftauchen lassen — Lesefenster



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— durch Austausch von Buchstaben entstehende neue Wörter zu erlesen		Wortkarten, Abdeckblatt, Setzkasten z. B.: Oma O Eva Hase Hund Om Om Evi Nase Hand O Omi
— Laute miteinander zu verbinden	Gelernte Buchstaben Laute	Zwei zusammenhängend vorgesprochene Laute miteinander verbinden lassen Zusammenrücken von Buchstabenkarten, Laute singen lassen Wortkarten am Mund entlangführen, während das Wort gesprochen wird Vorführung durch die Lehrkraft
— sinnfreie Buchstabenfolgen zu erlesen	Buchstabenfolgen	Erstellen von Silbentafeln, Arbeitsblättern z. B.: mi ma en fen mo sa el sen mu na er gen ma ra ef nen  Syntheseübungsgeräte verwenden, z. B. Leseuhr, Buchstabenleiste mit „Wanderbuchstaben“ Das Lesen sinnfreier Buchstabenfolgen hat seine Berechtigung, weil es kein „ratendes Lesen“ zuläßt. Man kann zeigen, daß die gelesene Buchstabenfolge Teil eines Wortes ist, z. B. ma malt  Die Buchstabenverbindungen können auch als „Zaubersprüche“ oder dgl. bezeichnet werden.
— lange und kurze Vokale zu unterscheiden	a, e, i, o, u	Einzelbuchstaben und entsprechende Wörter (z. B. Hase, Ball . . .) anbieten
— Silben zu Wörtern zusammenzulesen	z. B. Ho/se Ha/se Va/ter Mut/ter	Wörter zerschneiden und wieder zusammensetzen lassen Die Silbe ist Grundlage des Erlesens von Wörtern. Lernverbindung: Rechtschreiben  Es ist wichtig, beim Schüler frühzeitig das Gespür zu entwickeln, Wörter in Silben sprechen zu können. Zum silbenweisen Sprechen von Wörtern klatschen lassen
Kenntnis, daß das stumme e und h nicht mitgelesen werden	Wörter mit — Dehnungs-e, z. B. Wiese, nie — Dehnungs-h, z. B. fahren, Fahne	Auf der ersten und zweiten Lernstufe wird die Klanggestalt von Wörtern mit Dehnungszeichen vorgegeben und nur auf sie besonders hingewiesen. Hören, daß der davorstehende Selbstlaut gedehnt gesprochen wird.
Fähigkeit, — schwierige Konsonantenhäufungen zu erlesen	Konsonantenhäufungen: Bl, br, dr, fr, gl, kl, kn, kr, nk, pf, pfl, pr, schl, schm, schñ, schr, schw, sp, spr, st, str, tr, zw	Systematisches Üben von Konsonantenhäufungen Sie sind optisch und akustisch aus den Wörtern herauszuheben. Aus bekannten und häufigen Wörtern sind Wortlisten zusammenzustellen, in denen die Wörter nach Mitlauthäufungen geordnet sind.
— aus Wortanfängen Wörter zu bilden	Wortanfänge, z. B.: Ha-, Na-, Ba-, Bu-, Su-, Fi-	Wortanfänge optisch und akustisch anbieten Ha kann z. B. Hand oder Hase werden Einengung: Has

#### 4. Teilschritt: Zunehmend selbständiges sinnentnehmendes Lesen

Fähigkeit, — aus Gelesenem den Inhalt zu entnehmen	Wörter, Sätze, kurze Texte (Fibel, Sachbuch)	Sinnerfassung kommt vor Sinngestaltung. Sinnerfassung ist erst möglich, wenn ein gewisser Grad von Lesefertigkeit erreicht ist. Aus dem Silben- und Wortleser muß der Satzteil- und Satzleser geworden sein. Sinnvorwegnahme durch Klärung des Sachverhalts (Unterrichtsgespräche, Illustrationen). Mit zunehmender Lesefertigkeit wird die Sinnvorwegnahme allmählich eingeschränkt.
---	--	---

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— den Inhalt des gelesenen Textes zu erfassen und wiederzugeben	Sätze, Texte (Fibel, Sachbuch, Kinderbuch)	Zur Beachtung der Satzzeichen erziehen! Es ist z. B. förderlich, wenn gelegentlich jeder Schüler nur einen Satz lesen darf und der nächste ohne Aufforderung weiterlesen soll. Übungsformen: Partnerlesen, Chorlesen, Einzelübung im Klassenverband Durch Fragen den Schüler daran gewöhnen, den Inhalt des Satzes (Abschnittes, Textes) aufzufassen Mögliche Fragestellungen: Welche Personen, Tiere oder Gegenstände bzw. Dinge kommen vor? Was tun oder sagen die Leute? Inhalt nacherzählen, spielen oder zeichnerisch darstellen lassen! Bei guter Lesefertigkeit durch Umstellen von Wörtern bekannte Sätze in Spätsätze verwandeln Einfache Aufträge schriftlich stellen, z. B.: Male einen Ball, ein Haus, ein Auto; hole einen Apfel, eine Birne, ein Kreidestück!

### 5. Teilschritt: Lesen von Druck- und Schreibschrift

Fähigkeit, Schreibschrift zu lesen, wenn die Ausgangsleseschrift Druck- oder umgekehrt	Wörter, Sätze,- kurze Texte in Schreibschrift in Druckschrift	Zuordnung von Buchstaben und Wörtern in Druck- und Schreibschrift Spiele wie z. B. Schwarzer Peter oder Memory verwenden Verschiedene Übungsformen des Lesens anwenden Vorlesen lassen Lesewettbewerbe veranstalten
--	---	---

#### 2.1.3 Nachholleselehrgang für die Jahrgangsstufen (Lernstufen) 3 und 4

Der Nachholleselehrgang ist für Schüler bestimmt, die in die Schule für Lernbehinderte ab ihrem 3. Schulbesuchsjahr übernommen werden und noch nicht die Ziele der zweiten Lernstufe erreicht haben. Er soll ein verkürztes Nachholprogramm der Ziele und Inhalte des Lernbereichs der Lernstufen 1 und 2 sein.

Diese Schüler haben in der Regel zweimal erfolglos einen Leselehrgang durchlaufen. Deshalb dürfen sie jedoch nicht in die Lernstufe der Schulanfänger eingegliedert werden. Ihr Leseversagen wirkt sich auf alle schulischen Bereiche aus und beeinflusst Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit negativ. Eine konsequente, logisch aufgebaute, vor allem motivierende Leselehre ist für diese Schüler von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Lehrgang wird mit kleineren Schülergruppen oder mit Einzelschülern durchgeführt und soll bald den Anschluß an den Leistungsstand der Klasse ermöglichen.

Bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen genau festgestellt werden. Sie bilden den Ausgangspunkt für den Nachholleselehrgang.


Die Übungen sollen kurz und abwechslungsreich gestaltet sein. Dabei sind je nach den individuellen Ausfällen der Schüler entsprechende Funktionsübungen einzubauen.

Wird eine synthetisch aufgebaute Fibel verwendet, so werden die Buchstaben in der dort angegebenen Reihenfolge in abgekürztem Verfahren erlernt. Vom Lehrer erstellte Arbeitsmittel orientieren sich an der im vorliegenden Lehrplan angegebenen Abfolge von Lernzielen und setzen die Ziele 1, 2 und 3 in ständige wechselseitige Beziehung zueinander. Jeder neu erlernte Buchstabe erweitert die Möglichkeit des Zusammenlesens zu Silben und Wörtern.

Das Ziel des Leselehrgangs ist erfüllt, wenn die Schüler die Stufe des Erlesens von Wörtern erreicht haben.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.1 Fähigkeit, — alle Buchstaben einzeln zu lesen		Nach genauer Überprüfung der Buchstabenkenntnis müssen die Buchstaben, bei denen graphische Gestalt und Lautgehalt noch nicht zugeordnet werden können, rasch eingeführt und gesichert werden. Dabei können die Laute und ihre Zeichen sowohl optisch als auch akustisch aus kurzen prägnanten Wörtern gewonnen oder als sinntragende Einzellaute eingeführt und mit Hilfe der Handzeichen gesichert werden.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.2 — einen Buchstaben der Klanggestalt, einen gehörten Laut der optischen Gestalt zuzuordnen	Alle Laute und ihre Schriftzeichen (Groß- und Kleinbuchstaben) Deutliche Aussprache der betreffenden Zeichen	<p>Mittel zur Förderung der optischen Identifikation sind z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Erkennen der optischen Gestalt in verschiedener schriftlicher Darstellung</li> <li>— Sortieren, Unterstreichen, Nachspuren, Herausfinden der neu gelernten Buchstaben aus Wörtern und Texten</li> <li>— Einkreisen, farbiges Hervorheben, Herausfinden unter anderen Buchstaben</li> <li>— Zuordnen von Groß- und Kleinbuchstaben</li> </ul> <p>— Provokation der gewünschten Laute durch Bilder, in die das Buchstabenzeichen eingearbeitet ist, z. B.  Fenster</p> <p>Hilfen zur Förderung der akustischen Identifikation können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Laute nachsprechen und mitsprechen (Tonband, Langsamemaster)</li> <li>— Akustisches Darbieten von Wörtern und Zeigen von Bildern, aus denen ein bestimmter Laut gehört werden soll</li> </ul> <p>Unterstützungen zur Verbindung von Klanggestalt und optischer Gestalt oder von optischer Gestalt und Klanggestalt können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Optische Wahrnehmung des Buchstabens, das Sprechen des Lautes und gleichzeitige Handbewegung (Lautgebärde)</li> <li>— Den Laut sprechen und dazu den Buchstaben zeigen</li> <li>— Pantomimisches Spiel mit Lautgebärde-Mundstellung</li> <li>— Finden und Zuordnen von Bildern oder Wörtern zu einem bestimmten Laut oder Buchstaben</li> <li>— Wortbildtafeln und Handzeichen als Einprägungshilfen und Gedächtnisstützen</li> <li>— Erstellen von Tafeln und Bildern von Handzeichen mit bereits gelernten Buchstaben zur Kontrolle und täglichen Übung</li> </ul>
1.3 — gestaltähnliche Buchstaben in Druck- und Schreibschrift ähnliche Buchstaben zu unterscheiden	<p>Gestaltähnliche Buchstaben: z. B.:</p> <p>Verwechslungen: m-n-r; h-n; o-a-e-c; n-u; i-u-ü; e-l-t-f; Q-O; L-I; M-N; W-V; I-J; F-T;</p> <p><i>M-N; W-V; I-L; E-J</i></p> <p>Verdrehungen: ie-ei; b-p; d-q; b-d; b-g; m-w; n-v; A-V; B-D</p> <p>Klangähnliche Buchstaben: z. B.: a-o; i-u; i-ü; d-t; ie-ü; g-k; b-p; m-n; o-u; s-z; sch-s; f-w; ch-sch; e-ä; eu-au; ei-eu; eu-ö; e-ä-ö</p>	<p>Die Form des analysierten Zeichens exakt einprägen, bestimmte Buchstaben mit bestimmten Farben oder graphischen Zeichen verbinden</p> <p>Durchstreichen eines bestimmten Buchstabens auf einem Arbeitsblatt mit Arbeitsanweisung, z. B. Buchstabengruppen o-e-a-c: „a“ soll farbig eingerahmt werden, Anzahl der „a“ hinschreiben</p> <p>Im Lesebuch Wörter aufsuchen lassen, die mit diesem Buchstaben beginnen, ihn im Wortinneren oder am Ende haben</p> <p>Die gefundenen Wörter aufschreiben</p> <p>Buchstabenkarten ordnen lassen, z. B. alle „o“ rechts, alle „a“ links</p> <p>Die Artikulation genau beachten und eventuell korrigieren</p> <p>Gute Sprachmuster anbieten</p> <p>Isolierte Buchstaben aus Wörtern heraushören, z. B.: Wo kommt ein „ü“ vor: Tor—Tür—Tier? Zeichen geben, wenn der Buchstabe gesprochen wird</p> <p>Lautpaare werden vom Lehrer (oder Tonband) vor- und von den Schülern nachgesprochen und umgekehrt</p> <p>Einsatz von Lernspielen</p> <p>Regelmäßige Wiederholung</p> <p>Ständige Hinweise auf Unterschiede ähnlicher Zeichen</p>
1.4 — Doppellaute und aus mehreren Buchstaben gebildete Laute als zusammengehörig zu erkennen und umzusetzen	Doppellaute: au, ei, eu Aus mehreren Buchstaben gebildete Laute: ch, sch, ng, ie, ß	<p>Doppellaute optisch als zusammengehörig kennzeichnen durch Farbe, Bogen, Rahmen</p> <p>Herausfinden und Heraushören aus Wörtern</p> <p>Zuordnen von Bildern und gesprochenen Wörtern</p> <p>Übungen zur Lautunterscheidung vielfältig einplanen</p> <p>Reihenfolge bestimmen lassen</p> <p>Langsames Aussprechen und gleichzeitiges Nachfahren der aus mehreren Buchstaben gebildeten Laute von links nach rechts mit dem Finger, mit Farbstiften</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1.5 — Umlaute zu lesen	ä, ö, ü, äu	Das Entstehen der Umlaute sollte der Schüler beobachten können  Lernverbindung: Rechtschreiben
1.6 — Dehnungs- und Schärfungszeichen funktionsgerecht zu verwenden	-h, -e doppelter Mitlaut: ck, tz	Der Schüler soll wissen, daß das Dehnungs-h und Dehnungs-e nicht mitgelesen und der davorstehende Selbstlaut lang gesprochen wird. Beim Schärfungszeichen muß der davorstehende Selbstlaut kurz gesprochen werden. Dehnungs- und Schärfungszeichen auf Arbeitsblättern farbig kennzeichnen Lesen mit akustischer Zeichengebung bei Dehnungs- oder Schärfungszeichen  Lernverbindung: Rechtschreiben  Akustisches Vergleichen, z. B.: Stall — Stahl
1.7 — Buchstaben auszugliedern und einzugliedern	Erfassen der optischen Wort- und der akustischen Lautgestalt Kritische Buchstaben in An-, In- und Auslaut, z. B.: Gruppe g im Anlaut: gern—ganz im Inlaut: Neger—zeigen im Auslaut: Teig—wenig In Buchstabenverbindungen, z. B.: Gruppe g: Stange, Gras, singen, greifen, Berg, Engerling, Morgen, Gebirge In kombinierten Listen, z. B.: g - ck - k, klug, Genick, klagen u. ä.	Arbeitsblätter mit verschiedenen Wortgruppen: der „kritische Buchstabe“ wird farbig gekennzeichnet Abhören von Wörtern und dabei besonders auf An-, Aus- oder Inlaute achten Übungen mit Bild- und Wortkarten  Stilles und lautes Lesen Deutliches Artikulieren Leseübungen mit Lesekarten und Arbeitsmappen Vorlesen der Wortgruppen
2.1 Fähigkeit, — Buchstaben zu Buchstabengruppen Silben und Wörtern zusammenzulesen	Zwei Buchstaben: Konsonant + Vokal Vokal + Konsonant Drei Buchstaben: K. + V. + K. K. + K. + V. V. + K. + K.	Diese Übungen setzen sofort ein, sobald zwei Buchstaben erlernt sind. Die Silbe ist Grundlage des Erlesens neuer Wörter. Auch hat das Lesen sinnfreier Buchstabenfolgen seine Berechtigung, weil es kein ratendes Lesen zuläßt. Man kann zeigen, daß die gelesene Buchstabenverbindung Teil eines Wortes ist, z. B.: Ro - Rose, Rock, Roller    kam - Kammer, Kamin, Kamel al - als, also, alle        kra - krank, Kran, Kranz -ern- eln, -ang. Einbinden der Silben in bekannte Wörter. Übungsmittel: selbsterstellte Silbentafeln und Wortlisten, nach Schwierigkeitsgraden geordnet
2.2 — häufige Anfangs- und Endsilben rasch zu lesen	Silben am Anfang eines Wortes, z. B.: auf-, aus-, an-, be-, ge- Silben am Ende eines Wortes, z. B.: -ben, -den, -gen, -fen, -hen, -len, -men, -nen, -pen, -sen, -ren, -ten, -zen, -chen, -schen	Wortaufbau durch Ergänzen von Wortfragmenten, Einsetzen der Anfangs- und Endsilben, Unterstützung durch Sinnerwartung: Was kann daraus werden? „Unsinnwörter“ berichtigen durch Einbau von akustisch-sprechmotorischen und optischen Übungen dieser Silbengruppen Erstellen von Wortlisten mit gleichen Sprechsilben, z. B.:
2.3 — Wörter in Silben zu zerlegen und wieder zusammensetzen	z. B.: Wa - gen, Au - to Va - - ten - ter    Gar -	Trennen nach rhythmischen Sprechsilben Rhythmisches Sprechen der Wörter, begleitet mit Klatschen, Klopfen, Bewegen Wörter in Silben gliedern lassen durch Striche, Bögen Ergänzen fehlender Silben Zuordnen von gegebenen Silben zu sinnvollen Wörtern Im Text „Unterganze“ einkreisen Mit einem Domino Kombinationsmöglichkeiten suchen



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2.4 — aus bekannten Wörtern durch Austausch eines Buchstabens, einer Buchstaben- Verbindung oder einer Silbe neue Wörter zu bilden	z. B.: Rose, Dose, Hose Nadel, Nudel Nebel, Nabel Suppe, Puppe Riese, Wiese Hund, Hand	Lustige Plakate lesen lassen Verkehrte Welt, Rätselsätze Weitere Übungsmöglichkeiten mit dem Lesefenster, dem Silbenwürfel, der Silbenuhr Durch diese Übungen soll im Schüler ein Gefühl für die Silbengliederung der Wörter vermittelt werden, damit er später längere unbekannte Wörter selbständig silbenweise erlesen kann.  Lernverbindung: Rechtschreiben
3.1 Fähigkeit, neue Wörter und einfache Sätze lese-technisch zu bewältigen		An ähnlichen Wortbildern Gleiches und Verschiedenes kennzeichnen Austausch von Buchstaben oder Silben am Wortanfang, Wortinnern, Wortende, z. B.: R ing                    ra sch D ing                    Ti sch F ing er                fi sch en s ing en                A sch e dr ing en                sch nell  Reimwörter finden (Analogiebildungen) Das Erfassen optischer Details üben. Auf Tonband vorlesen und abhören lassen Einsetzen der richtigen Wörter in einen Lückentext, z. B. Tier — Tür — Tor — Teer. Das . . . ist geschlossen Kontrolle des Arbeitsblattes durch Schablone
3.2 — Wörter auf- und abzubauen	Bekannte einsilbige Wort- bilder mit Buchstaben, z. B.: W, Wa, Wal, Wald Hand, Han, Ha, H Bekannte mehrsilbige Wort- bilder mit Silben, z. B.: Ha - se, Vo - gel Unbekannte Wortbilder: aus Buchstaben und Silben	Beachten der Schwierigkeitssteigerung vom Leichten zum Schweren Der Schüler sollte vom Erlesen der Buchstaben, Silben und Wörter über das Erlesen von Satzgliedern zum Erlesen eines Satzes geführt werden.  Auf- und Abbau von Wörtern mit Buchstaben nur bei Silben Übungen mit dem Setzkasten, Zusammenlesen mit dem Lesefenster Buchstabendiktat Zerschneiden und Zusammensetzen von Wortstreifen Silben zu Wörter ergänzen Wörter von Silbe zu Silbe erlesen können Unbekannte ein- und zweisilbige Wörter ohne besondere lesetechnische Schwierigkeiten lesen Ähnlich klingende Wörter abhören und Lautnuancen unterscheiden, z. B.: Biene - Bühne, Heu - Hai, Köpfe - Knöpfe . . .
3.3 — neue Wörter im Sprachganzen zu erkennen, auszugliedern und zu lesen	Sätze Einfache Fibeltexte	Wörter im Text aufsuchen lassen und kennzeichnen Einsetzen von Wörtern in Lückentexte Lesetexte mit wachsender Anzahl neuer ein- und zweisilbiger Wörter anbieten Wörter aus einem deutlich vorgesprochenen Sprachganzen aus einer Anzahl von Wörtern heraussuchen und sie in der richtigen Reihenfolge legen
3.4 — Sprachganze in vorgegebenen Lesefeldern zu lesen	Silbe ist Lesefeld Wort ist Lesefeld Satzglied ist Lesefeld Satz ist Lesefeld	Texte werden vom Lehrer je nach Lesefertigkeit des Schülers in Lesefelder eingeteilt.
3.5 — aus kleineren Sprachganzen selbständig den Sinngehalt zu entnehmen	z. B. Der Apfel ist rot. Der Apfel ist süß. Der Ball rollt. Der Ball hüpf.	Auf dieser Leistungsstufe des Lesens ist es oft schwierig, den Schüler selbständig zum Üben des Lesens zu bringen. In Verbindung mit einer Sinnkontrolle ergeben sich hier z. B. folgende Übungsmöglichkeiten: Wort zum Bild legen (Bilderlotto) Satzstreifen zum Bild legen (Bilder oder Bildfolgen) Zu aufgeschriebenen Fragen ja-Kärtchen, nein-Kärtchen oder Antwortsätze zuordnen

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Aus 3 (5) Wörtern das passende Wort für einen gegebenen Lückensatz aussuchen Zwei (später 3) Sätze in die richtige Reihenfolge bringen</p> <p>Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck</p> <p>Abändern des Sinngelhalts von Sätzen durch Austausch von Wörtern Aus Unsinnssätzen und -texten unpassende Wörter herausfinden und diese durch sinnvolle ersetzen Szenische Darstellung Texte, die nach Inhalt, Sprache und Form angemessen sind, in Druck- oder Schreibschrift lesen Beachtung des Satzschlußzeichens Einsatz von Lesetestaufgaben</p>

## 2.2 Steigerung der Lesefertigkeit

### Vorbemerkungen

Am Ende des Leselernprozesses ist die Lesefertigkeit der Schüler im allgemeinen noch unzulänglich, weshalb auf die Durchführung lesetechnischer Übungsreihen nicht verzichtet werden kann. Die Schüler sollen lernen, sicher, lautrichtig und flüssig zu lesen und dabei dem Text den gemeinten Sinn zu entnehmen.

Dabei ist der Schüler allmählich vom lauten über das leise zum stillen Lesen zu führen.

Zunächst ist das laute Lesen notwendig, weil der Schüler immer noch das Wort- und Klangbild braucht, um herauszufinden, was Wort oder Satz bedeuten. Für den Lehrer ist dies zugleich ein wichtiges Mittel zur Kontrolle der Lesefertigkeit. Vor allem aber ist lautes Lesen berechtigt und einzusetzen, wenn ein Text erst durch seinen Klang, seinen Rhythmus oder seine Melodie der Worte aussagekräftig wird. Das trifft im wesentlichen auf Gedichte und literarische Texte zu.

Lautes Lesen ist auch beim Vorlesen notwendig, wenn z. B. ein bestimmtes Buch nur einmal vorhanden ist. Beim Vorlesen sollen die Schüler angeleitet werden, sich auf

ihre Zuhörer einzustellen und deren Verständnismöglichkeiten zu berücksichtigen.

Wenn eine gewisse Lesefertigkeit erreicht ist, muß das laute Lesen zugunsten des stillen Lesens zurückgedrängt werden, denn eine Steigerung des Lesetempos ist nur über ein stilles Lesen möglich. Ein gewisses Lesetempo ist z. B. Voraussetzung für das Lesen von Büchern. Im Unterricht ist stilles Lesen, das in allen Unterrichtsfächern eingesetzt werden kann, Grundlage für Differenzierungsmöglichkeiten.


Reihenfolge und Vordringlichkeit der Lerninhalte sind von der Lesesituation der einzelnen Klassen und Schüler abhängig, denn diese weisen häufig sehr unterschiedliche Leistungen auf. Die Durchführung des weiterführenden Leselehrgangs ist also von Fall zu Fall verschieden und nicht an eine bestimmte Lernstufe gebunden. Bei Schülern mit schwerer Lesestörung ist Gruppen- oder Einzelarbeit unbedingt auch in höheren Lernstufen notwendig. Entsprechende Übungen zur Steigerung der Lesefertigkeit sind in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Bei allen Leseübungen kommt es darauf an, daß die Schüler gern lesen und daß sie am Ende dieser Übungsaufgaben gelernt haben, geläufig und sinnrichtig aus Texten Informationen zu gewinnen.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Fähigkeit, die Lesefertigkeit und das Lesetempo zu steigern	<p>Akustisch ähnlich klingende Laute und Wörter, z. B.: a-o; i-u; i-ü; d-t; ie-ü; g-k; b-p; m-n; o-u; s-z; sch-s; f-w; ch-sch; e-ä; eu-au; ei-eu; eu-ö schon-Sohn; den-dem; Tier-Tür</p>	<p>Steigerung der akustischen Unterscheidungsfähigkeit Artikulierte Sprechen Lautisolierung aus dem vorgesprochenen Wortganzen Lautpaare werden vom Lehrer oder Tonband vor- und von den Schülern nachgesprochen und umgekehrt. Einsatz des Sprachemasters Selbsthergestellte Tafeln und Arbeitsblätter mit ähnlich klingenden Lauten oder Wörtern Spiel: Ich weiß ein Wort, das du nicht weißt, es beginnt mit „d“ Ähnlich klingende Wörter langsam vorlesen und die Buchstaben von links nach rechts mitzeigen lassen Wettspiel: Wer kann fehlerfrei bzw. mit der geringsten Fehlerzahl vorlesen Lesen mit der Stoppuhr Lernverbindung: Leselehrgang</p>



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<p>Optisch ähnliche Buchstaben oder Buchstabengruppen, z. B.: m-n-r; o-a-c-e; i-u-ü; ei-eu; eu-äu; l-t-f; Q-O; L-J; M-N; W-V; ie-ei; b-p; n-u; d-q; b-d; b-g; m-w; n-v in Druck- und Schreibrschrift</p>	<p>Optisch ähnliche Wortpaare, z. B.: Leber-Leder; konnte-kannte; Wiese-Weise; Nadel-Nabel; Tier-Tür-Teer-Tor in verschiedener Größe und Schrift</p>	<p>Steigerung der optischen Unterscheidungsfähigkeit Durchstreichen eines bestimmten Buchstabens oder Wortes auf einem Arbeitsblatt Buchstaben- oder Wortkarten ordnen lassen Erstellen von Buchstaben- und Silbentafeln und Bildern mit den Handzeichen</p>
<p>Ähnliche Wortgestalten, z. B.: Schlaf-Schaf; Spiegel-Siegel</p>	<p>Mitlauthäufung am Wortanfang: bl, br, dr, fl, fr, kl, kn, kr, pf, pfl, pl, pr, schl, schm, schn, schr, schw, sp, spl, spr, st, str, tr, zw</p>	<p>Lesen mit Lesekarten Einsetzen der richtigen Buchstaben oder Wörter auf einem Arbeitsblatt Zaubern: aus Rast wird Rost, aus Mast — Most Vorlesen der gebildeten Wörter, Anwendung im Satz Erkennen und notieren der Fehlerarten des Schülers Berücksichtigen der Fehlerarten bei der Übung:</p>
<p>Häufige Silben: Vorsilben: be-, ver-, ent-, miß-, un- Endsilben: -chen, -lein, -heit, -keit, -ung, -schaft, -ler, -ling, -lich, -ig, -isch, -sam, -haft, -los, -ieren</p>	<p>Verbzusätze: zu, in, ein, an, auf, mit, aus, vor, über, da, nach, durch, um, bei, ab, unter, her, dar, hin, fort, neben, darauf, dazu, nieder</p>	<p>Vokal- und Konsonantenfehler, Umstellung, Hinzufügen und Auslassen von Buchstaben Ersetzen, Wiederholen, Hinzufügen, Auslassen und Umstellen von Wörtern Wörterbücher oder selbsterstellte Wortlisten als Übungsmittel einsetzen</p>
<p>Silben am Ende von Verben: -ben, -den, -gen, -fen, -hen, -len, -men, -pen, -sen, -ren, -ten, -zen, -chen, -schen, -ern, -eln</p>	<p>Häufige Wörter: die, der, und, den, das, nicht, von; sie, ist, des, sich, dem, er, es, ein, ich, so, eine, auch, als, wie, im, man, aber, wenn, nur, war, noch, hat, wir, was, wird, sein, einen, welche, sind, oder</p>	<p>Übungen zur Verwendung und Sinnfindung bei Buchstabengruppen, Vorsilben, Endsilben, Verbzusätzen und Silben am Ende der Verben: Wörter vervollständigen, häufige Wörter in Satzglieder oder Sätze einbauen Tachistoskopisches Zeigen von Buchstaben, ähnlichen Buchstabenpaaren und häufigen Wörtern</p>
		<p>Übungstafeln erstellen Das Silbenlesen kann begleitet sein mit Klatschen, Stampfen, Tamburin, Triangel, Klangstäben Liederbücher eignen sich als Übungsmittel zum Silbenlesen Erstellen von Wortlisten für Silben in Anfangs- oder Endstellung, z. B.: ver- : ver/binden, ver/geben, ver/lieren, ver/lassen, ver/gebens</p>
		<pre> graph LR     ver --- binden     ver --- geben     ver --- lieren     ver --- lassen     </pre>
		<pre> graph LR     auf --- halten     auf --- heben     auf --- laden     auf --- merksam     </pre>
		<pre> graph LR     Auf --- gabe     Auf --- sicht     Auf --- nahme     Auf --- satz     </pre>
		<p>-ben: ge/ben, he/ben, le/ben, rei/ben</p> <pre> graph LR     ge --- ben     he --- ben     le --- ben     rei --- ben     </pre>
		<p>Erstellen von Wortlisten, bei denen die Wörter nach Leseschwierigkeit geordnet sind, z. B.: zweisilbige Wörter mit zweilautiger Anfangsilbe: Bu Bu/be Da Da/me Do Do/se Er Er/de</p>
		<p>Zweisilbige Wörter mit dreilautiger Anfangsilbe: Bil Bil/der Far Far/be</p>
		<p>Wörter mit dreilautiger Anfangsilbe und Mitlauthäufung: Blu Blu/me Flie Flie/ge</p>
		<p>einsilbige mehrlautige Wörter: Angst Bank Dorf</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		<p>Übungsformen zur Steigerung des Lesetempos, z. B.:</p> <p>Lesen der Reihe nach Lesen außer der Reihe Einzel, im Chor lesen</p> <p>Übungsgruppen, z. B.:</p> <p>ganze Klasse Gruppe Partner (Lehrer, Schüler, pädagog. Assistenten, Praktikant, Hausaufgabenhilfe, Eltern)</p>
	<p>Silbe als Lesefeld Wort als Lesefeld Satzglied als Lesefeld Satz als Lesefeld Abschnitt als Lesefeld</p>	<p>Die Lesefelder werden vergrößert und später selbst markiert. Das Lesefeld muß in einem Bogen gelesen werden. Texte aus alten Lesebüchern oder auf Arbeitsblättern von den Schülern in Lesefelder einteilen lassen Vorlesen Sprechen auf Tonband Lernverbindung: Rechtschreiben</p>
2. Fähigkeit, die Sinnentnahme zu steigern	<p>Sinnentnehmendes Lesen</p> <p>— von Wörtern</p> <p>— von Sätzen</p> <p>— bei Texten</p> <p>— bei stillem Lesen</p>	<p>Wortstreifen Bildern zuordnen Silben zu passenden Wörtern zusammensetzen</p> <p>Sätze und Bilder zuordnen Aus Unsinnssätzen und -texten unpassende Wörter herausfinden und diese durch sinnvolle ersetzen, verwürfelte Sätze richtigstellen</p> <p>Schriftliche Anweisungen befolgen, z. B.:</p> <p>Zeige die Uhr! Rechne Seite 5, Nr. 7! Gestellte Fragen aus vorgegebenen Sätzen beantworten Mögliche Fragestellungen, z. B.: Welche Personen, Tiere, Gegenstände bzw. Dinge kommen vor? Was tun oder sagen die Leute? Wo und wann ist das geschehen? Inhalte spielen oder zeichnerisch darstellen lassen Stichwörter heraussuchen und mit ihrer Hilfe den Satz wieder mündlich (schriftlich) herstellen</p> <p>Fragen stellen (siehe oben bei Satz!)</p> <p>Zur Beachtung der Satzzeichen erziehen: Es ist z. B. förderlich, wenn gelegentlich der Schüler nur einen Satz lesen darf und der nächste ohne Aufforderung weiterlesen soll.</p> <p>Übungsformen: Partnerlesen, Chorlesen, Einzelübung, im Klassenverband. Satzbögen herstellen und veranschaulichen. Dabei können Satzbögen durch Gebärde und Zeichnungen verdeutlicht werden:</p> <p style="text-align: center;">  </p> <p>Stichwörter und Erzählkerne von kurzen Texten heraussuchen und mit ihnen wieder den Text mündlich (schriftlich) herstellen Überschriften für Abschnitte finden, Zusammenfassungen erstellen Schriftliche Anweisungen befolgen, z. B.: Bastelanweisung, Spielregel Bei Sachwissen Vorwissen zum Thema aktivieren, Fragen zum Sachstoff stellen Szenische Darstellung</p> <p>Stilles Lesen ist immer im Zusammenhang mit sinnentnehmendem Lesen zu sehen. Mit dem Einsatz des stillen Lesens darf erst begonnen werden, wenn der Schüler eine gewisse Lesefertigkeit erreicht hat und Sinnentnahme ohne Hören der Klanggestalt möglich ist. Stilles Lesen ist über folgende Zwischenstufen anzustreben:</p> <p>leises (flüsterndes) Lesen Lesen nur mit Lippenbewegung Lesen nur mit Zungenbewegung Lesen nur mit Augenbewegung</p>



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Fähigkeit, das sinngestaltende Lesen zu steigern	Literarische Texte	<p>Beim stillen Lesen wird das individuelle Lerntempo jedes Schülers berücksichtigt, und er kann sich ganz auf den Inhalt, auf die Sinnfindung einstellen.</p> <p>Sinnerfassendes Lesen hat Vorrang vor sinngestaltendem Lesen. Letzteres ist nicht verpflichtendes Ziel für alle Schüler, sondern vorwiegend für die Vorlesegruppe der Klasse (Schüler, die Texte ungeübt vom Blatt lesen können).</p> <p>Die Schüler sind anzuhalten, auf Tonhöhe, Lautstärke und Lesetempo zu achten und auf Hörer Rücksicht zu nehmen.</p> <p>Lebendig und ausdrucksvoll lesen! Lesen mit verteilten Rollen, szenische Darbietung Lesen zu einem dargebotenen Schattenspiel Lesen auf Tonband und beim Abhören feststellen, wer am besten vorgelesen hat und warum Lesewettbewerbe veranstalten Über ein sinngestaltendes Lesen kann der Schüler zur Sinnerschließung beim Lesen von Gedichten hingeführt werden, z. B.: auf einem Arbeitsblatt sinntragende Wörter kennzeichnen und vortragen. Schülergespräch darüber Dieses Lernziel „Sinngestaltendes Lesen zu steigern“ ist in Verbindung mit dem Lernbereich „Arbeit an Texten“ zu verstehen.</p>

## 2.3 Arbeit an Texten

### 1. Vorbemerkungen:

Der moderne Textbegriff umfaßt Texte der herkömmlichen Literatur, aber auch solche, die dem Schüler in realen Lebenssituationen als Alltags- und Gebrauchstexte begegnen. Die Behandlung dieser Texte und die literarische Erziehung sind wesentliche Aufgaben des Unterrichts, die angemessene Lebens- und Sacherfahrungen, Sprachverständnis und die zunehmende Beherrschung der Lesetechnik voraussetzen.

Die Texte sollten altersgemäß sein und den Abbau von Lesescheu sowie den Erwerb von Lesemotivationen bewirken.

Die Textauswahl erfolgt nach

- a) **thematischen Kriterien** (z. B. Tageslauf, Jahreslauf, Feste und Feiern, Schule, Gemeinde, Spiel und Sport, Arbeit und Beruf, Recht und Gesetz. Lernverbindung: Sachunterricht)
- b) **Textarten** (z. B. Sachtex-te, Tiergeschichten, Fabeln, Gedichte, Anzeigen, Plakate, Arbeitsanweisungen, Briefe, Vorschriften, Formulare)

Vor allem dem Gedicht sollte in der Schule für Lernbehinderte wieder stärkere Beachtung und größere Bedeutung beigemessen werden. Rhythmik, Form und Reim bieten dem lernbehinderten Schüler entscheidende Lesehilfen zur Bewältigung eines begrenzten Sinnganzen.

Die in Spalte „Lerninhalte“ in Kursivschrift gedruckten Ausführungen sind als Erläuterungen für den Lehrer zu verstehen; sie sind dem Schüler nicht vollständig und verbindlich zu erschließen.

### 2. Allgemeine, stufenübergreifende Lernziele:

#### 2.1 Fertigkeitenziele:

- Fähigkeit, einem vorgetragenen Text konzentriert zuzuhören
- einem gehörten oder gelesenen Text Inhalt und Sinn zu entnehmen
  - Texte zu bewerten und zu beurteilen
  - Texte nach Gattungsmerkmalen zu klassifizieren
  - Inhaltsverzeichnis und Schlagwortregister richtig zu gebrauchen

Fertigkeit, einen Text sinnentnehmend zu lesen oder Hörerbezogen vorzutragen

- Texte still zu erlesen, sobald die lesetechnischen Voraussetzungen erfüllt sind
- bestimmte Textstellen aufzufinden
- Stichwörter aus Texten herauszusuchen
- mit verteilten Rollen zu lesen

#### 2.2 Wissensziele:

Überblick über die Textarten

Einblick in die Gestaltungs- und Absichtskriterien von Texten

#### 2.3 Emotionale Lernziele:

Freude am Lesen gewinnen







Bereitschaft

- zur Wertschätzung literarischer Texte
- Texten gegenüber eine positive, aber auch kritische Haltung einzunehmen
- über Texte Wege zur Bewältigung persönlicher Probleme finden zu können
- sich im Gemüt ansprechen zu lassen
- Werthaltungen zu entwickeln









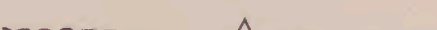
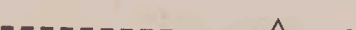




**3. Didaktischer Einsatz der verschiedenen Textarten (Graphik)**

Die folgende Graphik verdeutlicht, wie die einzelnen Textarten den Lernstufen schwerpunktmäßig zugeordnet sind, darüber hinaus aber auch in anderen Lernstufen, variiert nach Schwierigkeitsgraden, ihren didaktischen Einsatz finden.

Zeichenerklärung :

-  verbindlicher Schwerpunkthalt
-  vorwiegend Hörtexte
-  Anbahnung mit leichteren Inhalten und Formen
-  Fortsetzung, Wiederholung, Übung, Sicherung
-  zusätzliche Stoffe (nicht verbindlich)
-  in den Lernstufen 1 und 2 vorwiegend in zeichnerischer Form oder bildlicher Darstellung

I. Literarische Texte

Textart	Lernstufen			
	1-2	3-4	5-6	7-8-9
<b>1. Prosatexte:</b>				
Bilderbuch				
Kinderheim, Kinderlied, Kindergebet				
Volksmärchen				
Kinder- und Um- weltgeschichten				
Kinderbuch				
Erzählung				
Fabel				
Heimat- und Natursage				
Schwank				
Beschreibung				
Comics				
Bericht, Schilderung				
Götter- und Heldensage, Legende				
Kurzgeschichte				



I. Literarische Texte (Fortsetzung)

Textart	Lernstufen			
	1-2	3-4	5-6	7-8-9
Jugendbuch, Jugendroman				-△
Kunstmärchen *				-△
Anekdote *				-△
Novelle *				-△
Satire *				-△
<b>2. Lyrische Texte:</b>				
Kindergedicht	~~~~~△ △			
Erzählgedicht Mundartgedicht	-----△			
Ballade	-----△			
Naturlyrik	-----△			
Zeitkritische Lyrik *	-----△			
<b>3. Dramatische Texte:</b>				
Szenischer Text	-----			
Theatertext *	-----△			

II. Alltags- und Gebrauchstexte

Textart	Lernstufen			
	1-2	3-4	5-6	7-8-9
Verbale und non- verbale Zeichen	~~~~~△ △			
Rundfunk- und Fernsehtext	~~~~~			
Schilder, Hinweistafeln	---○-----△			
Plakat	---○-----△ △			
Einkaufszettel	---○-----△			

		II. Alltags- und Gebrauchstexte (Fortsetzung)			
Textart		Lernstufen			
		1—2	3—4	5—6	7—8—9
Wunschzettel		○	△	—	—
Sachtext		—	—	△	△
Fernsehprogramm		—	—	—	—
Werbetext		—	—	—	—
Spielanweisung		○	—	△	△
Bau- und Bastelanleitung, Gebrauchsanweisung		○	—	△	△
Prospekt und Katalog		○	—	△	△
Anzeigen		—	—	△	△
Lexikon, Telefonbuch, Fahrplan u. ä.		—	—	—	△
Zeitungen und Zeitschriften		—	—	—	△
Urkunden *		—	—	—	△
Satzungen und Gesetze *		—	—	—	△
Formulare		—	—	—	△
Nachrichten		—	—	—	△
Verträge *		—	—	—	△



## Arbeit an Texten

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1 und 2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Literarische Texte:		a = Allgemeines, b = Beispiele, c = Mögliche Lernwege
Fähigkeit, — aus Bildern Sach- zusammenhänge zu erkennen — die Bilder sachlogisch zu erschließen und zu versprachlichen  — Bildern einfache Signalwörter und leichte Texte zuzu- ordnen	Bilderbuch, Bildgeschichte — <i>Kinder und ihre Welt</i> — <i>Tierbilder</i> — <i>Natur und Umwelt</i> — <i>Vom Essen und Trinken</i> — <i>Räuber und Hexen</i> — <i>Schule und Freizeit</i> — <i>Spiel und Spaß u. a.</i>	a) Bildliches Betrachten und sprachliches Erzählen gehen ineinander über. Die Kombination von Bild und Wort ist Voraussetzung der literarischen Erziehung.  b) z. B. Märchenbilderbücher — Gute-Nacht-Geschichten — Wunderlicher Spielzeugkatalog — Der glückliche Löwe — Die kleine Raupe Nimmersatt — Das bunte Bilderlexikon — Räuber Hotzenplotz — Kater Mikosch u. a. Bildergeschichten — Vater und Sohn u. a.  c) Ausgliedern und Ordnen des wesentlichen Bildinhalts — Zuordnung von Signalwörtern zu den Bildern — Umsetzen der Bilder in Spielhandlung — Lernen klei- ner Textstellen; Textverwertung erfolgt durch Zeichnen, Malen, Kneten, Formen, Schneiden, Singen, Spielen . . .
Fähigkeit, — einem vorgelesenen oder vorgetragenen Text aufmerksam zuzuhören  — vorgelesene oder vor- getragene Texte in- haltlich zu erfassen und in Spielhand- lungen umzusetzen  — kurze Texte aufzu- fassen, nachzusprechen und vorzutragen	Vorlesebuch Sachinhalte wie oben	a) Das Vorlesen schafft die Grundlagen der späteren literarischen Sprachbegegnung durch das Erfassen einer Vielfalt von akustischen und optischen Eindrük- ken. Neben dem literar-ästhetischen Erlebnis wird auch an die sozialen und emotionalen Grundwerte erinnert.  b) z. B. Verrückte Geschichten — Lachgeschichten — Die kleine Hexe — Der Kinderbaum — Die gelbe Loko- motive — Das kunterbunte Kinderbuch u. a.
	Kindervers, -reim, -lied, Kinderspiel <i>Neckverse — Auszählreime —</i> <i>Gebete — Wiegenlieder —</i> <i>Zungenbrecher — Spiel-</i> <i>gedichte — Reigenverse —</i> <i>Kniereiter — lustige Spott-</i> <i>verse — Tanzspiele —</i> <i>Fingerspiele — Kinder-</i> <i>rätsel u. a.</i>	a) Kinderverse und Kinderlieder zeichnen sich aus durch ausgeprägte rhythmische Gliederung und symbolisch bedeutsame Bilder und Vergleiche.  b) z. B. Das ist der Daumen — Zehn kleine Zappel- männer — In unserem Häuschen — Zehn kleine Neger- lein — Reiterliedchen — Backe, backe Kuchen — Ene, dene, Tintenfaß — Auszählverse — Ein Männlein sieht im Walde — ABC-Lied u. a.  c) Die Verse sollen Freude am Rhythmus und Reim wecken durch Sprechen, Singen, Klatschen, Tanzen, Spielen . . .
	Volksmärchen Wunderbare und phanta- stische Geschichten	b) z. B. Märchen der Gebrüder Grimm, von Hauff, Bech- stein, Andersen, Märchen aus aller Welt, auch neu- zeitliche Fassungen  c) Das Märchen wird als unterhaltende Erzähldichtung erzählt, vorgelesen oder über Medien vorgestellt; Schüler wollen das Märchen rezeptiv nachvollziehen durch Malen, Singen, Spielen; — Anbahnung einfa- cher textanalytischer Fragen nach den Merkmalen des Märchens und den inhaltlichen Vorgängen ist mög- lich, aber ohne differenzierte Textanalyse.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Kinder- und Umwelt- geschichten — <i>realistische Umweltdar-            stellungen</i> — <i>Erlebnistexte aus der            kindlichen Umwelt, aus            den Bereichen Haus,            Familie, Spiel.</i> — <i>phantastische, komische,            humoristische Ge-            schichten</i>	a) Textvergleich mit dem Märchen kann angebahnt wer- den — durch einfache Denkanstöße und Impulse wer- den personale und sachliche Zusammenhänge erfaßt und verbalisiert. Textverwertung erfolgt durch Malen, Formen, Singen, Spielen.
<b>2. Alltags- und Gebrauchstexte:</b>  Fähigkeit, informative und appellative Zeichen und Signalwörter in Druck- und Schreibrift wieder- zuerkennen	Nichtsprachliche Zeichen  Schildertexte, Hinweistafeln Firmenschilder, Namens- schilder, Verkehrsschilder, Verbots- und Gebotsschilder, Warenbezeichnungen u. a.	Nichtsprachliche Zeichen sind z. B. Gesten, Gebärden, Ver- kehrszeichen, Firmenzeichen, Pictogramme  a) Diese Gebrauchstexte sollen in Umfang, Schwierig- keitsgrad und Thematik dem lernbehinderten Schüler mit größtenteils fehlenden Leseleistungen angepaßt sein und dem Erfahrungsbereich der Schüler entspre- chen. Sie dienen ausschließlich der raschen Information.  b) z. B.: <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; text-align: center;">POST</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; text-align: center;">Eisen-Huber</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; text-align: center;">Dr.Wolf</div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; text-align: center;">SPORTPLATZ</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Schule</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">STOP</div> </div>
	Werbetexte, vornehmlich als Signalwörter  Sendeinweise aus dem Fernsehen  Einkaufszettel, Wunschzettel, Spielanweisungen, Spiel- und Bastelanleitung	z. B.: <i>ZDF heute Sportstudio</i>  Vorwiegend in bildhafter Form oder mittels einfacher Signal-Ganzwörter

### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3 und 4

#### 1. Literarische Texte:

Fähigkeit, — einen vorgelesenen oder vorgetragenen Text aufzufassen und wiederzugeben — kurze Sätze und einfache Texte sinnentnehmend zu lesen	Bilderbuch, Bildergeschichte  wie Lernstufen 1/2  Volksmärchen — <i>wunderbares und phan-            tastisches Geschehen</i> — <i>als unterhaltende Erzähl-            dichtung mit einer merk-            würdigen oder spannen-            den Handlung</i>	a = Allgemeines, b = Beispiele, c = Mögliche Lernwege  Wie Lernstufen 1/2  Lernverbindung: Leselehrgang  b) Beispiele wie in Lernstufen 1 und 2  c) Erzählen oder Vorlesen durch den Lehrer ohne reali- stisches Ausmalen der Details, ohne psychologisches Motivieren der Handlung ohne Lokalisierung in historischer oder geographischer Hinsicht:
--	--	---



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	<ul style="list-style-type: none"> <li>— <i>Merkmale des Volksmärchens ohne literarische Märchenanalyse</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>— unmittelbares Nacherzählen ist zu vermeiden</li> <li>— Besprechung des Märchens sollte an spontane Äußerungen der Schüler geknüpft werden</li> <li>— moralische Reflexionen vermeiden</li> <li>— Verwertung durch Zeichnen, Malen, Formen, durch Pantomime, Stegreifspiel oder Rollenspiel</li> </ul>
	<p>Kinder- und Umweltgeschichten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— einfache erzählende Texte in einfacher Sprache ohne komplizierten Satzbau</li> <li>— Sachinhalte wie in Lernstufen 1/2</li> </ul>	<p>Wie Lernstufen 1/2</p>
<p>Fähigkeit, Gedichte und Verse klanglich, rhythmisch und sprachmelodisch sprechen zu können,</p> <p>Freude am Sprachklang empfinden</p>	<p>Kindervers, -reim, -lied, Kinderspiel</p> <p>wie Lernstufen 1/2</p>	<p>a) In Kinderversen, -reimen, -liedern und -spielen finden Rhythmik, Melodik und Symbolik ihren Ausdruck und geben diesen ihre literaturpädagogische Begründung.</p> <p>b) Beispiele wie in Lernstufen 1/2</p> <p>c) Keine besonderen Gestaltungskünste: Vorsprechen — Nachsprechen, Vorsingen — Nachsingen, rhythmisches Klatschen, Spiel, Bewegung . . .</p>
	<p><b>Kindergedicht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— <i>Verhältnisse und Vorgänge in der kindlichen Umwelt</i></li> <li>— <i>klangliche, rhythmische, sprachmelodische Eigenheiten und Wirkungen</i></li> <li>— <i>Sinnschritte des Gedichts</i></li> <li>— <i>Bedeutung der sprachlichen Mittel</i></li> <li>— <i>sinnbetonter, ausdrucksvoller Vortrag</i></li> </ul>	<p>a) Das Kindergedicht steht zwischen Kinderreim und der anspruchsvollen Literatur. Deshalb sollen hier die Wirkungen der klanglichen, rhythmischen und sprachmelodischen Eigenarten bereits angedeutet werden.</p> <p>b) z. B. Enzensberger „Allerleirauh“ — Galberg „Die Stadt der Kinder“ — Guggenmos „Was denkt die Maus“ — Hacks „Der Flohmarkt“ — Krüss „Gedichte für ein ganzes Jahr“ — Stevenson „Mein Königreich“ Mundartgedichte u. a.</p> <p>c) Das Kindergedicht sollte zunächst vom Lehrer gesprochen werden, ehe es die Kinder zu lesen versuchen. — Klärung des Inhalts; Erarbeitung einzelner Begriffe aus dem Sinnzusammenhang, wenn möglich durch die Schüler selbst; — gute Leser tragen selbst Gestaltungsversuche vor.</p>
<p>Einblick in die Formelemente von Gedichten</p>	<p>Formelemente</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Vers</li> <li>— Strophe</li> <li>— Reim</li> </ul>	
<p><b>2. Alltags- und Gebrauchstexte:</b></p>		
<p>Fähigkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— informative und appellative Signalwörter und kleine Texte mit Aufforderungscharakter in Druck- und Schriftsinnentnehmend zu lesen</li> </ul>	<p>Schilder- und Plakattexte</p>	<p>a) Wie Lernstufen 1/2, kleine Texte mit erweitertem Umfang und Schwierigkeitsgrad</p> <p>b) z. B.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Bäckerei Meier</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Einladung zum Sportfest</div> </div>
	<p>Einkaufszettel, Wunschzettel</p>	<p>a) Hierbei handelt es sich ausschließlich um informatives Lesen in kleinsten Schritten, wobei zunächst nur Wörter, später kleine Sätze vorgegeben werden. Die inhaltliche Dimension der Texte steht im Vordergrund.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>— Texten selbständig den Inhalt zu entnehmen</li> </ul>	<p>Einfache Notizen und Nachrichten</p> <p>Stundenplan, Buchtitel</p>	<p>b) z. B.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center; margin: 10px auto; width: fit-content;">Komme gleich wieder</div>
<p>Fähigkeit, Medientexte hörend zu erfassen und zu interpretieren</p>	<p>Texte aus Rundfunk, Fernsehen, Schallplatte, Tonband</p> <p>Sachtexte</p>	<p>Kindersendungen, Schlagertexte u. a.</p> <p>b) Sachtexte aus Lese- und Sachbüchern</p>

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5 und 6

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<b>1. Literarische Texte</b>		
		a = Allgemeines, b = Beispiele, c = Mögliche Lernwege
Fähigkeit, — Situationen und Vorgänge in einfachen, kindgemäßen Texten zu erfassen — Freude zu empfinden an lebendigen Geschichten aus dem Erlebnis- und Interessensbereich der Kinder	Prosatexte  Kinderbuch — Kinder und ihre Welt — Tierbücher — Märchenbücher — Lustige Abenteuer — Spannende Geschichten — Erlebnisse in Haus und Schule — Bei Sport und Spiel u. a.	a) Kinderbücher sollen eine erlebnishafte Beziehung zur Handlung, zu den Personen und Tieren herstellen. Die Inhalte müssen überschaubar und altersgemäß sein, die Interessen lernbehinderter Schüler sollen angesprochen werden. Die Sprache darf keine besonderen Schwierigkeiten enthalten.  b) z. B. Quadflieg „Abenteuer mit der roten Acht“ — Krüss „Das Buch der sieben Sachen...“ — Burnett „Der kleine Lord“ — Blyton „Unterm roten Dach“ — Christl „Ferien auf dem Meeresgrund“ u. a.
Fähigkeit, epische Kleinformen zu erschließen	Erzählung — Erlebnis-erzählung — Tiergeschichten — Reiseerzählung — Kriminalgeschichte* — Kalendergeschichte*	c) Herausarbeiten wichtiger Textstellen — Personen, Handlung, Zeit, Ort, Sinnwörter — Erzählschritte — Erzählkern — Höhepunkt — Rollenverteilung — sprachliche Gestaltungsmittel — Zusammenhänge zwischen Inhalt, Gehalt und Gestalt des Textes, Beziehungen zwischen Funktion und Wirkung — szenische Darstellung, Dramatisierung durch Rollenlesen, Rollenvortrag, Rollenspiel — Vertiefung und Verwertung durch verbalisierende oder musisch-gestaltende Arbeit
Einblick in die Merkmale epischer Kleinformen zu erschließen	Fabel — <i>Fabeltiere sind keine Naturtiere</i> — <i>Fabel enthält Lehren</i>	d) Man sollte sich hüten, die Fabeltexte in jedem Fall zum Gegenstand schriftlicher Nacherzählung zu machen. Auch die Auswertung der Fabel im Stegreif- oder Rollenspiel sollte nur sparsam erfolgen, sie ist teilweise in Frage zu stellen. Dagegen kann die Umsetzung der Fabel in bildnerisches Gestalten empfohlen werden. Als Differenzierungsarbeit für gewandte Schüler wäre auch das Umformulieren oder das Erfinden verschiedener Geschehnislösungen denkbar.
	Heimat- und Natursage  Anlässe der Sagenbildung im Zusammenhang mit seltsamen Naturgebilden, Bauwerken, Personen und Ereignissen von lokaler Bedeutung	a) Im Gegensatz zum Märchen werden bei der Sage die diesseitige, natürliche Welt und die jenseitige, übernatürliche Welt getrennt erlebt.  b) Sagenlektüre auf dem Hintergrund des aktuellen Sachunterrichts — Sicherung des Verständnisses von Inhalt und Gehalt — Klärung der Realität und der übernatürlichen Erscheinungen — Klärung historischer Namen — Vergleich mit anderen Sagen, mit Märchen, mit Erzählungen — Erkennen der Merkmale der Textgattung „Sage“ — Auswertung durch bildnerisches Gestalten, Lied, Spiel.
	Schwank — <i>Humor, Ironie und Komik als Elemente zur Kennzeichnung menschlicher Schwächen</i> — <i>Wort- und Situationskomik mit befreiender Wirkung auf den Leser</i>	a) Im Schwank zeigen tiefe Gegensätze zwischen den handelnden Charakteren in humorvoller Weise meist den grotesken Zwiespalt zwischen Anspruch und Vermögen.  b) z. B. Eulenspiegelgeschichten, Münchhausen, Schilbbürger u. a.  c) Ohne lange Einführung den Text in seiner Gesamtheit vorlesen, vortragen, erzählen — kurze beiläufige Sachklärungen dürfen den Textzusammenhang nicht unterbrechen — Herausarbeiten der Personen, der Zeit, der wichtigsten Merkmale am besten durch vergleichende Betrachtung — die Schüler erkennen dabei den Humor und den Spaß, aber auch die Hinterlist, den Witz, den Schalk, die Schadenfreude, die Lügenhaftigkeit, die Diebereien.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, einfache Formen traditioneller und zeitgenössischer Lyrik zu lesen und zu erschließen	Lyrische Texte Kindergedicht  wie in Lernstufen 3/4	Begriff „Schwank“ wird eingeführt — das szenische Spiel des Textes muß hier von Fall zu Fall entschieden werden.  Wie in Lernstufen 3/4
Einblick in die Formelemente von Gedichten	Formelemente — Vers — Strophe — Reim	a) Nur einige wenige einfache Beispiele des Erzählgedichtes  b) z. B. Herr von Ribbeck (Fontane) — Die Büsumer (Kopisch) — Ferienpläne (Krüss) — Das Gewitter (Guggenmos) u. v. a.  c) Im Unterrichtsgespräch soll der Inhalt zunächst kurz geklärt und der Verlauf des Geschehens besprochen werden — Herausarbeiten des vom Autor beabsichtigten Sinngehalts — Erklärung der sprachlichen und formalen Besonderheiten. Die Reimerarbeitung durch gleiche Farben kennzeichnen; Betonung, Tempo und Pausen durch Sprechspuren, Akzente u. a. hervorheben Verwertung durch Aneignung eines Klassenbestandes an Gedichten, durch Vortrag bei Fest- und Fei-ergestaltung, Elternabenden usw.
Fähigkeit, geeignete Texte in Spielhandlungen zu übertragen	Szenische Texte, z. B. — Texte aus dem Alltagsgeschehen — Texte aus dem Gelegenheitsunterricht — Texte aus dem Unterrichtsgeschehen	a) Szenische Gestaltung ist auf dieser Lernstufe noch weitgehend Unterrichtsform der Anwendungs- und Verwertungsstufe. Darüber hinaus werden aber auch schon kleine Kasperlgeschichten oder Valentinspiele szenisch gestaltet.  c) Die szenischen Spiele gelingen nur, wenn sie genügend vorbereitet wurden. Genaues Festlegen von Ort, Zeit, Spielhandlung, Personen, Text. — Text vorher mehrmals lesen — Lesen mit verteilten Rollen — Rollen eventuelle farblich markieren — Handlungsablauf bis ins Detail besprechen.
<b>2. Alltags- und Gebrauchstexte:</b>		
Fähigkeit, informative Texte zu erschließen	Sachbuch und Texte mit sachlichen Inhalten — <i>Grobinformation</i> — <i>Schreibabsicht</i> — <i>Problemgehalt</i> — <i>Informationskern</i> — <i>Wirkung des Textinhalts</i> — <i>Funktion des Textes</i>	c) Die Arbeit mit Sachtexten und mit allen Texten der Alltags- und Gebrauchssprache verläuft von der Textbegegnung über die Textanalyse zur Textauswertung. Dabei wird folgendes methodisches Vorgehen notwendig sein: — Lesen und Überdenken des Textes — Klärung einzelner Informationsinhalte aus dem Kontext und/oder mit Hilfe von Sachbüchern oder Nachschlagewerken — Reduzierung und Verknappung des Textes auf Kernsätze und Kerninformationen — Textvergleiche — graphische oder bildliche Verdeutlichung des Textinhalts — Umsetzen des Textes durch Übungen in den Sachfächern, im Deutschunterricht (Lernverbindungen: Erweiterung der Sprachfähigkeit, Rechtschreiben, Sprachübungen) oder auch im Werken, Zeichnen, Spiel u. a.
Kenntnis sachbezogener Alltags- und Gebrauchstexte	Gebrauchsanweisung Bedienungsanleitung Bauanleitung Spielregeln Fernsehprogramm Zeitungsanzeige Werbetexte Plakattexte Prospekt- und Katalogtexte	

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7—9

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<b>1. Literarische Texte:</b>		
Fähigkeit, literarische Prosatexte zu erschließen	Prosatexte:	a = Allgemeines, b = Beispiele, c = Mögliche Lernwege
Einblick in die Merkmale von Prosatextformen	Götter- und Heldensage, Legende — <i>genaue Orts- und Sachangaben</i> — <i>historische Ereignisse</i> — <i>kommt der Realitätsbeziehung der Jugendlichen entgegen</i> — <i>Legende trägt exemplarischen Charakter</i>	a) Neben den Götter- und Heldensagen findet hier auch die Legende ihren Einsatzort. c) Methode wie bei Heimat- und Natursage der Lernstufen 5/6
	Kurzgeschichte — <i>grell beleuchtete Alltagssituationen</i> — <i>gesellschaftliche Veränderungen</i> — <i>menschliche Schicksale</i> — <i>Grenzbereiche des Lebens</i> — <i>Menschen in Not und Gefahr</i> — <i>Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit</i> — <i>Mensch unter Zwang und Knechtschaft</i> — <i>Mensch und Technik u. a.</i>	c) Die Kurzgeschichte darf nicht durch schrittweise erläuterndes Vorgehen zerrissen werden, sondern soll zunächst in ihrem gesamten Umfang ohne eingeschobene Erklärungen gelesen werden. Das analysierende Gespräch setzt beim Kernpunkt der Geschichte ein und tastet sich von hier aus zu den Randgeschehnissen vor. Die klärenden Fragen beziehen sich auf das dargestellte Geschehen, die Hintergründe der Handlung, die sprachlichen Ausdrucksmittel und die wertenden und beurteilenden Begründungen.
	Comics, Science-Fiction — <i>Verhaltensmuster entsprechen meist nicht der Realität</i> — <i>Leitbilder weichen häufig von den aktuellen gesellschaftlichen Prinzipien ab</i> — <i>meist werden nur kompensatorische Funktionen erfüllt</i>	a) Sinnvolles Erschließen der Trivialliteratur wird nur erreicht, wenn der Schüler bei der Textanalyse über die Absichten des Textes aufgeklärt wird. Dadurch soll er mit Hilfe von Text-Bild-Vergleichen allmählich zur kritischen Lesemündigkeit und zu einer veränderten Lesehaltung geführt werden. c) Herausarbeiten sind: Sprachliche Gestaltungsmittel — Grundtendenzen — Bedürfnisbefriedigung — Unterhaltungsmomente — Verhaltenssteuerung — Handlungsstrukturen — beschriebene Charaktere — Wirklichkeitsnähe von Comics und Gesichtspunkte zur Beurteilung.
	Jugendbuch, Jugendroman — <i>additive Episodenreihung mit klarem Handlungsverlauf</i> — <i>moderne und klassische Jugendbücher</i> — <i>Jugenddetektivgeschichten</i> — <i>Schelmenromane</i> — <i>Abenteuerbücher</i> — <i>Tagebücher</i> — <i>Mädchenbücher</i>	a) Der Umgang mit dem Jugendbuch leistet einen wesentlichen Beitrag zum besseren Weltverständnis und zur Auseinandersetzung mit der Welt des Buches. b) z. B. „Peter Pan“ — „Emil und die Detektive“ — „Tom Sawyer“ — „Robinson“ — „Doppeltes Lottchen“ — „In 80 Tagen um die Erde“ — „Flucht in die Wildnis“ u. a. c) Kurze Motivationsphase — Gespräch über das Buch, Einführung in die Lektüre durch den Lehrer, vielleicht einige motivierende Passagen vortragen — begrenzte Leseaufträge, eventuell in Gruppen — keine Nacherzählungen fordern — Lektüre in Detailabschnitten, führt aber immer wieder zur Ganzheit des Textes — abschließendes Gespräch deckt alle Teilinhalte auf, wobei gestaltende oder dramatische Transferaufgaben gegeben werden können. Klassenlektüre, Leihbücher, Lesecke im Klassenzimmer



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	<p>*Kunstmärchen — <i>im Gegensatz zum Volksmärchen stärkere psychologische Grundlegung</i> — <i>enthält oft philosophische oder politische Ansichten des Autors</i></p>	<p>b) z. B. Hauff, Mörike, Storm, Andersen, Hofmannsthal. Volkmann-Leander: „Die Karawane“ — „Der kleine Häwermann“ — „Regentrude“ — „Träumereien an französischen Kaminen“ u. a. c) Methodische Behandlung wie Volksmärchen mit der Abweichung, daß das Kunstmärchen nicht nur Erzähl-dichtung ist, sondern mehr auf die Text- und Motiv-gestaltung des Autors geachtet werden muß.</p>
	<p>*Anekdote — <i>bezieht sich auf herausragende, meist historische Persönlichkeit, auf eine tatsächliche oder angenommene Situation mit einprägsamer Pointe</i> — <i>weckt Neugierde auf die besondere Lebenssituation, läßt überraschende Wende erwarten</i></p>	<p>a) Die Personen und das Geschehen der Anekdote stehen außerhalb des bisherigen Erfahrungsbereiches der Schüler. Durch die Lektüre erweitern sie ihre Einsichten in Verhalten und Einstellungen der Handlungspersonen. Gerade diese Erkenntnisse sollten in der Textanalyse zum Tragen kommen. c) Methodische Behandlung wie bei Kurzgeschichte (1.6)</p>
	<p>*Novelle — <i>Erzählung mit besonderen Elementen</i> — <i>strenger tektonischer Aufbau: Konfliktvolle Begegnung als Zentralmotiv — Führung zum Höhepunkt — Wendepunkt — Ausklang</i> — <i>menschliche und gesellschaftliche Extremsituationen mit historischer oder personaler Aktualität</i></p>	<p>c) Methodische Behandlung wie bei Kurzgeschichte und Anekdote. Die Novelle muß durch Kurzgeschichte und Anekdote gut vorbereitet sein und den Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“ berücksichtigen. Nur ganz wenige Novellen sind zum Einsatz in der Lernbehindertenschule geeignet.</p>
Fähigkeit, traditionelle und zeitgenössische Lyrik nachzuempfinden	Lyrische Texte	wie in Lernstufe 5/6, gehobener Schwierigkeitsgrad
	Erzählgedicht	c) Einheit von Klang, Rhythmus und Melodie wird erhalten durch den ausdrucksvollen Lehrervortrag oder Tonkonserven — Stillesen — Interpretation beschränkt auf wenige Erläuterungen — Sprechversuche der Schüler gehen der sprachlichen und inhaltlichen Klärung voraus. Gedichtvergleiche anstellen.
	wie in Lernstufe 5/6	
	<p>Naturlyrik — <i>kurze, kunstvolle, wirkungskonzentrierte, melodische Sprache</i></p>	
	<p>Ballade — <i>vereint epische, lyrische und dramatische Elemente</i> — <i>Gestaltung vergangener und abgeschlossener Begebenheiten</i></p>	<p>a) Der Handlungsverlauf der Ballade wird bestimmt vom Einfluß übernatürlicher Mächte in menschlichen Konfliktsituationen. b) z. B. Erikönig, Die Bürgschaft, Der Zauberlehrling, Der Feuerreiter, Die Füße im Feuer u. a. c) Vortrag durch den Lehrer, Bücher bleiben dabei geschlossen — beim Vortrag kein theatralisches Gehabe — anschließende Besprechung klärt die Sachinhalte und die sprachlichen Gestaltungsmittel, wobei die sachlichen und sprachlichen Einzelheiten immer im Zusammenhang mit dem Text gesehen werden müssen — Höhepunkt und Gehalt der Fabel werden herausgearbeitet — Sprech- und Leseversuche der Schülerswertung in musischer oder sprachlicher Form.</p>
	<p>*Zeitkritische Lyrik — <i>gesellschaftliche Verhältnisse und Zusammenhänge</i> — <i>Soziale Tendenzen unserer Zeit</i></p>	<p>b) z. B. Brecht, Kaschnitz, Huchel, Eich, Frisch, Nelly Sachs u. a. „Moderne Legende“ (Brecht) — „Hiroshima“ (M. L. Kaschnitz) — „Heimkehr“ (P. Huchel) — „Der Mann in der blauen Jacke“ (G. Eich) — „O die Schornsteine“ (N. Sachs) usw.</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	— <i>Das Verhältnis zwischen der Welt von heute und den Intentionen des Autors</i>	c) Ausgang kann Bild, Illustration, Plakat, Begebenheit, Schallplatte usw. sein — Lehrervortrag — Interpretation durch Textvergleich, durch Anlesen eines Textteiles — durch Analyse des Titels, durch bildnerische Entwürfe u. a. — Verwertung im Spiel, durch bildnerisches Gestalten, Plakatentwürfe, Gesang, durch aktive oder kreative Spracharbeit unter Anwendung verschiedener Hilfsmittel — mehr Inhalts-, Gehaltsanalyse, weniger Rhythmus und Melodik
*Einblick in die Formelemente von Gedichten	Formelemente — Klangfarbe — Wortwahl — Bildhaftigkeit	
Fähigkeit, — einfache Texte in szenischer und dramatischer Darstellung zu erschließen — Texte in Spielhandlungen umsetzen zu können	Dramatische Texte  Lesestücke mit verteilten Rollen lesen	c) Erarbeitung von Sprech- oder Spielrolle
Überblick über die Formen dramatischer Texte	Stegreifspiel  Dramatischer Schwank (Posse)  Dramatische Szene (Einakter) — geschlossene Handlung — kurze Einzelszenen  Hörspieltext — Hörbilder (Schulfunk, Schulfernsehen) — einfache Hörspielszenen  Theaterstück	a) Unmittelbare dramatische Gestaltung eines Geschehens  b) z. B. Spiele von Hans Sachs, Jakob Frey, Valentinstücke u. a.  c) Einlesen — Leseproben — kurze Textanalyse — gut vorbereitete Darstellung  c) Lektüre — Textdiskussion mit genauer Textanalyse — Bildsequenzen, Szenenaufbau festlegen — eigene Textgestaltungsversuche — Erarbeiten eines Regiebuches (Lernverbindung: Erweiterung der Sprachfähigkeit)  b) z. B. Volksstücke, Schauspiel Lektüre — Beobachtungsaufgaben — Theaterbericht — Theaterbesuch — Medieneinsatz
<b>2. Alltags- und Gebrauchstexte:</b>		
Fähigkeit, Gebrauchs- und Alltagstexte zu erfassen und zu erschließen	Allgemeine Erschließungskriterien — <i>Informationsentnahme</i> — <i>Sinnfindung</i> — <i>Textintention</i> — <i>Sprachliche Gestaltungsmittel</i> — <i>Funktion bestimmter Textabschnitte</i> — <i>Gesichtspunkte zur Bewertung und Beurteilung des Textinhalts</i> — <i>Möglichkeiten und Formen der Textanwendung und des Gebrauchs in der realen Handlungssituation</i>	Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck
Kenntnis sachbezogener Alltags- und Gebrauchstexte	Spezielle Texte  Sachtexte, Sachbücher — <i>Sach-, Situations-, Arbeitsberichte</i> — <i>Sachschilderung</i> — <i>Sachbeschreibung</i>  Zeitungstexte — <i>Zeitungsanzeigen</i> — <i>Zeitungsmeldung</i> — <i>Jugendzeitschriften</i>	wie in Lernstufen 5/6



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Bau- und Bastelanleitung, Gebrauchsanweisung, Spielanleitung u. a.	wie in Lernstufen 5/6
	wie in Lernstufen 5/6	
	Prospekt- und Katalogtexte	wie in Lernstufen 5/6
	wie in Lernstufen 5/6, nur mit erhöhter Schwierigkeit	
	Werbetexte, Werbebrief	wie in Lernstufen 5/6
	wie in Lernstufen 5/6, dazu: — erhöhte Schwierigkeit — längere Texte — Werbewirksamkeit und Manipulation durch Texte	Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck Erarbeiten und Gestalten von Werbetexten
	Informative Buchtexte — Telefonbuch — Fahrplan — Lexikon u. a.	c) Stilles Einlesen — selbständiger Interpretation und Bearbeitung muß mehr Raum gegeben werden — wechselnde Sozialformierungen bei der Textbearbeitung (Gruppenformen) — Aufteilen der Texte in Vorleseabschnitte, Texte zum Stillesen und Texte zur kreativen Erarbeitungs- oder Übungsphase — vielfache Lernzielkontrollen einbauen, optische und akustische Hilfsmittel einsetzen, z. B. Foto, Plakat, Graphik, Filmausschnitt, Bild, Tonband, Radio, Quellentexte . . . u. a.
	*Urkudentexte	
	Formulartexte	
	*Vertragstexte	
	*Satzungs- und Gesetzestexte	Lernverbindung zur Arbeitslehre und Sozialkunde soll hergestellt werden.
	Vorschriften	

3. Lernbereich: Schreiben

3.1 Schreiblehrgang/Schreiberziehung

Vorbemerkungen

Die Schreiberziehung dient dem Erwerb einer flüssigen, gegliederten und gut lesbaren Handschrift.

Schriftpflege ist Unterrichtsprinzip und erfolgt nur nach Bedarf in besonderen „Schönschreibstunden“. Die Lehrerschrift soll beispielhaft wirken und auch für Kinder mit Sehbeeinträchtigung in Anordnung und Größe gut lesbar sein.

Eine konsequente Schreiberziehung, die sich über die gesamte Schulzeit erstreckt, bewirkt im Schüler einen Abbau der Schreibscheu und weckt in ihm Freude an der schriftlichen Darstellung.

Die laufende Kontrolle der Schriftformen und des Schreibverlaufs ist auch in höheren Lernstufen notwendig.

Die Beurteilung der Schrift soll dem Schüler Hilfen zur Verbesserung ermöglichen. Das Alter, die Art der Behinderung und die Persönlichkeit des Schülers sind dabei zu berücksichtigen. Auf notwendige äußere Bedingungen (Lichtverhältnisse, Schulgestühl, Schreibplatte, Augenblatt-Abstand, Schreibhaltung, Schreibgeräte u. a.) muß besonders geachtet werden.

Linkshänder sollen grundsätzlich nicht anders als Rechtshänder behandelt werden. Das Elternhaus muß vor einer gewaltsamen Umerziehung gewarnt werden. Auch die Schule wird bei ausgeprägter Linkshändigkeit auf eine Umstellung verzichten. Nur in Einzelfällen sollte das Kind behutsam zur Benutzung der rechten Hand angeleitet werden. Wichtig ist, daß auf eine gelockerte Körperhaltung und einen unverkrampften Schreibgriff geachtet wird. Durch konsequente Geläufigkeitsübungen werden auch Linkshänder zum flüssigen Schreiben geführt.

Schreibverkrampfungen im feinmotorischen Bereich sollen z. B. durch Großschwungübungen an der Schulwandtafel oder auf großflächigen Unterlagen beseitigt werden.






Bei motorisch gestörten Kindern (Spastikern, Krampf- und Anfallskranken) empfiehlt es sich, mit der gemischten Antiqua zu beginnen.

Lese- und Schreiblehrgang unterliegen eigenen Sachgesetzmäßigkeiten, sollten aber sobald als möglich gekoppelt werden.

Schreiben ist ein komplexer Vorgang, der über die bloße Aneignung der Schreibtechnik hinausgeht und mit dem Lesen, dem Rechtschreiben sowie dem Verfassen von Texten eng verknüpft ist.

Dem Schreiblehrgang für die 3. und 4. Jahrgangsstufe (Lernstufe) ist ein Nachholschreiblehrgang für die Schüler beigeordnet, die bei Eintritt in die Schule für Lernbehinderte drei oder mehr Schulbesuchsjahre aufweisen, jedoch die Ziele der 2. Jahrgangsstufe (Lernstufe) noch nicht erreicht haben.

Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1 und 2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — die für das Schreiben- lernen notwendigen Bewegungen locker und gesteuert auszuführen	Großmotorische Nach- ahmungs- und Locke- rungsübungen	Lernverbindung: Sport Kunsterziehung Musik Handarbeit/Werken
— einfache Formen aufzufassen und darzustellen	Einfache Formen z. B.: 	Durch vorbereitende und flankierende Übungen werden Arm-, Hand- und Fingermuskulatur gekräftigt und die Formauffassung geschult, z. B. durch Fingermalen, Kneten, Reißen, Falten, Knüllen, Schneiden, Nachfahren von Schablonen, Zeichnen, Malen.
— Schwungformen locker auszuführen	Schwungformen z. B.:    	Großschwungübungen in der Luft, auf der Bank, auf dem Tisch, an der Wandtafel, auf Grobpapier geben den Schülern Formsicherheit und entwickeln die feinmotorischen Bewegungsabläufe.  Sorgfältiges Besprechen der graphischen Einzelheiten Reihung gleicher Formen Luft- und Bankschreiben, mit offenen oder geschlossenen Augen, auch als Großbewegungen auf der Tafel und auf Papier sowie in Schwungheften Die Hand führen, wenn nötig Verstärkung des Bewegungsablaufs durch Einsatz von Kassetten und Schallplatten mit rhythmischer Musik, durch rhythmisches Sprechen oder Singen. In vielen Fällen ist dem Einsatz von Musik (rhythmisch oder entspannend) der Vorzug vor rhythmischem Sprechen und Singen zu geben, da Sprechrhythmus und Motorik der Arme und Hände nicht oder nur sehr schwer in Einklang zu bringen und innerhalb der Klasse unterschiedlich sind.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— die Form von Einzelbuchstaben zu erfassen und zu schreiben	<p>Schreiben von Einzelbuchstaben nach Wahl:</p> <p>— in lateinischer Ausgangsschrift, z. B.:</p> <p><i>i-J; a-A; e-é</i></p> <p>— vereinfachte Buchstabenformen, z. B.:</p> <p><i>i-J; a-A; e-E</i> <i>b-B; r-R</i></p> <p>— in Druckschrift (gemischte Antiqua), z. B.:</p> <p><i>i-J; a-A; e-E;</i> <i>b-B; r-R</i></p>	<p>Sprechen/Singen <b>und</b> Schreiben kann behinderte Kinder überfordern.</p> <p>Mit Finger oder Schreibwerkzeugen Schwungformen nachfahren; bei motorisch gestörten Kindern auch auf der Rilltafel.</p> <p>Sofern die Formen nicht zu schwierig sind, werden die Buchstaben gleichlaufend mit dem Leselehrgang eingeführt.</p> <p>Groß- und Kleinbuchstaben sind möglichst nacheinander einzuüben.</p> <p>Für motorisch gestörte oder schwerfällige Kinder können Druckschrift oder vereinfachte Ausgangsschrift als Erstschrift eine wertvolle Lernhilfe darstellen.</p>
— den Schreibablauf des einzelnen Buchstaben zu erfassen und auszuführen	wie oben	<p>Ausgangspunkt farbig markieren</p> <p>Mehrmaliges Überfahren der Buchstabenvorlage mit Farbe, Bleistift, Kreide</p> <p>Buchstaben in Groß- und Kleinformat üben, ausgezogen und gestrichelt anbieten:</p> <p><i>f f</i></p>
— Formteile an Buchstaben zu erkennen und zu benennen	wie oben	<p>Formteile durch Farbe und isolierte Darstellung herausheben und üben</p> <p>An Wandtafel oder auf Folie langsames Vorschreiben mit Nennung der Formteile</p>
— Einzelformen in zusammenhängenden Schreibverlauf zügig zu verbinden	<p>nur bei</p> <p>— lateinischer Ausgangsschrift</p> <p>— vereinfachten Buchstabenformen, z. B.:</p>	<p>Vorschreiben, Überfahren der Vorlage</p> <p>Genau Überwachung des Schreibablaufs</p> <p>Fehler bewußt werden lassen, Vergleich mit Vorlage</p> <p>Behutsame Korrektur</p>
— einfache Wörter zu schreiben	<p>— lateinischer Ausgangsschrift (in einem Zug), z. B.:</p> <p><i>Haus, Ball, Auto,</i> <i>mein, du, er, Sonne</i></p> <p>— vereinfachte Buchstabenformen, z. B.:</p> <p><i>Haus, Ball, Auto</i> <i>mein, Sonne</i></p> <p>— Druckschrift (gemischte Antiqua), z. B.:</p> <p><i>Haus, Ball, Auto</i> <i>mein, Sonne</i></p>	<p>Die Buchstabenformen sind vereinfacht.</p> <p>Wellen und überflüssige Schleifen sind weggelassen.</p> <p>Die Großbuchstaben sind der Druckschrift angenähert.</p> <p>Die vereinfachte Ausgangsschrift bietet mehr Möglichkeiten zum Anhalten und Unterbrechen der Schreibbewegung. Dies ist für viele Schüler wichtig, denen es noch nicht möglich ist, Wortteile und Wörter in einem Zug zu schreiben.</p> <p>Druckschrift wird von manchen motorisch gestörten Schülern leichter erfaßt und dargestellt.</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
— bei Kurztexten gleichmäßige Wortabstände einzuhalten	Schreiben von Buchstaben und Buchstabenverbindungen — in Schreibschrift — in vereinfachter Ausgangsschrift — in Druckschrift	Wenn nötig, beim Schreiben den Abstand mit dem Daumen markieren lassen Am Anfang sehr große Abstände zwischen den Wörtern einhalten In der Regel können die Schüler erst zu Beginn der Lernstufe 2 die Lineatur 1 verwenden. Verwendung differenzierter Lineatur und differenzierten Formats bei Heften und Arbeitsblättern
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3 und 4</b>		
Fähigkeit, — Buchstaben und Buchstabenverbindungen sicher und geläufig zu schreiben	Schreiben von Buchstaben und Buchstabenverbindungen — in Schreibschrift — in vereinfachter Ausgangsschrift — in Druckschrift  Besondere Übungen in Schreibschrift: — bei Buchstaben mit rückläufigen Bewegungen, z. B.: <i>a, g, d, A, t, k</i> — bei Buchstaben mit zweifachem Schreibansatz, z. B.: <i>K, B, R, F</i> — bei selten vorkommenden Buchstaben, z. B.: <i>Qu, Y, X</i> — bei schwierigen Buchstabenverbindungen, z. B.: <i>re, be, we, ve, on</i>  Übungen in Buchstaben- gruppen — in Kleinbuchstabengruppen, z. B.: <i>i-u-t; m-n-r; a-g</i> <i>d-q; l-f, h, b; k; v-w-y</i> — in Großbuchstabengruppen <i>U-V-W; P-L-D</i> <i>P-B-R</i>	In der Lernstufe 3 werden die Buchstaben gründlich geübt. Die gemischte Antiqua wird behutsam in die vereinfachte Ausgangsschrift übergeführt. Geläufigkeitsübungen an der Wandtafel, mit Farbe oder Wachsmalkreiden auf Zeitungs- oder Tapetenpapier durch häufiges Nachfahren der Form in schnellerem Bewegungsablauf  Ab Lernstufe 3 Übungen bei Nachzüglern durch Spurfahren oder Durchschreiben (Vorlage, Kohlepapier)
— formgerecht und geordnet zu schreiben	Sätze Kleine Textgaze	Zu achten ist besonders auf die Stetigkeit des Schriftwinkels, das richtige Verhältnis der Ober-, Mittel- und Unterlängen, abgewogene Wortzwischenräume. Die Schüler sind anzuhalten, am Anfang der Zeile zu beginnen, die Zeilen zu füllen und den Heftrand bzw. Blatttrand zu beachten.
— in Lineaturen zu schreiben	Schreiben in Lineaturen (je nach Leistungsstand)	Sobald die Schüler anfangen, kleiner zu schreiben, ist ein Wechsel der Lineatur geboten.  Möglichkeit: — Lineatur 2, später 3 (3. und 4. Lernstufe) — Lineatur 4 (Ende der 4. Lernstufe) Der individuelle Leistungsstand ist jedoch jeweils für die Verwendung von Lineaturen ausschlaggebend
— das richtige Schreibgerät zu gebrauchen	Bleistift, Filzstifte, Farbstifte (1. und 2. Lernstufe) Bleistift und/oder Schulfüller (3. Lernstufe)  Schulfüller (ab 4. Lernstufe)	In der Lernstufe 3 wird die Verwendung von Bleistift und/oder Schulfüller freigestellt (Differenzierungsmaßnahme). Ab der Lernstufe 4 sollte jeder Schüler mit einem Schulfüller schreiben.



## Lernbereich: Schreiblehrgang

## Nachholschreiblehrgang

Der Nachholschreiblehrgang ist für Schüler bestimmt, die bei Eintritt in die Schule für Lernbehinderte drei oder mehr Schulbesuchsjahre aufweisen, jedoch noch nicht die Ziele der zweiten Jahrgangsstufe (Lernstufe) erreicht haben. Er soll ein verkürztes Nachholprogramm der Ziele und Inhalte der Lernstufen 1 und 2 sein. Er wird mit kleineren Schülergruppen oder mit Einzelschülern durchgeführt und soll bald den Anschluß an den Leistungsstand der Klasse ermöglichen. Bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen genau festgestellt werden. Sie bilden den Ausgangspunkt für den Nachholschreiblehrgang. Verwiesen wird hier auf das Funktionstraining als Grundlage für das Erlernen des Lesens und Schreibens.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — die für das Schreibenlernen notwendigen Bewegungen locker auszuführen	Großmotorische Nachahmungs- und Lockerungsübungen Kräftigung der Arm-, Hand- und Finger Muskulatur	Vorbereitungszeit (nur für sehr förderungsbedürftige Kinder) bis zu 4 Wochen, z. B. durch Schwungübungen, Fingerspiele, Kneten, Legen, Falten, Reißen
— Schrift Elemente aufzufassen und darzustellen	<i>lelele, llll, flll, ∞</i>	Schrift Elemente werden in Vorübungen und lehrgangsbegleitenden Übungen erarbeitet.
— die Buchstabenformen und den Schreibablauf zu erfassen und auszuführen	Schreiben von Buchstaben nach Wahl: — in lateinischer Ausgangsschrift, z. B.: <i>i-J; a-A; b-B; s-S</i> — mit vereinfachten Buchstabenformen <i>i-J; a-A; b-B; s-S</i>	Die Buchstaben werden gleichzeitig mit dem Nachholleselehrgang eingeführt. Durch wiederholtes Nachfahren vorgeschriebener Buchstaben- oder Wortmuster auf der Wandtafel, auf großflächigen Papierbögen oder auf Arbeitsblättern werden die Formen und Bewegungsabläufe eingeübt. Dabei nimmt die Buchstabengröße immer mehr ab, bis die vorgeschriebene Lineatur 4 benützt werden kann.
— zügig und formgerecht zu schreiben	Schreiben von Buchstaben- gruppen — Kleinbuchstaben- gruppen, z. B.: <i>i-u-t; m-n-r; v-w-y-p; s-z-æ</i> — Großbuchstaben- gruppen, z. B.: <i>U-U-W; J-J; J-J-K-K-Z</i>	
	Schreiben von Wörtern Sätzen kleinen Texten	

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5 und 6

Fähigkeit, — zügig, formklar und übersichtlich zu schreiben	Übungen von Texten in Schrift Korrektur von Fehlformen Geläufigkeitsübungen mit rascherem Bewegungsablauf	Auch motorisch gestörte Schüler sollten ab der 5. Lernstufe die lateinische Ausgangsschrift bzw. die vereinfachte Ausgangsschrift verwenden. Nur in begründeten Ausnahmen kann die Druckschrift oder das Schreiben mit Schreibmaschine (Spastiker) beibehalten werden. Die Umstellung auf kleinere Schrift erhöht die Geläufigkeit.
— gleichmäßig und im richtigen Größenverhältnis zu schreiben	Lineatur 4 Karo 10 mm, später 5 mm	Neben dem Schreiben auf Lineatur 4 soll zeitweilig auch auf kariertem Papier geübt werden. Schriften mit unregelmäßigem Schriftwinkel oder unterschiedlichen Größen sollen korrigiert werden.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7 bis 9

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
Fähigkeit, — Texte gut lesbar und zügig zu schreiben	Schreiben von Texten — in individueller Handschrift  — in Druckschrift oder Blockschrift, z. B. bei Formularen, Etiketten, Schildern, Plakaten u. ä.  — in Kuntschrift*, z. B. bei Glückwunschkarten, Einladungen, Plakaten u. ä.	Fehlformen und Mängel der Schülerschrift werden aufgedeckt und korrigiert (gezielte Übungen). In Form- und Reihenübungen soll das Schreibtempo erhöht und die Formrichtigkeit gesichert werden (intensive Übungen). Schüler mit schreibmotorischen Störungen können in gesonderten Gruppen individuell gefördert werden (individuelle Übungen).  Übertragung von Schreibschrift in Druck- oder Blockschrift  Das Erlernen und Anwenden einer Kuntschrift ist nur bei einzelnen Schülern möglich.  Lernverbindung: Kunsterziehung
— einen Schreibraum aufzuteilen und zu gestalten	Formale Gestaltung von Schreibräumen, z. B. bei Briefumschlag, Postkarte, Entschuldigung, Bewerbung, Schreiben an Behörden, Zeitungsanzeigen u. ä.	Übungsfelder bietet der Alltagsschriftverkehr  Lernverbindung: Schriftliche Sprachgestaltung, Arbeitslehre

## 3.2 Rechtschreiben

## Vorbemerkungen

Die Bedeutung fehlerloser Rechtschreibung wird heute nicht mehr so hoch eingeschätzt wie früher. Das Hauptaugenmerk sollte vielmehr der gesprochenen Sprache gelten. Trotzdem sollen die Schüler im Rahmen des Möglichen dazu angeleitet werden, ihre Gedanken und Absichten und vor allem die im späteren Leben geforderten schriftlichen Äußerungen in richtiger schriftlicher Form auszudrücken, sie lesbar, d. h. orthographisch richtig niederlegen zu können.

Sicherheit im Schreiben erhält der Schüler durch einen überlegt ausgewählten, rechtschriftlich gesicherten, jederzeit abrufbereiten Kernwortschatz sowie durch die Fähigkeit, Lösungshilfen zu nutzen und Wörterbücher zu gebrauchen. Die Rechtschreibung ist ein Grundprinzip des gesamten Unterrichts, das aber keineswegs zeitlich überwuchern und in führende Stellung gehoben werden darf. Rechtschreibübungen sollten mindestens in der Ausgangssituation in Sachganze eingebettet und mit anderen Lernbereichen, vor allem der Erweiterung der Sprachfähigkeit und dem schriftlichen Sprachausdruck verbunden sein.

Alles Schreiben soll gleichzeitig der Einübung richtiger Wortgestalten dienen. Die Schreiberziehung schleift genaue Formen und Bewegungsabläufe ein. Im Leseunterricht prägen sich Wortbilder ein. Wirkungsvoll ist das Aufbauen von Texten in vorbildlicher Schriftführung während des Unterrichts. Sprach- und Gesprächserziehung helfen zur Gewöhnung an richtige Wortklanggestalten. Einsicht in die Wortbildung, wie sie im Lernbereich „Erweiterung der Sprachfähigkeit“ gewonnen wird, hilft, Probleme der Richtigschreibung durch Ableitung und Analogiebildung zu lösen. Werden die sich bietenden Möglichkeiten, richtig Geschriebenes genau und sinnvoll zu erfassen und wiederzugeben, bewußt wahrgenommen, werden alle Einträge und Übungen gründlich überwacht und mit Überlegung verbessert, wird durch Anbieten von Hil-

fen auch beim freien Aufschreiben fehlerhaftem Schreiben vorgebeugt, so bleibt dem eigentlichen Rechtschreibunterricht Raum für das Einprägen und fortlaufende Sichern eines Kernwortschatzes und das gezielte und individuelle Angehen gegen Fehlerschwerpunkte.

Gerade im Rechtschreiben unterscheiden sich die Lernfortschritte einzelner Schüler stark je nach ihren Lernvoraussetzungen. Daher müssen nach der Aufnahme in die Sonderschule die Ursachen des Versagens festgestellt und ein dementsprechend logisch aufgebautes Funktionstraining durchgeführt werden. Auch später ist in regelmäßigen Abständen eine Fehlerdiagnose erforderlich, um die Grundlagen für differenzierende Maßnahmen abzusichern. Dabei sind neben Diktaten auch Tests, Lückentexte, Wortlisten und andere Kontrollen anwendbar.

Vorwegnahme und Isolierung von Schwierigkeiten zur Fehlervermeidung haben den Vorrang vor Korrektur und Verbesserung. Jede Korrektur durch den Lehrer muß fehlerhafte Wortbilder richtigstellen. Die Verbesserung durch den Schüler muß das richtige Wortbildschema einprägen und absichern helfen. Möglichkeiten dazu sind Fehlerkarten, vereinbarte Korrekturzeichen, Verbesserungshefte, Klassenfehlerlisten.

Zum Einzeltraining lassen sich Tonbandgerät und Language-Master gut einsetzen. Ggf. eignet sich ein Sprachlabor zum Durchführen von Übungsprogrammen und besonders zum akustischen Einprägen und Analysieren von Klanggestalten der Wörter. Unter den sozialen Arbeitsformen ist die Partnerarbeit von besonderer Bedeutung.

Nahziel des Rechtschreibunterrichts ist die Fähigkeit des Schülers, einen sorgfältig ausgewählten und planmäßig sich entfaltenden Wortschatz richtig schreiben zu können. Fernziel muß sein, den Schüler in die Lage zu versetzen, den Anforderungen der Gesellschaft im späteren Leben darin entgegenzukommen, daß er sich soweit wie möglich an das durch Ubereinkunft festgelegte Zeichensystem der schriftlichen Wiedergabe von Sprache hält.



**Übersicht über die Grobziele im Lernbereich Rechtschreiben**

1. Fähigkeit, Geschriebenes optisch aufzunehmen, zu strukturieren, zu unterscheiden, in Lautsprache umzusetzen und genau wiederzugeben.  
(Abschreiben, Auswendigschreiben, Schreiben aus der Vorstellung)
2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes im optischen Zeichen wiederzuerkennen, lautlich zu unterscheiden, durchzugliedern und vollständig und in der richtigen Reihenfolge zu schreiben.  
(Diktat, Aufschreiben)
3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden,
  - die mit der Lautstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen,
  - die mit Wortarten und Wortbildung zusammenhängen,
  - die mit der Satzstruktur zusammenhängen.
4. Fähigkeit, unter Benützung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben,
  - Wörterbücher und andere Hilfsmittel zu gebrauchen,

— Wörter und Texte aus dem Gedächtnis oder nach Diktat und unter Benützung geeigneter Hilfsmittel aufzuschreiben,

— vorgegebene und selbständig verfaßte Texte anhand der Hilfsmittel zu berichtigen.

Die Grobziele 1 und 2 lassen sich nicht voneinander trennen. Sie werden mit wachsendem Wortschatz auf allen Lernstufen angestrebt. Bei der Erarbeitung und Sicherung des Kernwortschatzes ruht auf ihnen das Schwergewicht. In den höheren Lernstufen gewinnen die Grobziele 3 und 4 mehr und mehr an Bedeutung.

**Häufigkeitswortschatz**

Der Häufigkeitswortschatz bildet zusammen mit dem Grundwortschatz, der hauptsächlich im Sachunterricht gewonnen wird und aus Sinnträgern (Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörtern) besteht, und dem Individualwortschatz, der die zu den Personalien des Schülers gehörigen Wörter umfaßt, den rechtsschriftlich zu beherrschenden Kernwortschatz. Er sollte auf jeder Stufe gründlich gesichert und am Ende der Schulzeit von allen Schülern beherrscht und sinngemäß verwendet werden.

Die verbindlichen Häufigkeitswörter sind in der folgenden Auflistung nach Wörtergruppen geordnet und auf die Lernstufen 1—4 und 5—9 verteilt. Die auf den Lernstufen 1—4 gewonnenen Häufigkeitswörter müssen jedoch auch auf den Lernstufen 5—9 weiterhin geübt werden.

Wörtergruppen	Lernstufen 1—4	Lernstufen 5—9
1. Begleiter des Hauptwortes (Geschlechtswort)	der, die, das, dem, den, des, ein, eine, einem, einen, einer	
2. Stellvertreter des Hauptwortes (persönliche, hinweisende und rückbezügliche Fürwörter)	ich, du, er, sie, es, wir, mein, dein, ihr, sein, uns, unser, mir, dir, ihm, euch, ihn, mich, dich, sich, dieser	euer, meiner, deiner, seiner, ihrer, ihnen, jener, selbst, selber, solche, welche
3. Wörter, die eine Frage einleiten	wer, was, wo, wann, wie, wem, wen, warum, wohin, woher	wessen, womit, wozu, wodurch, wofür, worum
4. Wörter, die eine Lage oder eine Bewegungsrichtung bezeichnen können	vor, bei, auf, in, im, an, am, um, von, da, aus, heim, weg, oben, unten, dort, nach, dazu, dabei, hier, durch, über, gegen, fort, daheim, dahin, hinein, heraus, herein, hinaus	hinter, neben, unter, vorn, hinten, davon, daraus, darin, daran, darüber, darauf, zurück, vorbei, darunter, zwischen, mitten, nahe, links, rechts, draußen, drin, dahinter, hinunter, herunter, daneben, entgegen, gegenüber, überall, nirgends, quer
5. Wörter, die eine zeitliche Ordnung begründen können	nun, schon, oft, dann, jetzt, gleich, sofort, bald, erst, eben, heute, morgen, immer, wieder, einmal, als, bis	zuerst, gerade, nachher, danach, endlich, zuletzt, gestern, manchmal, nochmals, selten, nie, vorher, nachher, vorhin, bevor, während, damals, neulich, stets, seit, seitdem, jedesmal, ein paarmal, vielmals, mehrmals
6. Wörter, die uns sagen, wie und ob etwas geschieht	so, zu, mit, ja, nein, nicht, noch, doch, nur, gern, sehr, kaum, sogar	zusammen, genau, wohl, sicher, niemals, fast, schade, leider, besonders, wirklich, vielleicht, zuvor, freilich, beinahe, ebenso, außer, eigentlich, überhaupt, ungefähr, gewiß
7. Wörter, die etwas über eine Menge aussagen	alle, viel, mehr, etwas, genug, ganz, wenig, andere, beide, keiner, jeder	gar nichts, einige, manche, niemand, allein, jemand, gering, bloß, ein bißchen, man, mehrere, die meisten
8. Wörter, die etwas über Grund, Folge, Zweck, Absicht aussagen	weil, darum, damit, wenn, ob, also, für, daher	denn, deshalb, dadurch, deswegen, sonst



Wörtergruppen	Lernstufen 1—4	Lernstufen 5—9
9. Wörter, die Sätze und Satzteile verbinden	und, aber, auch, wie, oder	sondern, dagegen
10. Zahlwörter	eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, hundert	tausend, elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, sechzig, siebzig, achtzig, neunzig, Million, Milliarde
11. Wochentage und Monate		alle Bezeichnungen für Wochentage und Monate
12. Anrede- und Grußformen		Lieber (Hans)! Liebe (Helga)! Lieber Onkel! Liebe Tante! Liebe Eltern! Sehr geehrter Herr ...! Sehr geehrte Frau ...! Sehr geehrte Damen und Herren! Viele Grüße von ... Herzliche Grüße sendet Euch, Dir, Ihnen ... Hochachtungsvoll, Mit vorzüglicher Hochachtung ... Mit freundlichen Grüßen Dein, Euer, Ihr ...
13. Die wichtigsten Formen der Hilfszeitwörter und wichtige Zeitwörter	ich bin, er ist, wir sind, sie sind, ich habe, er hat, wir haben, sie haben, ich war, wir waren, ich will, wir wollen, du bist, du hast, gehen, sehen, sagen, geben, kommen, müssen, fahren, fragen, leben, können, stehen	ihr seid, ihr habt, du warst, ihr wart,  halten, lassen, nehmen, stellen, setzen, tragen, sollen, wollen, mögen ...

## Rechtschreiben

### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1/2

Rechtschreiben wird schon beim Lesenlernen angebahnt und im Schreiblehrgang visumotorisch eingeschult. Dem Rechtschreiben dienen die vorbereitenden und flankierenden Übungen zum Lesen- und Schreibenlernen. Am Ende der 2. Lernstufe soll der Schüler mindestens 15 bis 20 Wörter rechtschriftlich sicher beherrschen. Sie bilden den Grundstock des Kernwortes (Häufigkeitsschatz und Grundwortschatz), der in den folgenden Lernstufen wiederholt und erweitert wird.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Fähigkeit, Geschriebenes — optisch aufzunehmen — zu strukturieren — zu unterscheiden — genau wiederzugeben	— Genaues Sehen — Wiederfinden — Wiedergeben von Buchstabenformen, einfachen Buchstabenverbindungen, ganzen Wörtern: Kleinbuchstaben Großbuchstaben Wörter des Häufigkeitsschatzes Grundwortschatz ein- und zweisilbiger Wörter aus dem Lese- und Sachunterricht	Lernverbindung: Flankierende Übungen zum Lesen- und Schreibenlernen Förderung visueller Wahrnehmungsfunktionen  Je nach Beginn mit Druck- oder Schreibschrift werden zunächst die Kleinbuchstaben in Auswahl, später die Großbuchstaben geübt (Lernverbindung Schreiblehrgang), beim Beginn mit Druckschrift sind Maßnahmen erforderlich, welche die Verbindung zwischen Druck- und Schreibbuchstaben schaffen. Zum Schulen genauen Sehens: Buchstaben (und andere Zeichen) werden mit Unterstützung der Motorik nachgefahren, gespurt, in ihrem Verlauf beschrieben, in ihren Teilen benannt, eingerahmt. Zum Wiederfinden: Es dient zur Kontrolle des genauen Auffassens, aber auch zur Schulung des visuellen Gedächtnisses, macht den Buch-



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes — im optischen Zeichen wiederzuerkennen — lautlich zu unterscheiden — zu schreiben	— Genaues Hören von Einzellauten, einfachen Lautverbindungen, ganzen Wörtern und Sätzen — Unterscheiden ähnlicher Laute und Lautverbindungen — Abhören von Lautverbindungen nach der Abfolge der Einzellaute — Erkennen der zum Klangbild gehörenden Wortgestalten, Umsetzen von Klangbildern in graphische Gestalten (Diktat und Aufschreiben) Auswahlgesichtspunkte: akustisch leicht identifizierbare Einzellaute: Selbstlaute und Doppellaute, stimmhafte Mitlaute: m, n, r, s, sch, l, u, a. ein- und zweisilbige Wörter mit lauttreuer Schreibung ohne Konsonantenhäufung, Dehnung und Schärfung	<p>staben verfügbar für Unterscheidungsübungen, prägt die individuellen Merkmale ein.</p> <p>Gleiche Zeichen werden an verschiedenen Stellen der Tafel, im Zimmer, auf verschiedenem Hintergrund, auf unterschiedlichem Material, zwischen anderen Zeichen wiedererkannt, später in verschiedener Größe, aus verschiedenem Material, in Druck- und Schreibschrift, zwischen ähnlichen Zeichen entdeckt.</p> <p>Zur Wiedergabe:            Zuerst wird der gleiche Buchstabe, das gleiche Wort als Täfelchen, Buchstabenwürfel ausgeschnittenes, geformtes Zeichen neben das entsprechende vorgegebene Wort zugeordnet, gelegt, dann selbst nachgespurt, nachgeformt, groß- und kleinmotorisch gebildet, neben die Vorgabe gemalt, geschrieben.</p> <p>Das Abschreiben soll von Anfang an auf Erfassung größerer Gestaltkomplexe abzielen: vom Ganzbuchstaben zur Silbe und zum Ganzwort. Damit wird zugleich das Schreiben aus der Vorstellung nach optischem Einprägen angestrebt und geübt.</p> <p>Der Grundwortschatz wird ausgewählt nach Häufigkeit des Vorkommens, Notwendigkeit zum Bilden erster Sinn ganzer, Ausgeprägtheit der Gestaltsstruktur, Schwierigkeitsgrad für das Schreiben.</p> <p>Querverbindung: Vorbereitende und flankierende Übungen zum Lesen- und Schreibenlernen, Förderung der akustischen Wahrnehmungsfunktionen.</p> <p>Voraussetzung ist hier, daß mit dem Kennenlernen der optischen Gestalt die Verknüpfung der Klanggestalt vorgenommen wird. — So laufen Lernziel 1 und 2 parallel zueinander und sind miteinander verflochten.</p> <p>Der festen Verknüpfung dienen Handzeichen (Lautgebärde) und Veranschaulichung der sprachmotorischen Lautbildung zu Bild, Zeichen und Laut, der Bezug zu einer sinnvollen Situation oder einem sinntragenden Merkmal.</p> <p>Das Heraushören von Wörtern aus einem gesprochenen Text bildet gewöhnlich den Ausgangspunkt für das Identifizieren von Klangkörpern und kann in spielerischer Art vielfach geübt werden. Dem Heraushören aus deutlich unterscheidbaren Klanggebilden folgt das genaue Unterscheiden von ähnlichen Lautgestalten. Unterscheiden sich diese nur noch in einem Laut, zunächst An- und Inlaut, so wird die akustische Analyse dieses gleichen Lautes angebahnt. Nächster Schritt ist das Hören auf genau bestimmte Laute, das Heraushören aus komplexen Klanggestalten, und zwar am Anfang, am Ende, in der Mitte von Wörtern. Kurze Wörtchen aus <b>stimmhaften</b> Lauten können am besten in Einzellaute zerlegt, hörend-sprechend in ihre Handzeichen übertragen, im Setzkasten mitgebaut, schließlich in Schreibbuchstaben umgesetzt werden.</p> <p>Das Zuordnen des fertigen Schriftbildes zum gesprochenen Wort (deutend, mitsprechend, vorzeigend, auswählend...) festigt und überprüft das Eingehen des Klangbildes ins Schriftbild. Lautierendes Ab- und Aufbauen — verbunden mit der motorischen Verlaufsgestalt — fördert die Einzelzuordnung von Laut und Buchstabe innerhalb des Wortganzen im rechten Nacheinander.</p> <p>Richtungsübungen sind hier immer wieder einzuschalten, um die Zuordnung der Laute zueinander klar und richtig verbalisieren zu lernen: Was höre ich am Anfang, am Schluß, in der Mitte, nach dem m, vor dem r...?</p> <p>Nach dem Gehör oder dem inneren Hören bei Vorzeigen oder Raten von Dingen füllt das Kind Lücken in Wörtern mit vorgegebenen Buchstaben oder auswendig. Es setzt aus zweilautigen Silben Wörter zusammen, aus Einzelwörtern Sätze, ordnet Buchstaben- und Wortdurcheinander nach dem Klang richtig an. Am Ende schreibt das Kind optisch gut geübte Wörter silbenzerlegend und lautierend auswendig oder nach Diktat richtig nieder.</p>



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
<p>3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden, — die mit der Lautstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen</p>	<p>Laute werden durch Zeichen abgebildet: — Selbstlaute a, e, i, o, u — Doppellaute ei, au sind aus zwei Zeichen gebildet — Stimmhafte Mitlaute werden einem bestimmten Zeichen zugeordnet: m, n, l, r, s, f u. a. — ch und sch bezeichnen nur einen Laut — Die Zeichen heißen Buchstaben</p>	<p>Erkenntnisse werden auf dieser Stufe nur angebahnt, müssen nicht verbalisiert werden. Die genannten Sachverhalte müssen den Kindern jedoch bewußt geworden sein, bevor sie Sprache in Schrift umsetzen lernen. Der Lehrer wählt die Laute mit Bedacht aus, die zu den ersten Hör- und Lautbildungs-Übungen gebraucht werden. Sie müssen sich singen und summen lassen und im Wortanfang gut klingen. Da sie mit der optischen Gestalt möglichst bald verknüpft werden sollen, soll vermieden werden, ähnlich aussehende oder gleich klingende mit verschiedenen Zeichen nebeneinander zu üben (m — n, s — sch, v — f). Laute und Zeichen sollen eindeutig zusammengehören. Sobald einige Selbst- und Mitlaute sicher ihren Buchstaben zugeordnet werden können, werden zweilautige Verbindungen geschaffen wie am, im, um, ma, mo, mu, la, li, lu, ri, ra, ro und — soweit sinnvolle Silben — in Singganze eingebaut, — soweit sinnfreie Silben — in Singsilben oder kleineren Kinderreimen verwendet. Silben werden dreilautig. Zweilautige Silben werden zu einfachen Wörtern zusammengesetzt. Vorsicht ist hier noch geboten mit kurz gesprochenen oder durch ihre Stellung im Wort verschieden klingenden Selbstlauten (e am Wortende, in der unbetonten Silbe). Um die Gesetzmäßigkeit der Verknüpfung und Zuordnung von Laut und Buchstabe zu erfassen, genügen Übungen mit den hierfür geeignetsten Lauten. Die gewonnene Einsicht wird später auf die schwierigeren Fälle übertragen.</p>
<p>— die mit den Wortarten und der Wortbildung zusammenhängen</p>	<p>Umlaut in der Mehrzahlform: au — äu  Verlängerung des Wortes in der Mehrzahlform</p>	<p>Die Lautveränderung vom au zum äu wird immer gemeinsam mit der Zeichenveränderung durch Aufsetzen der Strichlein erlebt, die Veränderung von äu nach au durch Wegnahme der Strichlein. Dabei ist Schreiben können noch nicht erforderlich. Später, wenn mehrere au-Wörter gelesen werden, wird das Erlebnis verallgemeinert und so zur übertragbaren Erkenntnis (Maus — Mäuse, Haus — Häuser, Zäune — Zaun, Bäume — Baum). Farbiges Eintragen der Veränderung läßt auch die Verlängerung am Wortende deutlich werden. Ordnet man die Einzahl- und Mehrzahlformen zeichnerischer Darstellung zu oder wirklichen und nachgebildeten Gegenständen, so entsteht eine logische Verbindung zwischen vielen oder mehreren Dingen und längerem Wort. Wichtig sind genaues Artikulieren und Hören, Einbinden in einen Sinnzusammenhang.</p>
<p>— die mit der Satzstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen</p>	<p>Namen schreibe ich groß  Nach dem Satz setze ich einen Punkt Ein neuer Satz fängt groß an</p>	<p>Am Anfang stehen die Namen der Kinder. Später soll klar werden, daß auch die anderen groß geschriebenen Wörter Namen sind (von Mensch, Tier, Pflanze oder Ding zunächst). Im Anfang werden Namenwörter jedoch nicht mit Überlegung groß geschrieben, sondern gehören zum optisch stark eingprägten Grundwortschatz und werden erst nach und nach aufgelistet und dann der entsprechenden Wortart zugeordnet.  Lernverbindung: Erweiterung der Sprachfähigkeit Sobald ein sicheres Gefühl für Sinneinheiten da ist, wird beim Schreiben Wert auf die Bezeichnung des Satzendes gelegt. Die Bedeutung dieses Abschlusses und Neuanfangs für die Sinnentnahme beim Lesen soll so bald wie möglich erfaßt werden, z. B. durch Lesen einfachster Texte (schon aus zwei Sätzchen) ohne trennende Satzzeichen.</p>



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
4. Fähigkeit, unter Benutzung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben	Buchstabenmerktafeln Häufigkeitswortschatz Grundwortschatz Merkheft	Die Kinder sollen erfahren, daß es nur eine einzige Möglichkeit gibt, ein Wort zu schreiben, auch wenn wir je nach Aussprache und Mundartfärbung dem Wort einen anderen Klang geben. Um dieses eine richtige Schriftbild einzuprägen und zu behalten, schaffen sie sich für den Eigen- und Klassengebrauch Merkhilfen: Bildworttafeln, Bildkärtchen, Wortkärtchen zu den Gegenständen des Zimmers, Namenstäfelchen für die Kinder der Klasse, Sammelisten für sachliche Felder, ein Heft mit Wortsammlung... Fällt das Erinnern an die rechte optische Gestalt oder das Übertragen aus der Klanggestalt schwer, darf auf diese Merkhilfen zurückgegriffen werden. Allerdings muß das Kind wissen, wo die entsprechende Hilfe gefunden werden kann und soll das Schriftbild möglichst rasch — auf einen Blick — auffassen und zügig wiedergeben. Dies dient der Vorbereitung des Gebrauchs von Wörterbüchern.

**Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3/4**

1. Fähigkeit, Geschriebenes — optisch aufzunehmen — zu strukturieren — zu unterscheiden — in Lautsprache umzusetzen — genau wiederzugeben	Abschreiben: Sätze und kurze Texte in selbsterstellten Abschreibefeldern (Silben, Wörter)  Schreiben aus der Vorstellung — Merksätzchen zum Sachunterricht, Lückentexte, Verse, kurze Sprachganze  — Häufigkeitswörter — Wörter des Grundwortschatzes (Sachunterricht, Umwelt)	Zunächst ist noch vorwiegend von Schreibschrift abzuschreiben, und zwar nur, was flüssig und sinnentnehmend gelesen werden kann. Beim Aufteilen in Abschreibefelder hilft der Lehrer individuell. Für schwache Schreiber besondere Hilfen: silben- oder wortweises Abdecken der Vorlage (an Tafel, Setztafel, Tageslichtprojektion) Mitsprechen, Rhythmisieren durch Klatschen, Stampfen, Tamburin Erarbeiten von Merkpunkten zum rechten Abschreiben  Zwischenstufe zwischen Abschreiben und freiem Aufschreiben, langsames Loslösen vom optischen Vorbild, Verinnerlichung immer größerer optischer Gestaltkomplexe Differenzierung nötig, auch kleinste Fortschritte beachten, richtig Geschriebenes zählen, zum genauen Vergleichen mit der Vorlage anleiten, Selbstkontrolle und Partnerkontrolle ermöglichen  Einüben der Wortbildschemata immer mit der akustischen Analyse und Synthese verbinden: Möglichkeiten optischer Einprägung (nur in Auswahl zu verwenden): nachspüren, Gesamtgestalt durch Einrahmen erfassen, Buchstaben zur Kontrolle abzählen, Strichbilder nach Buchstabenhöhe geben, Zerlegen in Silben, Silben und Buchstaben „verwürfeln“, in unvollständigen Wortbildern fehlende Teile, Buchstaben und Silben ergänzen, ähnlichen Wortbildern gegenüberstellen, aus ähnlichen herausfinden, Unterschied suchen lassen, überzählige Buchstaben vorgeben, in Rätsel, vor allem Kreuzworträtsel, einsetzen... Üben im Sinnzusammenhang, dann formal Wortdiktat immer im Sinnzusammenhang bieten, Wörter in (nicht mitgeschriebene oder sehr einfache, ev. vorgegebene) Sätze einbetten.
2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes — im optischen Zeichen wiederzuerkennen — lautlich zu unterscheiden — durchzugliedern — in graphischen Zeichen vollständig und in der richtigen Reihenfolge zu schreiben	Wie bei Lernstufe 1/2 Diktat kleiner Sprachganzer Satzstrukturübungen mit dem Kernwortschatz Akustische Differenzierung: — Anzahl der Sprechsilben und der Laute in Silben — Reihenfolge der Silben und Laute — Unterschiede der Laute und ihr Ausdruck im entsprechenden Buchstaben (z. B. laut — leise, lang — kurz, hart — weich)	Wie bei Lernstufe 1/2, verknüpft mit der Einprägung der optischen Wortgestalt. Das Diktat ist Anlaß zur Übung des Kernwortschatzes, eingebaut in kleine Sprachganze (zwischen 20 und 30 Wörter), und ist Mittel zur Kontrolle. Das Zuordnen der gehörten Laute zu Buchstaben ist im Lesen wie im Schreiben zu immer größerer Genauigkeit zu führen. Jetzt sollen alle Groß- und Kleinbuchstaben in Druck- und Schreibschrift beherrscht und mit dem entsprechenden Laut gekoppelt werden. Handzeichen und Bildwortkarten unterstützen noch den Einprägungsvorgang. Ähnliche Laute und ähnliche Buchstaben werden nun bewußt einander gegenübergestellt und in besonderen Übungen unterschieden.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden, — die mit der Lautstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen	Selbstlaute können lang oder kurz klingen	Genaues Hören und Nachsprechen wird trainiert, vor allem auch das akustische Gedächtnis, das allmählich mehrere Wörter sicher bewahren und wiedergeben soll. Genaues, differenziertes Hören wird überprüft im Zeigen und Niederschreiben ähnlicher Buchstaben/Laute und Wörter: Liebe — Liege — Lüge; mein — nein. Klar gehört werden müssen alle Selbst- und Umlaute, unterschieden werden m — n, s — z, l — n, r — ch, sch — s, auch in Anfängen die harten und weichen Verschußlaute.
— die mit den Wortarten und der Wortbildung zusammenhängen	E hinter dem i und h hinter dem Selbstlaut werden nicht mitgelesen. Sie dehnen den Selbstlaut	Die Einsichten dieses Lernziels werden auf dieser Lernstufe noch nicht zur Regel formuliert. Singen des Liedes „a a a, der Winter der ist da ...“ Erleben der Selbstlaute als Ruflaute, Heraushören aus Namen und bekannten Wörtern. Die ersten Hörübungen nehmen keine Rücksicht auf Dehnungszeichen und nachfolgende Mitlautverdoppelung. Bei Hör-„Diktaten“ können Selbstlaute je nach Länge mit Strich oder Punkt versehen werden: Lade — Latte, Bahn — Bann... Mit dem Dehnungs-h sollen hier noch keine systematischen Übungen gemacht werden. Es soll als Lesehilfe bekanntgemacht werden. Die Einsicht, daß nicht jeder lange Selbstlaut durch h gedehnt wird, soll langsam angebahnt werden.
— die mit der Satzstruktur der Sprache zusammenhängen	Ein kurzer Selbstlaut wird oft durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes gekennzeichnet. Vor Doppelmitlaut kann nie ein gedehnter Selbstlaut stehen	Die Verkürzung des Selbstlauts vor Doppelmitlaut wird besonders im Leseunterricht eingeübt. Im Rechtschreiben wird darauf zurückgegriffen.
— die mit den Wortarten und der Wortbildung zusammenhängen	Nicht jeder Laut wird geschrieben, wie er gesprochen wird: eu — äu wie oi, ei wie ai ä — ö — ü — äu heißen Umlaute. Sie sind aus Selbstlauten entstanden	Doppellaute geläufig machen durch besondere Übertragungsübungen! Hier wird die Einsicht in die Ableitbarkeit, die in der 2. Jahrgangsstufe angebahnt wurde, vertieft, und zwar nur an Wörtern des Kernwortschatzes, an denen die Ableitung gut möglich ist (Blume — Blümchen, Bank — Bänke ...).
— die mit den Wortarten und der Wortbildung zusammenhängen	In der Mehrzahl und in der Verkleinerungsform werden aus Selbstlauten Umlaute Zeitwörter haben einen unveränderlichen Stamm und je nach Personalform verschiedene Endungen: Ich-, Wir-, Er-Form	Verknüpfung des Wissens mit Einsichtsgewinnung — Verbalisierung nicht vorgesehen! — in die Wortbildung: Die Nachsilben chen und lein sind sprachliche Mittel, um die Verkleinerungsform des Hauptwortes zu bilden. Namenwörter haben eine Einzahl- und eine abweichende, meist verlängerte Mehrzahlform. Lernverbindung: Erweiterung der Sprachfähigkeit. Beim Hantieren mit einzelnen Dingen und vielen Dingen wird in der sprachlichen, auch schriftlichen Gegenüberstellung der Unterschied deutlich. Die Umlautung fällt besonders auf.
— die mit der Satzstruktur der Sprache zusammenhängen	Siehe Lernstufe 1/2 Satzschlußzeichen: Punkt, Ruf- und Fragezeichen Großschreibung nach den Satzschlußzeichen	Bei Satzstrukturübungen werden Personen ausgetauscht. Dabei fallen die Endungsänderungen, durch Farbe unterstützt, auf. Die Begriffe „Ich-Form“, „Wir-Form“, „Er-Form“ werden gewonnen und mit den Endungen „-e“, „-e“, „-t“ fest verknüpft. Weiterführen der Einsicht in die Abbildung Sinn ganzer in Sätzen, die durch Satzzeichen voneinander abgehoben werden, nach denen groß weitergeschrieben wird. Jedes Kind spricht, liest einen Satz, wobei es aufsteht und sich beim Punkt, Ruf- und Fragezeichen setzt. Sätze können in Symbolen niedergeschrieben werden (für jedes Wort ein Strich), wobei der Anfang markiert und der Schlußpunkt gesetzt wird. Lernverbindung: Erweiterung der Sprachfähigkeit.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
4. Fähigkeit, unter Benutzung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben	<p>Einprägen und Lernen des Alphabets (Ende der 4. Lernstufe)</p> <p>Unterscheiden von Laut und Buchstabe, Lautieren und Buchstabieren</p> <p>Benennen und Unterscheiden von Selbst- und Mitlauten (4. Lernstufe)</p> <p>Namenlisten</p> <p>Listen von Merkwörtern</p> <p>Merkhefte mit Kernwortschatz</p> <p>Nachschlagen im Merkheft</p> <p>Nachlesen auf alphabetischen Listen von Merkwörtern im Klassenzimmer</p>	<p>Lernen eines ABC-Liedes mit Spiel und Bewegung.</p> <p>Einteilen des Alphabets zunächst in zwei Hälften, dann in 4 Teile für Orientierungs- und Ordnungsübungen, Einordnen von Wörtern nach dem Alphabet, häufige Suchübungen von Wörtern aus alphabetisch geordneten Listen.</p> <p>Bei der Benennung der Mitlaute mit ihren Buchstabenamen wird der Begriff „Mitlaut“ gefestigt. Beim lautlichen Analysieren von Wörtern zum Übertragen in Schrift ist das Buchstabieren aber unbedingt zu vermeiden.</p> <p>Beim Rechtschreiben wird lautiert.</p>
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5/6</b>		
<p>1. Fähigkeit, Geschriebenes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— optisch aufzunehmen</li> <li>— zu strukturieren</li> <li>— zu unterscheiden</li> <li>— in Lautsprache umzusetzen</li> <li>— genau wiederzugeben</li> </ul>	<p>Abschreiben, rasch und genau in vergrößerten Abschreibefeldern (Wort)</p> <p>Auswendigschreiben von Merksätzen und Merkwörtern aus dem Sachunterricht nach optischem Training, bes. Richtungstraining</p>	<p>Optische Strukturübungen, vor allem das Silbenzerlegen, sind immer noch angezeigt, werden aber nun mit dem akustischen Strukturieren und logischen Merkhilfen viel stärker verknüpft als auf der vorherigen Lernstufe.</p> <p>Wenn Fehler bei früher eingprägten Wortbildern auftreten, sind — wo bereits möglich — Analogien zu Wörtern des vergrößerten Kernwortschatzes zu bilden.</p> <p>Es ist gezielt auf die sichtbar werdenden hartnäckigen Auffassungsmängel einzugehen, speziell auf die Buchstaben, die gegen Raum-Lage-Verwechslung besonders anfällig sind, wie: ei-ie, g-p, d-b, b-p und besonders ähnlichen Zeichen wie h-k-, ch-ck-, T-F, U-F, I-J, n-r.</p>
<p>2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— in optischen Zeichen wiederzuerkennen</li> <li>— lautlich zu unterscheiden</li> <li>— durchzugliedern</li> <li>— vollständig und in der richtigen Reihenfolge zu schreiben</li> </ul>	<p>Siehe bei den vorangegangenen Lernstufen!</p> <p>Schreiben bekannter, geübter Wörter nach Diktat</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— in anderer Stellung im Satz</li> <li>— in neuem Sinnganzen</li> <li>— in anderen Wortformen</li> </ul> <p>Diktate, die den Kernwortschatz beinhalten</p> <p>Aufschreiben einfacher Texte</p>	<p>Diktate dienen in erster Linie der Feststellung von Fehlerschwerpunkten.</p> <p>Individuelle Fehlerkartei anlegen! Bewertet wird im Diktat nach der mittleren Fehlerzahl — ohne Berücksichtigung der extremen Ausfälle.</p> <p>Für die Diktate von Sprachganzen, in denen der vorhandene und erweiterte Kernwortschatz geübt wird, gilt das gleiche wie in Lernstufe 3/4. Solche Diktate sind etwa einmal im vollen Monat zu schreiben und sollen 30 bis 40 Wörter umfassen.</p> <p>Häufige Kurzdiktate oder Einsetzübungen sollen dem Einzelschüler zur Überprüfung seines Leistungszuwachses verhelfen. Hierbei läßt sich individuell gesteuertes Diktat vom Tonband oder Language-Master einsetzen. Partnerdiktat hilft, die im ungenauen Sprechen liegenden Fehlermöglichkeiten auszuschalten.</p> <p>Erziehung zur Selbstkontrolle durch optischen Vergleich mit Lösungshilfen (LZ 4) und akustischen Vergleich mit lautreu vorgesprochenen Wortgestalten.</p>
<p>3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— die mit der Lautstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen</li> </ul>	<p>Klanggestalt und Schreibung stimmen nicht überein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— V klingt wie F oder W</li> <li>— Ei und ai sind verschiedene Schreibungen für den gleichen Doppellaut</li> </ul> <p>— St und sp im Anlaut klingen wie scht und schp</p>	<p>Die in die hier genannten Übungsgruppen aufzunehmenden Wörter sollen dem Kernwortschatz entnommen werden. Von den Wörtern mit V werden nur die wichtigsten eingeübt. In einer besonderen Unterrichtseinheit stellt man Wörter mit V im Anlaut zusammen und läßt die unterschiedliche Sprechweise hörend erkennen (z. B. Vater — Vase). Die Gegenüberstellung zu Wörtern mit W oder F im Anlaut kann hier schon geschehen (z. B. Veilchen — Weilchen — Feier). Erkenntnis gewinnen, daß die wenigsten wichtigen ai-Wörter gemerkt werden müssen. Optische Einprägehilfen geben z. B. Mai, Main, Mais.</p> <p>St und sp werden im Anlaut von Wörtern zunächst beim Lesen in ihrem abweichenden Klang erkannt. Dann wird dem „Scht“- und „Schp“-Anlaut die richtige Schreibung</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
		zugeordnet und bewußt gemacht, daß die lauttreue Schreibung mit Sch vor t und p in der deutschen Sprache nicht vorkommt.
— Stimmhafte und stimmlose Verschußlaute bilden Verbindungen mit n, l, r bl, br, gl, gr, pl, pr, kl, kr, kn, dr, tr		Zur besondern bewußten Übung dieser schwierigen Mitlauthäufungen können Wortreihen und Analogiebildungen beitragen, wie <div style="display: flex; justify-content: space-around; text-align: center;"> <div>krank</div> <div>Enkel</div> <div>halb</div> <div>blond</div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; text-align: center;"> <div>Dank</div> <div>Winkel</div> <div>Kalb</div> <div>blind</div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; text-align: center;"> <div>Schrank</div> <div>dunkel</div> <div></div> <div>blau</div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; text-align: center;"> <div>Bank</div> <div></div> <div></div> <div></div> </div>
— Dehnung und Schärfung werden nicht immer gekennzeichnet		In Weiterführung der Übungen der Lernstufen 3/4 soll die Erkenntnis gewonnen werden, daß ein kurzer Selbstlaut nicht immer durch verdoppelte Mitlaute oder ck und tz gekennzeichnet wird, und zwar niemals, wenn eine Mitlauthäufung folgt.
— Auch tz und ck bedeuten eine Mitlautverdoppelung nach kurzem, betontem Selbstlaut. Sie werden nach kurzem Selbstlaut nie geschrieben, wenn sie mit n, l, r verbunden sind (lk, lz, nk, nz, rk, rz)		Die Sonderfälle der Mitlautverbindungen nach kurzem Selbstlaut können wieder — wie oben — in Reimwortreihen und Analogiebildungen mit Signalgruppen geübt werden. Dies dient u. a. zur Erweiterung des rechtschriftlichen Wortschatzes.
	Lange, betonte Selbstlaute können auch durch Doppelung bezeichnet sein: aa — oo — ee	Vertieft wird die Einsicht in die Verschiedenartigkeit der Bezeichnung gedehnter Selbstlaute. Die Selbstlautverdoppelung wird an den wenigen wichtigen Wörtern des Kernwortschatzes geübt und mit Hilfe von Farbe, Einrahmung und Dehnungszeichen optisch eingepreßt (Schnee, Moos, Meer, Haar u. a.).
— die mit der Wortbildung und den Wortformen zusammenhängen	Zusammengesetzte Namenwörter werden auch groß geschrieben, wenn sie mit Hilfe von Eigenschafts- und Zeitwörtern gebildet werden	Alle Inhalte sind zu verknüpfen mit den entsprechenden des Lernbereichs: Erweiterung der Sprachfähigkeit. Sobald die Wortklassen der Namen-, Zeit- und Eigenschaftswörter bekannt sind, kann bei schriftlichen Übungen danach geordnet werden. Die Großschreibung der Namenwörter hebt sich gegenüber der Schreibung der anderen Wortklassen ab. Für Namenwörter, die mit Zeit- und Eigenschaftswörtern zusammengesetzt sind, müssen eigene Bestimmungsübungen durchgeführt werden. (Zuordnen des Begleiters oder von Beifügungen.)
	Bei auslautenden Verschußlauten hilft die Mehrzahlform zur Unterscheidung von Stimmhaftigkeit („weiche“ Laute: b, d, g) und Stimmlosigkeit („harte“ Laute: p, t, k)	Verschußlaute sind im Auslaut akustisch nicht differenzierbar, werden es aber durch Verlängerung der Wortform, z. B. in der Mehrzahlbildung. Dies ist eine Hilfe, die exemplarisch bewußt gemacht werden soll und auf deren Anwendung immer wieder hinzuweisen ist (z. B. Berg — Berge, Land — Länder).
	Wortfamilien (Wortverwandtschaften) geben Hinweise für richtige Schreibung	Ableitungen und Analogiebildungen sind bei wachsendem Wortschatz bedeutende Hilfen, besonders für Dehnung, Schärfung, Umlautung, Zusammensetzung. Es wird zum Unterrichtsprinzip, bei auftretenden Schreibschwierigkeiten nach Herkunft oder Verwandtschaft eines Wortes zu fragen. Für den exemplarischen Aufbau von 2 bis 3 Wortfamilien pro Schuljahr eignen sich besonders Zeitwortstämme aus dem Sachunterricht, z. B. fließ-, fahr-.
— Das Zeitwort ändert sich in den Personalformen: alle Personalendungen Ablaute im Stamm		Zu den einfacheren Personalformen treten nun die schwierigeren: die Du- und Ihr-Form (Anredeformen) mit st und t als Endung. Besonders bei Ablauten im Stamm (ä von a: gräbt, gräbst von graben) muß nun auf die Nennform zurückgegriffen werden können.



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	<ul style="list-style-type: none"> <li>— in den Zeitformen: Vorsilben Endungen Ablaute im Stamm</li> </ul>	<p>Ebenso ist die Rückführung auf die Grundform nötig bei der Rechtschreibung starker und schwacher Zeitformen. Analoge Bildungen werden hier — stark akustisch-rhythmisch betont — gemeinsam geübt: klingen — klang — geklungen singen — sang — gesungen</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>— durch Vorsilben: be-, auf-, ein-, aus-, er-, ver-, zer- ua.</li> </ul>	<p>Die rechtschriftliche Sicherung der sprachlichen Mittel der Wortbildung und der gebildeten Wörter erfolgt erst im Anschluß an die Wortbildungsübungen. Durch Herstellung der Ausgangsform wird die Struktur der Wörter klarer.</p>
	<p>Das Eigenschaftswort ändert sich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— durch Endungen, wenn es als Beifügung verwendet wird</li> <li>— durch Endungen und Umlautung in den Vergleichsformen</li> </ul>	<p>Die Abhängigkeit der Eigenschaftswortendung von der „Rolle“ des Namenwortes, dem es als Beifügung zugeordnet ist, wird erst auf dieser Lernstufe bewußt gemacht, obwohl die Sprachform im mündlichen Sprachgebrauch schon lange nach dem Sprachgefühl verwendet wird. Richtige Formen werden gestützt und zum Transfer benützt, Fehlformen zuerst mündlich korrigiert, bis sie ins innere Sprechen und Hören übergehen (Beispiel: <b>dem</b> braven Kind). Bei den Vergleichsformen ist besonders auf die Schreibung der unregelmäßigen Bildungen zu achten (z. B. hoch — höher — am höchsten; viel — mehr — am meisten).</p>
	<p>Die Silbentrennung hat einige Sonderformen: ck = k-k, tz = t-z, st, dar-in, -auf-, -über-, -nter-, -aus, her- ein-, -über-, -unter-, -aus u. a.</p>	<p>Bisher wurde die Aufteilung in Silben als Grobgliederungsübung beim Lesen, Ab-, Auswendig- und Diktatschreiben nach Sprechsilben durchgeführt, unterstützt durch rhythmische Bewegungen und durch Geräusche. Nun ist der Blick nur noch auf wenige Sonderformen zu lenken: die Trennung von Doppelmitlauten einschließlich tz und ck, die Trennung einiger gebäuchlicher Wortzusammensetzungen mit her- und dar-, die Untrennbarkeit von st. Festhalten von Merksätzen in einem besonderen Heft soll nie ohne Beispiele (in einem Sachzusammenhang) geschehen.</p>
	<p>Großschreiben von Namenwörtern, die durch Anhängen von Nachsilben gebildet werden: Wörter mit -ung, -heit und -keit</p>	<p>Nur aus der Einbindung in einen Sinnrahmen lassen sich solche begrifflichen Namenwörter bilden und verstehen, wird ihre Umwandlung aus Eigenschaftswort (z. B. schön — Schönheit, heiter — Heiterkeit) oder Zeitwort (z. B. erinnern — Erinnerung, befreien — Befreiung) in ein groß geschriebenes Namenwort faßbar.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>— die mit der Satzstruktur der Sprache zusammenhängen</li> </ul>	<p>Gebrauch von Satzzeichen: Das Komma trennt — gleichartige Satzglieder in der Aufzählung — Haupt- und Nebensatz</p>	<p>In Sprachübungen wird das Komma zwischen den Gliedern einer Aufzählung gesetzt und besonders auf das „und“ (statt Komma) geachtet, z. B.: Ich esse gerne Kuchen, Torte und Plätzchen. Auf das Komma vor Nebensätzen, die mit weil, denn, ob, daß, damit u. a. beginnen, wird besonderes Gewicht gelegt und die Zeichensetzung akusto-motorisch unterstützt.</p>
<p>4. Fähigkeit, unter Benützung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben</p>	<p>Orientierung in Wörterbüchern und alphabetischen Verzeichnissen, selbständiger Gebrauch einfacher Wörterbücher</p>	<p>Durch immer neue Übungen zur Vervollkommnung der Fertigkeit des Buchstabierens, des Ordnen nach dem Alphabet, des Auffindens von Wörtern in Stichwortverzeichnissen und Nachschlagwerken (ausgehend vom Anfangsbuchstaben im Wort), des Nennens von Anfangsbuchstaben vorgespochener Wörter soll jeder Schüler — differenzierend nach Leistungsvermögen — in die Lage versetzt werden, am Ende der 6. Lernstufe selbständig die Schreibung eines Wortes zu ermitteln. Auf Temposteigerung ist Wert zu legen. Die Verwendung einfacher Wörterbücher führt zum Gebrauch des Dudens (ab 7./8. Lernstufe) hin.</p>

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Rückführen nicht auffindbarer Wortformen auf ihre Grundformen	In Verbindung mit dem Lernziel 3 wird auch das Nachschlagen von — Mehrzahlformen der Namenwörter durch Rückführung auf die Einzahlformen, z. B. Häuser — Haus, — Zeitformen und Personalformen der Zeitwörter auf die Nennform, z. B. gib — geben, — Vergleichsformen und Beugungsformen der Eigenschaftswörter auf ihre Grundformen, z. B. am meisten — viel angebahnt.
<b>Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7/8</b>		
1. Fähigkeit, Geschriebenes — optisch aufzunehmen — zu strukturieren — zu unterscheiden — in Lautsprache umzusetzen — genau wiederzugeben	Abschreiben in Abschreibefeldern, die — ganze einfache Sätze oder — sinnvoll abgeteilte Gliedsätze umfassen  Auswendigschreiben — der Wörter des Häufigkeitsschatzes — des erarbeiteten und neu erworbenen Grundwortschatzes aus lebenswichtigen Gegenstandsbereichen, z. B. Einkauf, Verkehr, Post, Freizeit, Sport, Alltagsschriftverkehr — des Individualwortschatzes	Optisches Einprägen von Wortbildern geschieht auf dieser Stufe nur noch gelegentlich schwerpunktmäßig, und zwar beim Einüben besonders schwerer Buchstabengruppen und des Häufigkeitsschatzes. Es soll jedoch beim Abschreiben darauf geachtet werden, daß das Auffassen von Wortbildern nicht durch Vorgabe schlechter Beispielformen, das Wiedergeben nicht durch unleserliche Schülerschrift gestört wird.  Immer muß Abschreiben zur Vergrößerung des Blickfeldes und Verbesserung der Merkfähigkeit (durch inhaltsgerechtes Aufteilen von Sinnangaben) gestützt werden. Dies ist bis zur Gewöhnung einzuschleifen und vom Lehrer immer wieder zu kontrollieren. Hilfen zum selbständigen oder partnerschaftlichen Kontrollieren der Wortbilder sind auch auf dieser Stufe noch nötig. Es soll kein falsches Wortbild stehenbleiben.
2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes — im optischen Zeichen wiederzuerkennen — lautlich zu unterscheiden — durchzugliedern — vollständig und in der richtigen Reihenfolge zu schreiben	Schreiben nach Diktat — Ganztexte mit dem vorgeübten Kernwortschatz (bis 50 Wörter) — Sinnwörter zur freien Erstellung kurzer Sachtexte  Kurze ungeübte Diktate mit ähnlichen Rechtschreibfällen oder einfachen Wörtern	Siehe Lernstufe 5/6 Beim Vorüben der Diktate liegt nun das Schwergewicht auf den logisch-akustischen Lösungshilfen, die die Schüler möglichst selbständig anwenden sollen. Das Diktat löst den Schüler mehr und mehr von einem festen Vorbild. Unter Beibehalten des geübten Wortgutes werden Sätze umgestellt, ein anderer Sinnzusammenhang geschaffen, Wörter umgeformt. Anzahl der Diktate: eines im Monat.  Dadurch wird der Schüler aufs freie Aufschreiben vorbereitet. Der Wegfall der Hörbild-Vorgabe muß allmählich ausgeglichen werden durch Ausschalten der mundartlichen Färbung des vom Schüler selbst halblaut gesprochenen, geflüsterten, schließlich nur noch innerlich gehörten Textes.
	Freies Aufschreiben — als Notizmittel — als Mitteilungsmittel	Auf genaue Korrektur, die die Aktivität des Schülers beim Auffinden, Nachschlagen, Berichtigen und Überdenken der Fehler herausfordert, muß besonders geachtet werden, auch wenn die Schülerberichtigung — möglichst in einen Sinnzusammenhang gestellt — eine Zweitkorrektur verlangt. Fehler können am Rande angemerkt, mit besonderen Korrekturzeichen je nach Fehlerart versehen oder nur in ihrer Zahl genannt werden.

Lernverbindung: Schriftlicher Sprachausdruck



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden, — die mit der Lautstruktur der deutschen Sprache zusammenhängen	Ähnlich klingende Laute in verschiedener Schreibung  Inhalte der Lernstufe 5/6 vertiefend und erweiternd üben: — zur Schärfung: — ss — ß ss zwischen 2 Vokalen, nach einem betonten, kurz gesprochenen Vokal ß nach einem lang gesprochenen Vokal, ei und au oder am Silbenende und vor t als Endung des Zeitwortes  — zur Dehnung: langes i ohne Bezeichnung als ie ih ie mit h	Auf Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit als Merkhilfe zur Unterscheidung von s und ß einzugehen, hat im bayerischen/fränkischen Sprachraum wenig Sinn. Hilfreicher ist die Ableitung von Wörtern der Wortfamilie oder die Rückführung auf die Grundform des Wortes, z. B.: reißen — riß — Risse; Fluß — fließen — Flüsse — flüssig; fassen — er faßt — gefaßt — faß! Faß — Fässer — Fäßchen. Eine Hilfe zum Erkennen des ss ist das Trennen.
	Die Lautverbindung ks wird geschrieben als x, ks, gs, chs oder cks	Die wenigen Wörter mit chs sind denen mit x gegenüberzustellen. Die beiden Wortgruppen müssen eingepreßt werden auf optische Weise. Die übrigen gleichlautenden Verbindungen sind seltene Wörter, die nur gezeigt und inhaltlich geklärt zu werden brauchen.
	G klingt wie ch nach i im Auslaut	Bei Verlängerung wird die Schreibung deutlich, z. B. bei wenig — wenige, König — Könige (siehe auch bei den Nachsilben des Eigenschaftswortes).
	Wörter und Silben, die gleich klingen, sind z. B. end — ent seid — seit das — daß	Die Schreibung kann nur aus dem Sinn erschlossen werden: end — abgeleitet von Ende, ent — als Vorsilbe des Zeitworts mit bestimmter Leistung („weg-“, seid — als Form des Hilfszeitwortes sein, seit — in Verbindung mit Zeitangabe, daß — im Gegensatz zum Begleiter, das — als Einleitung eines Nebensatzes). Merkhilfen und besondere Übungen sind bei Verstößen gegen die Rechtschreibung dieser und ähnlicher Lautgestalten nötig, da sie im Sprachgebrauch häufig vorkommen.
	Qu klingt wie kw	Wörter mit Qu und qu müssen auch motorisch in ihrer Verlaufsgestalt besonders eingeschult werden wegen der Schwierigkeit und Seltenheit der Schriftform. Zu achten ist auf den nicht hörbaren Buchstaben u.
	Mitlautverbindungen von besonderer Schwierigkeit sind — pfl, pfr — str, spr, schr	Weiterführung und Wiederholung der Arbeit an Konsonantenhäufungen, besonders in Gegenden, wo mundartlich einer der 3 Laute wegfällt.  An Wörtern mit ähnlicher Klanggestalt kann der Unterschied akustisch besonders gut hervorgehoben werden (z. B. Schreck — Strecke — sprechen — strecken ...).
		Die Sinnentstellung von Wörtern durch Falschschreibung muß immer wieder deutlich gemacht werden.
— die mit Wortbildung und Wortformen zusammenhängen	Bei wenig übersichtlichen und langen Wortzusammensetzungen Rückführung auf ihre Teile	Das Durchschauen von Wörtern auf ihre Entstehung hin und nach ihren Aufbauteilen fördert das akustische Verstehen, das Sinnverständnis, damit das genaue Sprechen, klare Wortstellungen und richtige, gut durchstrukturierte Wiedergabe.
	Wortverwandtschaften	Das Suchen verwandter Wörter und Finden von Ableitungen, der planvolle Aufbau von Wortfamilien dient der Anreicherung und Durchstrukturierung des Wortschatzes und der Beweglichkeit im Transfer von Wortbildungsmöglichkeiten.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
	Schwierige Nachsilben bei Hauptwortbildungen, die in der Mehrzahlform zu Buchstabenverdoppelung führen: -in, -innen -nis, -nisse	Für fortgeschrittene Rechtschreiber möglich, kann aber ausgespart werden.
	Ähnlich lautende Nachsilben von Eigenschaftswörtern: -ig, -isch, -lich	Diese Endungen sind deshalb so schwierig, weil sie z. T. akustisch nicht voneinander zu unterscheiden sind. Lösungsmethode: Ableitung (z. B. nebelig von Nebel + ig, gefährlich von Gefahr + lich)
— die mit der Satzstruktur zusammenhängen	Richtige Verwendung aller Satzzeichen  Satzzeichen, die die wörtliche Rede bezeichnen	Bei Diktaten sollen Satzschlußzeichen und Komma nicht mehr gegeben werden.  Umschließung der wörtlichen Rede mit Anführungs- und Schlußzeichen ist leicht zu klären, wenn nur die Rede gesprochen und optisch entsprechend hervorgehoben wird. Schwieriger ist die Setzung der Satzzeichen bei verschiedener Stellung des Ankündigungssatzes.
	Großschreibung von unveränderten Zeit- und Eigenschaftswörtern bei hauptwörtlicher Verwendung	
4. Fähigkeit, unter Benützung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben	Rascher, sicherer, sachgerechter Gebrauch des Recht Schreib-Duden und seiner Zeichen und Abkürzungen	Zum raschen, sicheren Auffinden der Wörter kommt der rechte Umgang mit den bedeutsamen Zeichen, welche kurz und lang betonte Silbe (.—), Silbentrennung (/), Bindungs- und Ersetzungszeichen bei Zusammensetzungen (~ ...) angeben (z. B.: dar/auf; Fassade; Appetit; Brett, -er; Augenlid, ...braue)
	Rückführen von Wortformen auf ihre Grundformen	Weiterführen des angebahnten Lernziels 4 der Lernstufe 5/6



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

In der 9. Lernstufe soll der Schüler in die Lage versetzt werden, den rechtschriftlichen Ansprüchen der Berufsausbildung und seines künftigen Berufes zu genügen. Bisherige Lernziele werden vertiefend und Lücken schließend weiterverfolgt. Daher werden nur wenige neue Lernziele angestrebt.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Fähigkeit, Geschriebenes — optisch aufzunehmen — zu strukturieren — zu unterscheiden — in Lautsprache umzusetzen — genau wiederzugeben	Abschreiben und Auswendig-schreiben von — Häufigkeitswörtern — erweitertem Grundwortschatz — Individualwortschatz — Textvorlagen aus — dem allgemeinen und privaten Schriftverkehr — dem Berufs- und Wirtschaftsleben- z. B.: Lebenslauf Bewerbungsschreiben Praktikumsbericht Unfallbericht Entschuldigung Formulare, Anträge Briefe, Familienanzeigen Haushaltsbuch	Die verbindlich zu behandelnden Textarten sind aufgeführt im Lernbereich Schriftlicher Sprachausdruck sowie im Fachbereich Arbeitslehre. Um diese Texte richtig abfassen und rechtschriftlich sicher wiedergeben zu können, hilft eine Mustermappe mit vorbildlich gestalteten Abschriften. Der Umgang mit Textvorlagen, d. h. die Umgestaltung nach eigenen Verhältnissen und Bedürfnissen ist teils dem Abschreiben, teils dem freien Aufschriften zuzuordnen. Die individuelle Gestaltung der Texte tritt an die Stelle des Diktatschreibens. Dabei ist Selbstkontrolle erlaubt und sogar geboten. Alle greifbaren Hilfsmittel sollen eingesetzt werden können (siehe Lernziel 4).
2. Fähigkeit, Gehörtes und Gedachtes — im optischen Zeichen wiederzuerkennen — lautlich zu unterscheiden — durchzugliedern — vollständig und in der richtigen Reihenfolge zu schreiben	Aufschreiben von z. B.: Notizen Stichpunkten Anweisungen Mitteilungen	Es ist immer auf einfachste und knappste Form zu achten.
3. Fähigkeit, Merkhilfen und Regeln zu finden und anzuwenden, die mit der Wortbildung und den Wortformen zusammenhängen	Verstehen und Anwenden von — Abkürzungen, z. B.: led., verh., kath., ev., d. h., Dr. — gebräuchliche Fremdwörter, z. B.: Garage, Montage, Orange, Etage, Fabrikation, Munition, Manager, Monteur, Ingenieur	Abkürzungen werden besonders beim Ausfüllen von Formularen wichtig, Sie sollen aus dem ganzen Wort durch Streichung oder Löschung hergeleitet werden und immer aufs ganze Wort rückführbar sein, wie usw. von: und so weiter. Bei Fremdwörtern ist die Andersschreibung besonders zu beachten, etwa bei den französischen Nachsilben -age und -eur, der lateinischen Nachsilbe -tion, bei der Nachsilbe -ine mit langem i.
4. Fähigkeit, unter Benützung geeigneter Hilfsmittel nach der bestehenden Norm zu schreiben	Rascher, sicherer, sachgerechter Gebrauch von Rechtschreib-Duden und anderen Hilfsmitteln, z. B.: Eigenwörterheft Text-Mustermappe Fremdwörterbuch	Wichtige Punkte der Übung und Sicherung: Verwendung der Mustermappe und Auffinden der benötigten Vorlage, Heraushören und Bestimmen von Anfangsbuchstaben akustisch vorhandener Wörter, Rückführung veränderter Wörter auf ihre Grundformen. In allen Punkten sollen die Schüler zu selbständigem Arbeiten angeleitet werden. Im Eigenwörterheft können die für den Schüler wichtigen Wörter (Individualwortschatz) und die von ihm häufig falsch geschriebenen Wörter zusammengestellt werden.

### 3.3 Schriftlicher Sprachausdruck

#### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1—9

##### Vorbemerkung

Der Schüler soll die Fähigkeit erwerben, Texte schriftlich abzufassen und dabei die Abhängigkeit der sprachlichen Gestaltung von den Faktoren Sprecher, Inhalt, Absicht und Empfänger zu beachten. Im Bereich des situationsgebundenen Sprachhandelns lernt der Schüler ab der 1. Jahrgangsstufe (Lernstufe), einen Text mündlich aufzubauen.

Beim schriftlichen Sprachausdruck tritt an die Stelle der lautsprachlichen Äußerung das Aufschreiben eines Textes, wobei sich zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachausdruck erhebliche Unterschiede ergeben. Während bei ersterem in der Regel ein direkter Bezug zwischen Sprecher und Hörer besteht, fällt dies bei der Schreiber-/Leserbeziehung weg. Das zwingt den Schreiber, die beim Leser nicht vorhandene Kenntnis der äußeren Umstände herzustellen, den schriftlich niedergelegten Text durch Satzzeichen, Absätze zu gliedern und zum besseren Sinnverständnis auch die üblichen rechtschriftlichen Normen zu beachten.

Im Unterschied zum Abschreiben und Nachschreiben bereitet das Aufschreiben den meisten Lernbehinderten

besondere Schwierigkeiten, die durch vielfältige Übungen überwunden werden können.

Den Inhalt aufzubauen, fällt Lernbehinderten häufig schwer. Methodisch soll diese Schwierigkeit dadurch bewältigt werden, daß der Inhalt zunächst vollständig vorgegeben wird. Der Umfang der Vorgabe sollte schrittweise reduziert werden.

Ab der 7. Jahrgangsstufe (Lernstufe) soll der Schüler die Fähigkeit besitzen, bei bekannten Themen nach gemeinsamer mündlicher Vorbereitung einen — wenn auch überarbeitungsbedürftigen — Entwurf eines Textes zu erstellen. Je nach Fähigkeiten kann jedoch in jeder Altersstufe, unabhängig vom Lehrplan, hier eingestiegen werden. Leistungserhebungen begründen die Abweichungen. Da die gründliche Erarbeitung von Texten ein bis zwei Wochen in Anspruch nimmt, wird es nur möglich sein, etwa in jedem vollen Schulmonat einen Text zu erstellen.

Kurze Niederschriften sind häufig zu fertigen. Nach knapper mündlicher Vorbereitung und sachlichen wie sprachlichen Hilfen, z. B. Stichwörter, werden sie vom Schüler selbstständig geschrieben und vom Lehrer nur einmal korrigiert. Auch selbstständig verfaßte Einträge im Sachunterricht gelten als kurze Niederschriften.

Themen sind dem gegenwärtigen und zukünftigen Erfahrungs- und Erlebniskreis und den zu erwartenden Anforderungen des Lebens zu entnehmen. Auf eine mögliche Verbindung zum Sachunterricht ist stets zu achten.

#### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 1

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Anbahnung und Entwicklung der Fähigkeit, etwas abzuschreiben	Wörter und einfache Sätze aus dem Schulalltag und dem kindlichen Erfahrungsbereich	Buchstaben und -verbindungen flüssig in richtiger Verlaufsform schreiben.
2. Anbahnung und Entwicklung der Fähigkeit, Grenzen und Strukturen eines Textes erkennen und herstellen zu können	Bilder ordnen, Anfang und Ende (Schluß) bezeichnen Nicht zugehörige Bilder entfernen Wortkarten oder Satzstreifen den Bildern zuordnen	Bildbetrachtung und Erzählung bilden eine Einheit.
3. Fähigkeit, Sachverhalte aufzuschreiben	Passende Namen zu Zeichnungen und Bildern	Sachverhalte gemeinsam formulieren und zunächst mit Hilfe des Lehrers aufschreiben.
4. Fähigkeit, einem Adressaten etwas schriftlich mitzuteilen	Eigenen Besitz mit Namen versehen	In Realsituationen Notwendigkeit des Aufschreibens erleben lassen.



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 2

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Anbahnung und Entwicklung der Fähigkeit, etwas abzuschreiben	Wörter und einfache Sätze aus dem Schulalltag und dem kindlichen Erfahrungsbereich	Der Schritt vom Abschreiben und Nachschreiben zum Aufschreiben wird vor allem durch mündliche und schriftliche Satzstrukturübungen erreicht.
2. Anbahnung und Entwicklung der Fähigkeit, Grenzen und Strukturen eines Textes erkennen und herstellen zu können	Satzstreifen ordnen, Anfang und Ende (Schluß) bezeichnen Nicht zugehörige Satzstreifen entfernen	Dieses Lernziel bezieht sich vorwiegend auf erzählende, berichtende und beschreibende Texte, die hauptsächlich durch Bildreihen und Satzstreifen vorgegeben werden. Mit zwei oder drei Bildern, später Satzstreifen, soll begonnen und ihre Zahl allmählich gesteigert werden.
3. Fähigkeit, Sachverhalte aufzuschreiben	Hausaufgaben — Notiz Einkaufszettel	Sachverhalte gemeinsam formulieren und zunächst mit Hilfe des Lehrers aufschreiben. Notwendigkeit des Aufschreibens bewußtmachen und verbalisieren.
4. Fähigkeit, einem Adressaten etwas schriftlich mitzuteilen	Schilder Anzeigen am Steckbrett	z. B.: Mütze gefunden      Uhr verloren

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 3

1. Fähigkeit, Grenzen und Strukturen eines Textes erkennen und herstellen zu können	Bildergeschichten — Bilder ordnen, Anfang und Ende (Schluß) bezeichnen — nicht zugehörige Bilder entfernen — Wortkarten oder Satzstreifen den Bildern zurechnen	Dieses Lernziel bezieht sich vorwiegend auf erzählende, berichtende und beschreibende Texte, die hauptsächlich durch Bildreihen und Satzstreifen vorgegeben werden (zwei oder drei Bilder und Satzstreifen). Der Einsatz von Kassettenrecorder bzw. Tonband unterstützt die Ausdrucksbereitschaft und steigert die Sprechfreude.
2. Fähigkeit, Sachverhalte aufzuschreiben	Passende Namen und Sätze zu Zeichnungen und Bildern Hausaufgaben — Notiz	Der Schreiber ist sein eigener Adressat; Sachverhalte gemeinsam formulieren und zunächst mit Hilfe des Lehrers aufschreiben.
3. Fähigkeit, einem Adressaten etwas schriftlich mitzuteilen	Eigenen Besitz mit Namen versehen Schilder Anzeigen am Steckbrett der Klasse Angaben zur eigenen Person (Vorname, Zuname, Geburtsdatum, Alter, Anschrift)	In realen oder fiktiven Situationen die Notwendigkeit des Aufschreibens erleben lassen.
4. Fähigkeit, den vorgegebenen Inhalt von Texten selbstständig in Sprache zu fassen und aufzuschreiben	Überschriften selbst formulieren oder aus dargebotenen die passendste finden	

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 4

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Fähigkeit, Grenzen und Strukturen eines Textes erkennen und herstellen zu können	Bildergeschichten — Satzstreifen ordnen, Anfang und Ende (Schluß) bezeichnen — nicht zugehörige Satzstreifen entfernen — Sätze und kleine sinntragende Texte	Die Bildergeschichte soll fünf Bilder nicht übersteigen. Geschichten mit offenem Schluß regen zu Alternativlösungen an.
2. Fähigkeit, Sachverhalte aufzuschreiben	Merktex te aus dem Sachunterricht Hausaufgaben — Notiz Einkaufszettel	Unter Verwendung von Wörtern des rechtschriftlichen Grundwortschatzes Sachverhalte selbständig aufschreiben. Bezug zum Leser herstellen; Notwendigkeit des Aufschreibens bewußtmachen und verbalisieren.
3. Fähigkeit, einem Adressaten etwas schriftlich mitzuteilen	Einladungen Nachricht hinterlassen Angaben zur eigenen Person (Vorname, Zuname, Geburtsdatum, Alter, Anschrift)	Partnerbezug bewußtmachen.
4. Fähigkeit, den vorgegebenen Inhalt von Texten selbständig in Sprache zu fassen und aufzuschreiben	Text in Sätze gliedern (Satzanfang groß, Satzschlußzeichen setzen)	Voraussetzung dieses Lernziels ist die Fähigkeit, etwas aufschreiben zu können, die von einem Teil der Schüler erst während dieser Lernstufe durch Satzstrukturübungen erworben wird. Der Inhalt kann durch Bildfolgen, Comics mit Sprechblasen oder tatsächlichen Handlungen vorgegeben werden. Bei Bildfolgen sollte auch das dargestellt werden, was vor und zwischen den Bildern geschieht, was die Personen reden, denken und fühlen. Beim Aufschreiben werden rechtschriftliche Hilfen gegeben. Am Ende der 4. Jahrgangsstufe sollte jeder Schüler eine einfache Bildergeschichte mit wenigen Sätzen anhand von „Schlüsselwörtern“ selbständig aufschreiben können.
5. Fähigkeit, Gebrauchstexte schriftlich abzufassen	Schriftliche Angaben zur eigenen Person Anschrift und Absender auf einen Briefumschlag schreiben Sich brieflich bedanken, etwas mitteilen Einkaufszettel	Die Angaben zur Person sollten zunächst in einem vorgegebenen Fragebogen niedergeschrieben werden. Lernverbindung: Rechtschreiben
*6. Fähigkeit, den Inhalt von Texten in einfacher Form schriftlich wiederzugeben	Nach Leitfragen die wichtigsten Inhaltsangaben aufschreiben Stichwörter aus einem Text herausuchen und aufschreiben	Dieses Lernziel schult die Fähigkeit zur selbständigen Informationsentnahme. Die Leitfragen sollen so gestellt werden, daß der Schüler nur Wörter aus dem Text abzuschreiben braucht. Die Stichwörter werden zunächst nur aus einem Satz herausgesucht. Daraus wird der Satz mündlich wieder hergestellt. Im Sachunterricht wird aus den Stichwörtern des Tafelbildes zunächst mündlich ein Sachtext hergestellt. Dieses Lernziel kann mit Unterrichtszeiteinheiten des Lese- oder Sachunterrichts abgedeckt werden.  Lernverbindungen: Lesen Sachunterricht



## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 5

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
1. Fähigkeit, lebenspraktische Gebrauchstexte schriftlich abzufassen	Schriftliche Angaben zur Person und zur Familie — im vorgesehenen Fragebogen — in ganzen Sätzen nach gemeinsamen Angaben — in Lückentexten Einkaufszettel (bezogen auf verschiedene Geschäfte) Anschrift und Absender auf einen Briefumschlag schreiben Glückwunschkarte schreiben	Die Angaben zur Person und Familie sollen jedes Jahr geübt und umfänglich erweitert werden. Sie müssen inhaltlich, sprachlich und rechtschriftlich zum festen Besitz werden. Bei Karten und Briefen bereitet die übliche Raumaufteilung häufig Schwierigkeiten.  Lernverbindung: Schreiblehrgang  Die postalisch empfohlenen Vorschläge sollen beachtet werden. Anrede- und Grußformeln müssen bis zum Schuljahresende rechtschriftlich beherrscht werden.
2. Fähigkeit, den Inhalt von Bildern und Texten schriftlich wiederzugeben	Bildergeschichten — Anfang und Ende inhaltsbezogen ausformen — gefühlsmäßige Durchdringung und wertmäßige Stellungnahme — sachlich richtige, präzise Wortwahl  Nach Leitfragen die wichtigsten inhaltlichen Punkte aufschreiben  Stichwörter aus einem Text heraussuchen und aufschreiben Erzählkerne oder Reizwörter aus einem Text heraussuchen, einen Text heraussuchen, einen Text nach Erzählkernen oder Reizwörtern herstellen	Dieses Lernziel ist nicht nur für den Deutsch-, sondern vor allem für den Sachunterricht wichtig, denn es schult die Fähigkeit zur selbständigen Informationsentnahme. Die Leitfragen in der 5. Lernstufe solle so gestaltet werden, daß der Schüler nur einen Satz aus dem Text abzuschreiben braucht oder mit Hilfe der Frage und einiger Wörter aus dem Text die Antwort rechtschriftlich richtig aufschreiben kann.  Der Einsatz von Kassettenrecordern bzw. Tonband unterstützt die Ausdrucksbereitschaft und steigert die Sprechfreude.  Die Stichwörter werden in der 5. Lernstufe zunächst nur aus einem Satz herausgesucht und auf den Block geschrieben. Mit Hilfe der geschriebenen Stichwörter stellt der Schüler den Satz mündlich wieder her.

## Jahrgangsstufe (Lernstufe) 6

1. Fähigkeit, lebenspraktische Gebrauchstexte schriftlich abzufassen	Postkarten verwenden (z. B. eine Anfrage, Lösungen bei Quizveranstaltungen) Anschläge am Steckbrett der Klasse, der Schule Entschuldigung schreiben Einladung zu Feiern	
2. Fähigkeit, den Inhalt von Bildern und Texten schriftlich wiederzugeben	Bildergeschichten — Anfang und Ende inhaltsbezogen ausformen — gefühlsmäßige Durchdringung und wertmäßige Stellungnahme — sachlich richtige, präzise Wortwahl Nach Leitfragen Zusammenhänge erkennen Strukturmerkmale aus gleichen Textarten heraussuchen und analogen Text mit neuen Daten herstellen, z. B. Bauanleitung, Gebrauchsanweisung, Entschuldigung, Spielregeln	Bei Bildergeschichten und Texten, die eine soziale Konfliktsituation darstellen, sollten im Rollenspiel verschiedene Lösungsalternativen durchgespielt werden. Der Einsatz von Kassettenrecorder bzw. Tonband unterstützt die Ausdrucksbereitschaft und steigert die Sprechfreude.  Hier wird die enge Verbindung zum Lernbereich „Arbeit an Texten“ sichtbar. Kurze Niederschriften nach Stichwörtern sollen im Zusammenhang mit dem Sachunterricht häufig erstellt werden.

Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Fähigkeit, eigene und fremde Texte verbessern und beurteilen zu können	<p>Zum Verbessern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Mängel bei der Wortwahl</li> <li>— Wortwiederholungen</li> <li>— Ersetzungen (Fürwörter, Umstandswörter, sinnähnliche Wörter)</li> </ul> <p>Zum Beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— gehört zum Text, gehört nicht dazu</li> <li>— richtige Reihenfolge der Sinnschritte</li> <li>— möglich, richtig</li> <li>— verständlich, spannend</li> </ul>	<p>Grundlage von Verbesserung und Beurteilung ist das Hören oder Lesen einiger Texte zum gleichen Thema (Vorlesen der Entwürfe der Mitschüler).</p> <p>Worthinweise, Korrekturzeichen, Übungen bilden Hilfen für die Selbstkorrektur und schaffen Kriterien für die Beurteilung. Vom Lehrer geschaffene positive Beispiele dienen dem Vergleich, negative Beispiele bieten Übungsmöglichkeiten zur Korrektur. Eine Bloßstellung schwacher Schülerleistungen ist jedoch zu vermeiden.</p> <p>Korrekturzeichen zur Verbesserung der Textgestaltung sparsam verwenden.</p>

#### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 7

1. Fähigkeit, einen Text nach Angabe des Themas selbständig zu entwerfen	<p>Stoffsammlung und Gliederung erstellen</p> <p>Zu Vorgaben analoge Texte herstellen</p>	In der 7. Lernstufe werden die Texte gemeinsam vorbereitet.
2. Fähigkeit, Erlebnisse sprachlich gestalten und aufschreiben zu können	<p>Erzählungen</p> <p>Phantasiegeschichten (z. B.: Wenn ich ein Millionär wäre)</p>	Es werden begrenzte Themen aus einem allen zugänglichen Erlebnisraum gestellt, die eine affektiv-emotionale Sprache fordern und fördern.
3. Fähigkeit, Vorgänge, Zustände und Sachverhalte schriftlich wiedergeben zu können	<p>Berichte (Tätigkeiten, Ereignisse, Vorhaben, Gebrauchsanweisungen</p> <p>Bedienungsanweisungen für Geräte</p> <p>Bau- oder Montageanleitung</p> <p>Rezepte</p> <p>Vorschriftentafel für Unfallschutz</p>	<p>Diese informativen Texte lassen sich meistens in einen lebenspraktischen Bezug stellen. Manchen Schülern liegt die geforderte sachliche Sprache mehr, als die affektiv-emotionale (z. B. Flicken eines Fahrradschlauchs).</p> <p>Zur Realisierung der Lerninhalte sind zunächst noch verstärkte Lernhilfen notwendig.</p>
4. Fähigkeit, den Inhalt von Texten wiederzugeben	Gliederungen	Techniken selbständiger Informationsentnahme sollten möglichst früh im Sachunterricht verwendet werden.
5. Fähigkeit, lebenspraktische Gebrauchstexte schriftlich abzufassen und Formulare auszufüllen	<p>Anträge stellen (z. B. Ausweis)</p> <p>Formulare öffentlicher und privater Einrichtungen ausfüllen</p> <p>— z. B.: Post, Bank, Bahn, Einwohnermeldeamt, Versicherungen — Briefe an Ämter, Betriebe u. ä. Quittung</p> <p>Einkaufszettel schreiben</p> <p>Adresse und Absender auf Briefen und Karten</p> <p>Telegramme abfassen</p>	<p>An Musterbeispielen oder unvollständigen Texten erkennt der Schüler Strukturelemente und äußere Formen. Eine veränderte Situation zwingt zu analoger Texterstellung. In einer Mappe soll der Schüler auf seine Person bezogene Muster nach der Schulentlassung zur Verfügung haben.</p> <p>Die Lernverbindung zur Arbeitslehre ist jeweils zu prüfen.</p>

#### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 8

1. Fähigkeit, einen Text nach Angabe des Themas selbständig zu entwerfen	<p>Stoffsammlung und Gliederung erstellen</p> <p>Zu Vorgaben analoge Texte herstellen</p>	In der 8. Lernstufe werden die Texte gemeinsam vorbereitet.
2. Fähigkeit, Vorgänge, Zustände und Sachverhalte schriftlich wiedergeben zu können	<p>Beschreibung (Personen, Tiere)</p> <p>Arbeitsberichte</p>	



Lernziele	Lerninhalte	Hinweise für den Unterricht
3. Fähigkeit, den Inhalt von Texten wiederzugeben	Gliederungen Stichwortsammlungen	Die Fähigkeit des selbständigen Notierens und Protokollierens wird durch das Tafelbild des Lehrers und gemeinsam formulierte Hefteinträge im Sachunterricht vorbereitet.
4. Fähigkeit, lebenspraktische Gebrauchstexte schriftlich abzufassen und Formulare auszufüllen	Lebenslauf Reklamation Kauf- und Verkaufsanzeigen für die Zeitung abfassen Einkaufszettel/Bestellschein schreiben Formulare und Anträge ausfüllen, z. B. Meldeschein, Scheck u. ä. Bewerbung Einladungen, Glückwünsche, Äußerungen auf Briefen und Karten formgerecht schreiben	
*5. Fähigkeit, sich mit Problemen schriftlich auseinanderzusetzen	Stellungnahme	In der Diskussion wird die Fähigkeit, eine eigene Meinung zu begründen, geübt. An lebensnahen und altersgerechten Themen wird hier argumentatives und kognitives Sprachverhalten geübt.

#### Jahrgangsstufe (Lernstufe) 9

1. Fähigkeit, einen Text nach Angabe des Themas selbständig zu entwerfen	Stoffsammlung und Gliederung erstellen Zu Vorgaben analoge Texte herstellen	Der Schüler soll dies selbständig tun. Differenzierend werden auch Lernhilfen gegeben.  Lernverbindung: Arbeit an Texten
2. Fähigkeit, Vorgänge, Zustände und Sachverhalte schriftlich wiedergeben zu können	Arbeitsberichte	
3. Fähigkeit, den Inhalt von Texten wiederzugeben	Zusammenfassungen	Inhalt von Texten knapp wiedergeben  Lernverbindung: Arbeit an Texten
4. Fähigkeit, lebenspraktische Gebrauchstexte schriftlich abzufassen und Formulare auszufüllen	Kündigung Suchanzeigen für die Zeitung abfassen Einkaufszettel/Bestellschein schreiben (orientiert an Katalogen) Bewerbung Lebenslauf Reklamation Formulare und Anträge, z. B. Antrag auf Ausweis, Unfallanzeige etc.	Nach sorgfältiger Erarbeitung einiger Grundmodelle ist zu prüfen, ob die Schüler mit geringen Vorgaben selbständig Gebrauchstexte abfassen und Formulare ausfüllen können, z. B. Formulare für Schulen, Behörden, Versicherungen, Betriebe usw.  Bis zur Schulentlassung sollte der Schüler eine Mustermappe mit Formularen und Grundmodellen von lebenspraktischen Gebrauchstexten zusammengestellt haben.
*5. Fähigkeit, sich mit Problemen schriftlich auseinanderzusetzen	Stellungnahmen Erörterungen	Ein Teil der Schüler wird an die Erörterung nach einfachen Anforderungsmaßstäben herangeführt werden können.

## Anhang/Literaturangaben

- Zu 1.1: Sprecherziehung
- Becker, K.-P./Sovak, M.: Logopädie (Lehrbuch), Berlin 1971
- Führung, M./Lettmayer, O.: die Sprachfehler des Kindes und ihre Beseitigung, Wien 1970<sup>4</sup>
- Heß, M.: Die Sprachprüfung in der logopädischen Praxis, Freiburg (Schweiz) 1959
- Zu 1.2: Situationsgebundenes Sprachhandeln
- Maas, U.: Sprachliches Handeln I u. II in: Lehrgang Sprache, Weinheim und Basel, Tübingen 1974, auch in Funkkolleg Sprache, Fischer tabu
- Praxis Deutsch (Zeitschrift für den Deutschunterricht) Heft 14/1976 „Diskutieren“, Autoren Ludwig, O., Menzel, W. u. a.
- Wagner, K. R.: Sprecherstrategien, in: Busch, D. (Hrsg.): Aktuelle Lernprobleme der Grund- und Hauptschule, München 1972<sup>2</sup>
- Zu 1.3: Erweiterung der Sprachfähigkeit
- Grebe, P. u. a. (Bearbeiter): Duden, Grammatik, Mannheim 1973
- Grebe, P., Müller, W.: Duden, vergleichendes Synonymwörterbuch, Mannheim 1964
- Schmidt, W.: Deutsche Sprachkunde, Berlin 1974
- Kochau/Adler/Bauer/Henze (Hrsg.): Sprache und Sprechen, Sprachbuchwerk 2 bis 9 mit Lehrerhandbuch
- Ibler, M.: Wege zur Sprachentfaltung und Sprachkenntnis, Donauwörth 1968<sup>2</sup>
- Zu 2.1: Leselehrgang
- Kiphard, E. J.: Training der Motorik und Sensumotorik und
- Sand, E.: Wahrnehmungstraining und kognitive Lernförderung, beide Aufsätze in Handbuch der Sonderpädagogik Bd. 4, Hrsg. Kanter/Speck, Berlin 1976
- Radigk, W.: Lesen, Leselernmethoden und Lernbehinderung, Berlin 1970
- Kraft, W.: Lautgebärden im Erstleseunterricht, in: Didaktik des Deutschunterrichts, Hrsg. Kanter/Langenohl, Berlin 1975
- Zu 2.2: Steigerung der Lesefertigkeit
- Ritz-Fröhlich, B.: Weiterführender Leseunterricht in der Grundschule, Bad Heilbrunn, o. J.
- Zu 2.3: Arbeit an Texten (Textkunde)
- Baumgärtner, A. C.: Literaturunterricht mit dem Lesebuch, Bochum 1974
- Kliemer, H.-J.: Elemente und Formen der Lyrik, Hohengehren 1974
- Greil/Kreuz: Umgang mit Texten in Grund- und Hauptschule, Donauwörth 1976
- Zu 3.1: Schreiblehrgang
- Birkel, A.: Schriftpflege, Stuttgart 1966<sup>3</sup>
- Glöckel, H.: Schreibenlernen, Schreiben lehren, Donauwörth, 1967
- Zu 3.2: Rechtschreiben
- Greil, J.: Rechtschreiben in der Hauptschule, Donauwörth 1977
- Watzke, O.: Rechtschreibeunterricht in der Grund- und Hauptschule, München 1972<sup>2</sup>
- Straub, A.: Die Förderung des Legasthenikers in der Schule, Stuttgart 1974
- Zu 3.3: Schriftlicher Sprachausdruck
- Czinczoll, B.: Sprachgestaltung in der Grundschule, Donauwörth 1973
- Sauter/Pschibul: Vom Aufsatzunterricht zur sprachlichen Kommunikation in der Sekundarstufe I, Donauwörth 1974
- Zapke, H.: Deutschunterricht auf der Oberstufe der Sonderschule für Lernbehinderte, Berlin 1970<sup>2</sup>





